248. Ausgabe · 43. Jahrgang · Einzelnummer 20 Pf. · Österreich 25 Groschen
Bayernausgabe · „Freiheit und Brot!“ · Bayernausgabe
München, Samstag, 18. Oktober 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Neue Blamage der Regierung Brüning:

Eine französische Stimme für die Revision des Versailler Diktates

Gustav Hervé fordert Streichung der Reparationstribute und Wiederherstellung der deutschen Wehrfreiheit

Curtius und Dietrich erklären dagegen: Der Youngplan muß unangetastet bleiben!

Das Bekenntnis der Ohnmacht

Brünings Regierungserklärung – Ohnmächtige Klagen über den wirtschaftlichen Landesverrat (12 Milliarden im Ausland!) – Unaufricht ges Bekenntnis für die deutsche Wehrhaftigkeit (Siehe das Leipziger Urteil gegen deutsche Offiziere!)

(Eigen. Drahtmeld.)

Berlin, 17. Oktober.

Die gestrige Reichstagssitzung, die von dem Marxisten Loebe um 3 Uhr eröffnet würde, hatte als Tagesordnung die Regierungserklärung des zentrümlichen Reichskanzlers Brüning. Die Rede Brünings war ein einziger krampfhafter Versuch, Deutschlands sogenannte Wirtschaft in die „Weltwirtschaft“ der Hochfinanz einzufügen. Kein Eingeständnis, daß die Versprechungen der Youngparteien Lug und Trug, plumpester Schwindel waren. Kein Eingeständnis, daß die bekannten Rundfunkreden der Zentrümler und Marxisten bewußt oder unbewußt eine Vorspiegelung falscher Tatsachen waren. Der Reichskanzler Brüning versuchte die Forderung der Regierung auf „Sanierung“ mit wachsweichen Drohungen oder Versprechungen zu begründen. Aussprüche wie der: Sozialgesetzgebung um ihrer selbst willen zu treiben, seien Bewegungen im luftleeren Raum. Das sollte wohl soviel bedeuten, daß diese Sozialgesetzgebung sich dem Diktat der Finanzleute zu fügen habe! Die Opfer der verbrecherischen Youngpolitik und ihrer marxistischen Zuhälter sollen nochmals opfern und wieder opfern. Alles, damit die Bankerotteure weiterwirtschaften können!

Immer schlechter und erbärmlicher sei die Lage des schaffenden Deutschen geworden, sagte Herr Brüning, unter dem lautesten Einspruch der Nationalsozialisten, die ihn auf die früher versprochenen Erleichterungen aufmerksam machten.

Als Dr. Brüning gar zu erklären wagte, das Ziel der Reichsregierung sei die Erreichung der nationalen Freiheit, da zeigten 100 Finger auf den schieflachenden Herrn Gröner und stürmische Zurufe wie: „Leipzig! Niederknüppelung des deutschen Widerstandsgeistes! Gröners Uhrenerlaß!“ hagelten auf den Reichswehrminister nieder.

„Der Mann wagt noch frech zu lachen“, ruft ein Deutschnationaler. Gröner zuckt mit rotem Kopf zusammen. Unser Pg. Gregor Straßer erhebt sich und ruft: „Mit Herrn Gröner befaßt sich kein anständiger Mensch mehr“. Der Marxist Loebe erteilt darauf unserem Pg. einen Ordnungsruf.

Pg. Goebbels erwidert Herrn Brüning, als er von der schlechten Wirtschaftslage spricht: Was hat denn Herr Wirth im Rundfunk gesagt? Herr Wirth bemerkt von der Ministerbank aus, er habe nichts gesagt, worauf ihm Pg. Dreher zuruft: „Da muß wohl mein Radio gesponnen haben.“

Als der Zentrümler Brüning auch noch von der sittlichen Verwahrlosung unseres Volkes spricht, rufen die Nationalsozialisten stürmisch: „Ja, aber in Preußen geht das Zentrum noch mit der S.P.D. zusammen!“

Brüning fährt fort: Was die Jugend errege .... (die Nationalsozialisten: Das ist das Leipziger Urteil! das sind die Herren Gröner und Wirth!).

Die Erklärung des Reichskanzlers wird von seinen Parteifreunden mit lahmem Händeklatschen beantwortet. **Auf der Rechten des Hauses ertönen stürmische Rufe „Abtreten! Sie haben abgewirtschaftet!“**

Nach einer langwierigen Geschäftsordnungsdebatte vertagte sich das Haus auf Freitag, vormittag 10 Uhr. In dieser dritten Sitzung des neuen Reichstags wird die große Debatte über die Regierungserklärung beginnen. Am Sonnabend wird der neue Reichstag zu einer für das Kabinett Brüning entscheidenden Sitzung zusammentreten. Entweder der neue Reichstag gibt Herrn Brüning und Genossen die verdiente Quittung und das Kabinett verschwindet oder das Youngkabinett Brüning wird, wie gewisse Leute hoffen, den Reichstag auf unbestimmte Zeit vertagen, wenn es ihm gelingt, sich im Hause mühsam noch einige Stimmen zur Mehrheitsbildung zusammenzuschachern. (Wortlaut der Rede 2. Seite!)

Mißtrauensantrag gegen Curtius

Berlin, 16. Okt. Nach der Rede des Reichskanzlers teilte der Präsident mit, **daß von der Landvolk-Partei ein besonderer Mißtrauensantrag gegen den Reichsaußenminister Dr. Curtius eingegangen ist.** Er schlug dann vor, das Schuldentilgungsgesetz sofort dem Haushaltsausschuß zu überweisen, wogegen der deutschnationale Abgeordnete Dr. Quaatz Widerspruch erhob unter Hinweis darauf, daß die Regierungsparteien, zu denen wohl auch die Sozialdemokratie zu rechnen sei, nach parlamentarischer Übung eine ordnungsmäßige erste Beratung dieser wichtigen Vorlage zulassen müßten.

Die Aussprache über die Regierungserklärung wurde dann auf Freitagvormittag vertagt.

Die Aussprache

Berlin, 17. Oktober.

Heute Vormittag 10 Uhr eröffnete der marxistische Präsident Löbe die Reichstagssitzung, auf deren Tagesordnung die Aussprache über die Regierungserklärung des Youngkabinetts Brüning stand. Als Vertreter der Nationalsozialisten werden nach dem marxistischen Abgeordneten der S.P.D. unsere Pgg. Gregor Straßer und Gottfried Feder sprechen. Gregor Straßer wird die große politische, Gottfried Feder die große wirtschaftliche Abrechnung mit dem Youngsystem der Zentrümler und Marxisten halten.

Gegen das undeutsche Urteil im Leipziger Reichswehrprozeß

Nationalsozialistische Interpellation im Reichstag

Berlin, 17. Oktober.

In einer Interpellation der Nationalsozialisten im neuen Reichstag (gez. Dr. Frick und Genossen) wird in schärfster Form gegen das undeutsche Urteil des Leipziger Reichsgerichts gegen die jungen Reichwehroffiziere Stellung genommen. Die Interpellation fordert, daß die unmittelbar drohenden Gefahren für das Deutschtum aus dem Reichswehrministerium schleunigst zu entfernen sind, so insbesondere der derzeitige Minister Gröner, dessen linksorientierte Wehrfeindlichkeit Anlaß zu der Gesinnungskrise der Reichswehr gegeben hat. Ferner fordert die Interpellation, daß die deutschen Offiziere Ludin, Scheringer und Wendt sofort aus der Strafhaft zu entlassen und in allen Ehren in die Reichswehr wieder aufzunehmen sind.

Drittens fordert die Interpellation, daß vor aller Welt der entscheidende Wille des Deutschtums zur aktiven Wehrbereitschaft zu vertreten ist und daß dieser nationale Wehrgeist der oberste Grundsatz der Reichswehr sein muß.

Die Interpellation, die von unserem Pg. Dr. Frank II bereitet wurde, wird im Reichstag die Volksvertreter zur Entscheidung zwingen, ob sie für deutschen Widerstand und Wehrgeist oder für den trockenen Pazifismus des Demokraten Gröner einzutreten bereit sind.

Mit Metallaschenbechern gegen Nationalsozialisten

Handgemenge im Münchner Stadtrat

München, 16. Oktober.

In der öffentlichen Sitzung des Hauptausschusses des Stadtrates München kam es heute anläßlich der Behandlung nationalsozialistischer Anträge gegen den Polizeipräsidenten Koch zu einem schweren Handgemenge. Als sich der Führer der N.S.D.A.P.-Fraktion, Hermann Esser, in scharfen aber sachlichen Worten gegen die Willkürherrschaft der Bayerischen Volkspartei wandte und sich vor allem dagegen verwahrte, daß die regierende Gesellschaft in Bayern dauernd die Nationalsozialisten in der gleichen Weise wie die Kommunisten behandle, wurde er von den Stadträten der Bayerischen Volkspartei mit den unflätigsten persönlichen Beleidigungen überschüttet. Da keiner der beiden Bürgermeister es für notwendig hielt, dem Treiben der schwarzen Beleidiger Einhalt zu gebieten, erhoben sich die Nationalsozialisten, um die Verleumder zur Zurücknahme ihrer Schmähungen zu veranlassen. In diesem Augenblick eröffneten die weit in der Überzahl befindlichen schwarzen Radaubrüder, allen voran der Stadtrat Dr. Berthold, mit Löschern und metallenen Aschenbechern ein Bombardement auf die Nationalsozialisten, bei welcher Gelegenheit Pg. Esser eine stark blutende Wunde am Kinn erhielt. Die Sitzung wurde längere Zeit unterbrochen, die Galerie, deren zahlreiche Besucher Heilrufe auf die Nationalsozialisten ausbrachten, geräumt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte Pg. Esser, daß sich die Nationalsozialisten in Zukunft gegen die schwarzen Lümmeleien und Beleidigungen stets mit der Faust zur Wehr setzen werden. Ausführlicher Bericht im „Münchner Beobachter“.

Gustav Hervé für Revision des Versailler Diktats

Berlin, 16. Oktober. Einer Berliner Blättermeldung zufolge, tritt der Herausgeber der „Victoire“, Gustave Hervé in einem Artikel für die Revision des Versailler Vertrages ein, weil die Nichtrevision Frankreich mit der Verantwortung für einen kommenden Krieg belasten würde. **Er schlägt die Streichung der deutschen Reparationslasten vor, sobald Amerika die interalliierten Schulden gestrichen habe und empfiehlt weiter auf die Volksabstimmung im Saargebiet zu verzichten, was Frankreich übrigens im Jahre 1935 eine öffentliche Demütigung ersparen würde, denn die Abstimmung werde unfehlbar zugunsten Deutschlands ausgehen. Sodann müsse Deutschland verpflichtet werden, sich Österreich anzugliedern, sei doch der Anschluß moralisch bereits vollzogen. Weiter sollten die französischen Mandatsgebiete Togo und Kamerun an Deutschland zurückgegeben und das deutsche Militärstatut revidiert werden. Deutschland solle das gleich Militärstatut erhalten, wie Frankreich und Effektivbestände in Stärke der im französischen Mutterlande stehenden Truppen. Hervé tritt schließlich ein für eine freundschaftliche Intervention Frankreichs bei Polen zum Zweck der Rückgabe des Korridors an Deutschland, wenn Deutschland Litauen bewegen könne, mit Polen wie einst wieder einen polnisch-litauischen Staat zu bilden.**

Unsere Fraktion im Reichstag

Provokations-„Politik“

Von Alfred Rosenberg.

Ist ein System am Ende, so stiehlt es die Parolen der Opposition, um wenigstens, mit dem neuen Strome schwimmend, noch etwas Treibholz mitnehmen zu können. Zuerst schlugen die Kommunisten ihrer Parole der Weltrevolution ins Gesicht und forderten plötzlich den „Kampf für die nationale und soziale Freiheit des deutschen Volkes“. Dann ging der rote Loebe hin und schrieb auf seine Plakate nicht mehr „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“, sondern „Deutschland erwache!“ Er stahl somit die Losung, welche der Nationalsozialist Dietrich Eckart 1919 prägte in seinem gleichnamigen Liede. Der „Alarm“, diese „geistige“ Nebenausgabe der „C.V.-Ztg.“ hatte gar die Frechheit, seinen Leitaufsatz mit den ersten Zeilen des Horst-Wessel-Liedes zu schließen, jenes Horst Wessel, den die vom Judentum aufgehetzten Zuhälter ermordet hatten.

Parallel mit diesen „Aktionen“ rückt die S.P.D. plötzlich mit einem Antrag auf Kürzung der Ministergehälter und Abgeordnetendiäten heraus! 12 Jahre haben sie geschwiegen und in ihre Säckel geschafft, in Braunschweig die Gehälter erhöht, im übrigen bei Barmats „verdient“, vom Schiebergeld gerafft, ja, wollten sich gar die Aufgabe ihrer politischen Posten vom Bürgerkapital schwer bezahlen lassen, wie Philipp Scheidemann in Kassel. Und erst, als die N.S.D.A.P. in Thüringen gleich bei ihrem ersten Minister Gehaltskürzung forderte, als sie bei den Verhandlungen in Sachsen ebenfalls Streichungen von oben forderte, da kommt die Bonzokratie und — macht auch Anträge, während die Nationalsozialisten soeben noch mit blutigster Energie gegen den Genossen der Severing und Braun ankämpften, der unverschämt die 172 000 (!) Mark Gehalt einsackte und freiwillig auf keinen Pfennig verzichtete. Dann folgten bürgerliche Minister; die sächsischen verzichteten auf 20% ihres Gehalts. Lobenswert, aber warum so spät, meine Herren?!

Unterdes läuft schon der Antrag der N.S.D.A.P. im Reichstag

Auch der Sächsische Landtag verlangt Revision des Youngplanes

Mit den Stimmen sämtlicher Parteien gegen die Kommunisten

Die sächsische Regierung will auf die Reichsregierung einwirken

Dresden, 15. Oktober.

Im sächsischen Landtage, der sich heute mit der katastrophalen Lage, in die Deutschland auf Grund der Annahme des Youngplanes geraten ist, beschäftigte, gab der sächsische Ministerpräsident folgende Erklärung ab:

Wir sind davon durchdrungen, daß das, was wir heute hier erörtern, die Lebensfrage des deutschen Volkes ist. Wir sind uns darin einig, daß im Haager Abkommen nicht das letzte Wort in der Tributfrage gesprochen sein kann. Gewiß ist Deutschland nicht das einzige Land, das unter schwerer wirtschaftlicher Not leidet. Aber diese Geldwirtschaftskrise, in der wir leben, hat mindestens eine ihrer Ursachen darin, daß auf einem einzigen Gebiet, das dem deutschen Volke den Gesetzen der Wirtschaft zu hohe riesige Summen als einseitige Leistungen abgezapft werden. Die Weltwirtschaft kann nicht eher in Ordnung kommen, so lange dieser Zustand andauert, und mögen auch noch so viele andere Völker unter der Weltkrise leiden. Uns, die wir nach den Opfern des Krieges nun schon 12 Jahre ungeheure Tribute geleistet haben und noch leisten müssen, trifft sie noch unendlich viel schwerer als irgend ein anderes Volk. Wir haben schon längst die Reserven hingeben müssen, über die die anderen Völker noch verfügen. Auch ist darauf hinzuweisen, daß die von uns verlangten Leistungen, die in Gold fixiert sind, aber doch schließlich mit nichts anderem als mit deutscher Arbeit bezahlt werden können, viel schwerer geworden sind, da der Wert des Goldes ungeahnt gestiegen ist.

Ich würde daher gerne bereit sein, mich bei der Reichsregierung nachdrücklich dafür einzusetzen, daß sie um das Lebensinteresse des deutschen Volkes willen, sobald als möglich zur Nachprüfung dessen, was uns im Haag auferlegt worden ist, die nötigen Schritte unternimmt.

Der Landtag stellt sich hinter die sächsische Regierung

Dresden, 16 Okt. Im Sächsischen Landtag wurde am Donnerstag folgender Antrag von den Nationalsozialisten, von sämtlichen Bürgerlichen Parteien und den Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen:

„Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß sie angesichts der wirtschaftlichen Lage mit allem Nachdruck und beschleunigt sich bemüht, Verhandlungen zur Revision des Youngplanes einzuleiten.“

Der Sächsische Landtag hat damit eine schroffe Absage an die tödliche Tributpolitik der Berliner Machthaber erteilt.

Wie wird Ihnen nun, meine Herren Brüning, Curtius und Dietrich?

ein, die Abgeordnetenentschädigung um 50% zu kürzen.

Was sich bei der bürgerlich-marxistischen Führung oben abspielt, wiederholt sich bei den unteren Stellen in bezeichnender Weise. Wer am Nachmittag des tumultuösen 13. Oktobers in der Gegend um den Reichstag herumging, stieß auf ausgesprochenes Gesindel: es war offenbar, daß die Leitung von K.P.D. und den Verbrecherringen ihre Scharen unter das demonstrierende oder unbeteiligte deutsche Volk entsandt hatte. Und dieses Gesindel machte es wie der „große" Paul Loebe. Dieser rief „Deutschland erwache" und hetzte gegen uns, die Verbrecher schrien „Heil Hitler!" und warfen Fensterscheiben ein. Die jüdische Journaille aber mengte die von der Schupo überfallenen Nationalsozialisten mit den bezahlten und unbezahlten Verbrechern durcheinander, schrie über „Nazitumulte" und trieb somit eine Lügenhetze wie schon immer. Empörte Stimmen Unbeteiligter mehren sich immer mehr. Ich habe selbst einen Vertreter einer englischen Zeitung gesprochen, auf den die Schupo wild dreinschlug, ohne daß er auch nur das geringste Zeichen irgendeiner Anteilnahme von sich gegeben hätte. Die Leitung der Berliner Polizei ist ein Nationalskandal ohnegleichen und wird nur noch durch ihre Pressestelle mit ihren — „Zweck"-meldungen übertroffen. Der Viktor Schiff vom „Vorwärts" aber telegraphiert als schwerbezahlter Vertreter des Londoner „Daily Herald" diese — „Zweck"meldungen nach England, um dieses gegen das wirklich erwachende Deutschland in Harnisch zu bringen. Es wird also genau so gemacht wie mit der nach dem 14. September inszenierten Börsenmache, als die Berliner Judenpresse — Ullstein an der Spitze — über „nationalsozialistische Putsche" daherlog, dadurch deutsche Werte erschütterte und dann über uns schrie, wir hätten die Kurse gefährdet.

Es ist überall dasselbe Spiel. „Patriotismus ist die letzte Zuflucht der großen Gauner," sagte der Franzose Doumont, jetzt, da es mit Schieberei oder Internationalismus nicht mehr recht geht, will man die Mittel des Geschäfts ändern, nennt sich statt Demokraten Staatsparteiler und schreit anstatt über internationale Solidarität „Deutschland erwache". Es ist die Aufgabe unserer Redner, diese Manöver der aus Wut und Angst dumm gewordenen Bonzokraten restlos vor allem Volk zu entlarven. Niemand von diesen Leuten glaubt noch an die alten „Lehren", und auch der Glaube der getreuesten Anhänger wankt. Liberales Bürgertum und Sozialdemokratie wanken, der Kommunismus bedeutet den letzten Krampf einer zusammenbrechenden Lügenwelt, eine neue aber umklammert bereits die absterbenden Gebilde: von oben her durch die Verdrängung der politischen „Größen" von gestern, von unten durch das ständig wachsende Heer erwachender Volksmassen. Daran wird alle Provokationspolitik zerschellen.

Eine katholische Antwort nach Mainz

(Schluß des Aufsatzes in Nr. 247 des „V. B.")

c) Der 3. Satz des § 24 lautet: „Die Partei als solche" — also nicht in ihren einzelnen Parteimitgliedern — „vertritt den Standpunkt eines positiven Christentums, ohne sich prinzipiell an ein bestimmtes Bekenntnis zu binden." Tut nicht das Zentrum dasselbe, das sich bei Gelegenheit gerne als „interkonfessionelle Partei" bezeichnet? Der Nationalsozialismus will nicht eine religiöse Bewegung sein, wie etwa die action française, er will eine gesamtdeutsche politische Bewegung sein, er muß darum allen deutschen Menschen, im besonderen den zwei großen christlichen Bekenntnissen unseres Volkes Raum geben in seinem Gedankengebäude. Und beide haben Platz, ja „besonderen Schutz", wie das Parteiprogramm ausdrücklich sagt. Der Führer, Hitler, ist Politiker, und man kann von ihm wirklich nicht Methoden, Formulierungen und Begründungen, die der Seelsorge und der katholischen Vereinstätigkeit geläufig sind, fordern, wie es ein geistlicher Kritiker in bayerischen Zentrumsblättern getan hat. Die Partei läßt sich auch nicht als Wotansanbeter verleumden, auch nicht von hohen kirchlichen Stellen. Feder weist mit Entrüstung „die vielen törichten und plumpen Angriffe auf das Christentum" ab, ebenso wie er sagt: „Entartungen, Fehlgriffe, persönliche Fehler darf man nie einer der gewaltigsten Erscheinungen der Menschheit so verallgemeinernd anhängen oder vorwerfen, die Millionen Religion, Erhebung und Erbauung war, die sie über menschliches Leid emportrug zu Gott."

Wo findet man etwa im Erfurter Programm der Marxisten und in den Erläuterungen von Kautsky ähnliche Worte für Christentum und Religion? Dort findet man Hohn und Spott und Unglauben. Darum ist es eine ungeheuerliche Unwissenheit oder eine unverantwortliche Böswilligkeit, wenn kirchliche Organe in gleicher Weise wie ehedem vor der Sozialdemokratie, heute vor der N.S.D.A.P. zu warnen sich erlauben. Ja, die Erlasse der deutschen Bischöfe 1921 und 1923 gegen die Sozialdemokratie gingen lange nicht so weit, wie der Mainzer Erlaß — der letztere wird aber noch mehr erfolglos sein, als der mit untauglichen Mitteln geführte Kampf gegen den Marxismus.

Diese Stellungnahme ist nicht „Insubordination". Kosler sagt in dem erwähnten Büchlein: „Irren ist menschlich, auch in der kirchlichen Politik und in Äußerungen hoher und höchster kirchlicher Würdenträger. Wo aber Fehlgriffe vorkommen, da besteht das Recht, sogar die Pflicht der Kritik ... Es hat auch das „Sentire cum ecclesia" seine männlichen Formen, nicht bloß die weiblich demütige Form des Schweigens und Vertuschens. Widerstand gegen Überspannung der kirchlichen Autorität ist nicht kirchliche Revolution und Kulturkampf. Und es gibt in der Kirche neben der kirchlichen Leitung auch ein Kirchenvolk, das nicht bloß Verschacherungsobjekt und Untertanentum sein will."

3. Der letzte Abschnitt des § 24 und das viele Positive zur christlichen Kulturpolitik im Programm der N.S.D.A.P. wird von ihren „katholischen" Gegnern nicht gesehen. § 24 endet: „Die Partei bekämpft den jüdisch-materialistischen Geist in uns und außer uns und ist überzeugt, daß eine dauernde Genesung unseres Volkes nur erfolgen kann von innen heraus auf der Grundlage: Gemeinnutz geht vor Eigennutz."

Geschäftige Gegner holen aus dem allmählich anwachsenden Schrifttum des Nationalsozialismus heute gierig etwaige Verstöße gegen christliche Grundsätze heraus und triumphieren, wenn die mühsame Schnüffelei einmal von Erfolg begleitet ist. Oh, diese Heuchler! Wissen sie nicht, daß unsere Bewegung eine noch ganz junge, aus dem Chaos aufsteigende Bewegung ist, in der erst alles noch nach Gestaltung ringt? Wissen sie nicht, daß man kirchlicherseits mit allen Mitteln katholische Menschen und Führerpersönlichkeiten aus der Partei herauszwingen will und herausgezwungen hat, daß man so unfreundliche Äußerungen und unchristliche Einstellungen provoziert und gezüchtet hat, statt daß man sie verhindert hätte? Wissen sie nicht, daß man nicht jedes in der Erregung oder im Wahlkampf gesprochene oder geschriebene Wort auf die Goldwage legen darf, daß man Dinge lokaler Natur und private Ansichten nicht einer Partei ankreiden darf? Wissen sie nicht, daß die N.S.D.A.P. eben kein katholischer Verein ist, sondern der politische Ort für alle aufgewachten Deutschen. Sucht man einmal in dem Schrifttum des sich emporringenden Christentums nach Verstößen gegen katholische Moral und Dogmatik: wieviel muß da entschieden verurteilt werden, auch bei Päpsten, auch bei Heiligen, auch bei obersten Lehrern des Christentums, bei Augustinus usw.!

Ein letztes Wort an die Gegner: Seid ehrlich! Dann werdet ihr eure Stellung, die euch „katholische" Parteien diktieren, gewaltig revidieren müssen. Eine Zurücknahme des Mainzer Erlasses wird nie erfolgen — die Kirche nimmt nichts zurück, aber sie kann schweigen.

Ein Wort an die Mitglieder und Freunde der Partei: Laßt euch nicht beirren durch das kleine Ereignis von Mainz, auch nicht durch Maßnahmen, die eventuell noch kommen könnten. Nicht irre machen lassen in eurem deutschen und in eurem katholischen Bekenntnis! Handelt nach der Weisung des Parteiprogramms: daß Entgleisungen und Fehlgriffe nicht der Kirche als solcher zur Last gelegt werden dürfen. Die Kirche ist größer und weiter als das Bistum Mainz.

Auf den Mißbrauch der kirchlichen Autorität antworten wir zum Schluß mit dem Hinweis auf can. 2404 des kirchlichen Rechtsbuches: „Jeder Mißbrauch der geistlichen Gewalt ist vom kompetenten Obern nach der Schwere der Schuld zu bestrafen". Und der „kompetente Obere" ist in diesem Fall für uns der lebendige Gott, der durch den Gang der Geschichte sein Urteil sprechen wird.

Der Abbau von unten:

Kürzung der Gehälter der Behörden-Angestellten.

Berlin, 16. Oktober. Wie die T.U. erfährt, wird sämtlichen Angestellten (nicht Beamten) der Reichsbehörden grundsätzlich zum 31. März 1931 fristgemäß gekündigt werden. Ein Teil der Kündigungen ist bereits ausgesprochen worden, die übrigen Kündigungen folgen entsprechend den vertraglich vereinbarten Fristen. Bei einem kleineren Teil der Angestellten wird die Kündigung erst zum 30. Juni 1931 möglich sein. Diese auf Veranlassung des Reichsfinanzministeriums getroffene Maßnahme verfolgt den Zweck, neue Arbeitsverträge abzuschließen, die eine Kürzung der Einkommen um durchschnittlich 6 v. H. vorsehen.

Schacht rechtfertigt den Nationalsozialismus

„Der Nationalsozialismus ist eine rein deutsche Bewegung!"

Neuyork, 16. Oktober. Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach am Mittwoch vor den Professoren und Studenten der Columbia-Universität ähnlich wie am Tage vorher an der Yale-Universität über die Paneuropafrage. **Briands Plan, so führte Dr. Schacht aus, stelle lediglich ein neues politisches Instrument Frankreichs dar und sei darum abzulehnen.** In seinen weiteren Ausführungen trat Dr. Dr. Schacht für eine allmähliche, stufenweise Vereinheitlichung des europäischen Marktes im Interesse der Förderung der Weltwirtschaft ein.

An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache. Auf die dabei gestellte Frage, wer die Hitlerbewegung finanziert habe, erklärte Dr. Schacht wörtlich:

„Ich weiß, worauf Sie anspielen. Seien Sie überzeugt, daß der Nationalsozialismus eine rein deutsche Bewegung ist. Sechs Millionen Deutscher, die gegen zwölfjährige, unwürdige Behandlung protestieren, brauchen nicht durch ausländische Wahlgelder gewonnen werden."

Die Erklärung Dr. Schachts wurde mit lebhaftem Händeklatsch begrüßt.

Neun Zehntel Metallarbeiter im Streik

Einheitsfront gegen die Youngpolitik

Berlin, 16. Oktober.

Der Streik in der Berliner Metallindustrie hat seit gestern keine Veränderung erfahren. Es besteht zunächst kaum eine Aussicht, daß heute auf Veranlassung des Reichsarbeitsministers eine Besprechung stattfinden kann, denn der Verband Berliner Metallindustrieller hat zwar in seiner Sitzung am Mittwoch beschlossen, die Verbindlichkeit zu beantragen; doch ist das entsprechende Schreiben noch nicht abgegangen. Erst nach Eintreffen des Briefes wird dann Minister Stegerwald die Möglichkeit haben, von sich aus weitere Schritte zu veranlassen. Selbst wenn jedoch eine Besprechung etwa am Freitag oder am Sonnabend stattfinden sollte, ist es zunächst noch immer fraglich, ob überhaupt eine Verständigung in diesem Stadium des Streiks möglich ist. Zu irgendwelchen Ausschreitungen ist es nirgends gekommen. Die Streikleitung hat zwar Posten vor allen Betrieben aufgestellt, in denen ein Teil der Belegschaft arbeitet. Die Kommunisten entfalten eine rege Tätigkeit. Nachdem die Gewerkschaftsorganisationen des deutschen Metallarbeiterverbandes die Obleute der Streikenden für 3 Uhr in die Linienstraße abberufen hat, wo über den Stand der Angelegenheit berichtet werden wird, hat die sogenannte rote Gewerkschaftsopposition eine Kundgebung unter freiem Himmel für 5 Uhr nachmittags anberaumt. Die Zahl der Streikenden ist noch nicht genau zu ermitteln.

Es dürften neun Zehntel aller Metallarbeiter im Kampfe stehen. Die Nationalsozialisten stehen ebenfalls in Ruhe, Disziplin und Geschlossenheit hinter der Streikparole, die sich — nach unserer Auffassung — ausschließlich gegen die untragbaren Younglasten richtet. Die Berliner gesamte Parteigenossenschaft wird mobil gemacht und bereitet die Streikhilfe vor. Die erste Streikversammlung der nationalsozialistischen Metallarbeiterbetriebszellen findet am Dienstag, den 21. Oktober, vormittags um 11 Uhr, in den Haberland-Festsälen in der Rothstraße statt.

*

Das Reichsarbeitsministerium ist hilflos.

Berlin, 16. Oktober. Zum Metallarbeiterstreik wird vom Reichsarbeitsministerium darauf hingewiesen, daß bis Donnerstagvormittag weder eine Erklärung der Arbeitnehmer, noch ein Antrag der Arbeitgeber eingegangen sind. Erst nach Vorliegen der Erklärungen von beiden Seiten könne der Arbeitsminister entscheiden, was nunmehr „zu geschehen" habe.

Die Herren glauben wohl, sie könnten noch etwas warten, nachdem seit 12 Jahren nichts geschehen ist!

Brünings Rede

Berlin, 16. Oktober. Bei der heutigen Regierungserklärung im Reichstag erklärte Reichskanzler Dr. Brüning, der von den Kommunisten mit dem Ruf: „Nieder mit dem Hungerkanzler!" empfangen wurde, die Reichsregierung wolle durch ihr Wirtschafts- und Finanzprogramm die schlimmsten Wirkungen der wirtschaftlichen Krise beheben. Bei einer Außerkraftsetzung der Notverordnung vom 26. Juli 1930 wären die wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten nicht mehr zu überwinden. Der Kanzler schätzt den Steuerausfall auf 450—500 Millionen für das nächste Etatjahr auf eine Milliarde. Die außerordentlichen Schwierigkeiten könne man nur durch außergewöhnliche Maßnahmen bewältigen.

Zahlreiche Deutsche hätten in mangelnder Staatsgesinnung und in Verblendung ihr Vermögen in Auslandswerten angelegt und dadurch die deutschen Finanzen aufs schwerste geschädigt. Sonst wäre der deutsche Geldmarkt wohl in der Lage gewesen, den dringendsten Finanzbedarf zu befriedigen. So aber habe man vom Ausland die erforderlichen Mittel nehmen müssen unter der Voraussetzung, daß die Ermächtigung zur Aufnahme und Tilgung der Anleihe gesetzlich festgelegt werde.

Das Sanierungsprogramm der Reichsregierung ruhe auf einem vollkommen ausgeglichenen Haushalt für 1931, auf der Selbständigmachung der Arbeitslosenversicherung, Sparsamkeit auf allen Gebieten, Vereinfachung des behördlichen Apparates und Vorbereitung eines endgültigen Finanzausgleiches. Die Reichsregierung wolle keine dauernde Senkung des Reallohnes, wohl aber wolle sie das unhaltbar gewordene deutsche Preisgebäude unter allen Umständen ins Wanken bringen. Das sei nicht zu erreichen, wenn nicht auch eine gewisse Beweglichkeit in die Gehälter und Löhne gebracht werde. Alle Schichten des Volkes müßten Opfer bringen und auch die Beamtenschaft werde es tun. Die Regierung nehme für sich in Anspruch, daß sie sich an sozialer Gesinnung von keiner früheren Regierung übertreffen lasse, aber sie könne nicht Sozialpolitik im luftleeren Raum machen. Unter allen Umständen werde die Regierung eine ausreichende Unterstützung der Arbeitslosen sicherstellen. Ihre Preispolitik werde vor allem einen wichtigen Schritt zur Wiederherstellung des weltwirtschaftlichen Gleichgewichtes bedeuten. Besondere Aufmerksamkeit wende die Regierung den Kohlenpreisen zu. Die Ruhrkohlenindustrie habe soeben sich bereiterklärt, ab 1. Dezember eine 6prozentige Senkung der Kohlenpreise vorzunehmen. Die Regierung werde energisch den Anpassungsprozeß der Wirtschaft fördern und nötigenfalls auch zu Zwangsmaßnahmen greifen.

Ein dringendes Gebot sei es ferner, für den Schutz der Landwirtschaft gegen die Überschwemmung mit ausländischen Produkten zu sorgen und jeden gangbaren Weg zur innerdeutschen Absatzsicherung zu beschreiten. Zunächst seien in Aussicht genommen ein Verwendungszwang für wichtige heimische Produkte und neue Wege zur Förderung des Roggenverbrauches. Das Wirksamwerden einer Osthilfe hänge ausschließlich von der Wiedergewinnung der landwirtschaftlichen Rente ab.

Das Ziel der deutschen Innen- und Außenpolitik müsse die Erringung der nationalen Freiheit und der moralischen und materiellen Gleichberechtigung Deutschlands sein. Eine Politik der „Abenteuer" lehne die Reichsregierung ab. Die Entwicklung dürfe keinesfalls dazu führen, daß das deutsche Volk seiner Lebensgrundlagen beraubt werde. Die anderen Länder sollten vor den tieferen Ursachen unserer Entwicklung nicht die Augen verschließen.

Was unser Volk und besonders die Jugend auf das tiefste errege, sei die Tatsache, daß nicht einmal die Bestimmungen des Versailler Vertrages, die zu unseren Gunsten sprechen, von der Gegenseite eingehalten werden, so besonders in der Abrüstungsfrage. Die Regierung werde sich stets für die Erhaltung der Wehrhaftigkeit (Siehe Leipzig!) einsetzen, sie werde auch dafür sorgen, daß die Wehrmacht freibleibe von Einflüssen der Parteien und der Politik (mit Ausnahme der pazifistischen Politik!)

Die schwere Krise, so schloß der Reichskanzler seine häufig durch Zurufe der Nationalsozialisten und der Kommunisten unterbrochene Rede, erfordere das einmütige Zusammenhalten aller, die ihr Vaterland lieben. Die Not des Volkes vertrage keine Selbstzerfleischung der Parteien. Gegensätze aus dem Wahlkampf müßten vergessen werden und schwere Opfer müßten uns den Weg zum Aufstieg bahnen. Die Kanzlerrede wurde am Schluß mit Beifall bei den Regierungsparteien, mit Lärm und Gelächter Rechts und Links aufgenommen.

Pg. Franzen Vertreter Braunschweigs im Reichsrat

Berlin, 17. Oktober.

Nach Bekanntgabe in der Plenarsitzung des Reichstags ist der nationalsozialistische Ministerpräsident Dr. Franzen als Vertreter Braunschweigs in den Reichsrat eingezogen.

Beerdigungsfeier für Pg. Dincklage

Berlin, 17. Oktober.

Unser verstorbener Pg. Dincklage wird am kommenden Sonntag, vormittags 11 Uhr, auf dem Zentralfriedhof, Helmstedterstraße, in Braunschweig, beerdigt. Unser Führer Adolf Hitler wird persönlich dem Toten die letzte Ehre erweisen.

Zur Sicherung der deutschen Landwirtschaft

Berlin, 17. Oktober.

Die nationalsozialistische Fraktion des Reichstags stellt folgenden Antrag:

Der Reichstag wolle beschließen: Die Reichsregierung aufzufordern, alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, der nachstehende Bestimmungen enthält: 1. **Wer Weizenmehl in den Verkehr bringt, hat diesem einen vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zu bestimmenden Prozentsatz bis zu 30 v. H. an Roggen- oder Kartoffelmehl oder einem von beiden beizumischen.** Zuwiderhandlungen werden bestraft.

2. Die Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft. Dieselben haben insbesondere an Prozentsatz des beizumischenden Roggenmehls bzw. Kartoffelmehls, gegebenenfalls Ausnahmebestimmungen, Kontrollvorschriften und Strafbestimmungen zu enthalten.

Der Demokrat Koch legt sein Reichstagsmandat nieder

Berlin, 15. Okt. Reichsminister a. D. Koch hat an den geschäftsführenden Vorstand der Deutschen Demokratischen Partei einen Brief gerichtet, in dem er anerkennt, daß der Parteivorstand ihm den Dank für seine jahrelange Tätigkeit an der Spitze der Partei „einmütig" zum Ausdruck gebracht hat. Er selbst fühle sich nach den schweren politischen Entscheidungen der letzten Monate nicht mehr imstande, im Parlament mitzuarbeiten und werde deshalb sein Reichstagsmandat niederlegen.

Fluchtartig verläßt alles das sinkende Schiff der Novemberdemokratie. Derselben „Demokratie", für die sich gewisse Zentrumsleute so eifrig einzusetzen für nötig halten.

Luther und Dietrich beteuern ihre Tributwilligkeit

Paris, 16. Oktober. Der Berliner Berichterstatter der „Volonte" veröffentlicht am Donnerstag eine Unterredung mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther und dem Reichsfinanzminister Dietrich über das Finanzprogramm Brünings. Der Reichsbankpräsident erklärte, daß dieses Programm einzig und allein dazu bestimmt sei, Deutschland von den Finanzschwierigkeiten, in denen es sich augenblicklich befinde, zu befreien. Für Deutschland sei eine Anleihe unumgänglich notwendig. Das neue Programm sehe außerdem schon jetzt die Tilgung dieser Anleihe zusammen mit der alten vor. Auf alle Fälle würden die von Dr. Brüning vorgeschlagenen Maßnahmen dem deutschen Kredit eine „sichere und solide Grundlage" geben.

Finanzminister Dr. Dietrich verbreitete sich insbesondere über den Youngplan und erklärte mit Nachdruck, daß Deutschland weder an eine Revision des Youngplans, noch an ein Moratorium denke. Deutschland wolle vielmehr den Youngplan erfüllen.

Diese Anbiederung der Brüningfreunde bei unseren Blutsaugern, ausgerechnet in einem Augenblick, da die ganze Welt von Revision des Youngplanes spricht, ist ein neuer Beweis für die Verlumpung des herrschenden Systems. Das Ausland möge aber wissen, daß die Erfüllungsfanatiker der Novemberdemokratie nicht das deutsche Volk repräsentieren.

Heye geht — Groener bleibt!

Berlin, 16. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt: Generaloberst Heye hat gebeten, den auf den 30. November 1930 festgesetzten Termin seines Ausscheidens aus dem Dienst auf den 31. Oktober 1930 vorzuverlegen. Im Hinblick auf die jetzige politisch besonders bewegte Zeit hält er es im Interesse des Heeres für notwendig, daß die Übergabe der Geschäfte an seinen Nachfolger jetzt beendet wird, damit wieder „ganz klare" Befehlsverhältnisse in der Heeresleitung geschaffen werden. Der Herr Reichspräsident hat dem Antrag stattgegeben. Generaloberst Heye ist seinem Antrage gemäß bis zum Tage seines Ausscheidens beurlaubt worden. Die Geschäfte des Chefs der Heeresleitung versieht Generalmajor Freiherr von Hammerstein-Equord.

Personalveränderungen bei der Reichswehr

Berlin, 16. Oktober. Das Reichswehrministerium gibt eine Reihe von Personalveränderungen bei der Reichswehr bekannt. Danach werden u. a. mit dem 1. November 1930 ernannt: Die Generalmajore Endres, Chef des Stabes des Heereswaffenamtes, zum Artillerieführer III; Halm vom Stab der Gruppenkommandos I zum Infanterieführer V, die Obersten Kühlenthal, Abteilungsleiter im Reichswehrministerium, zum Artillerieführer VI; Blaskowitz, Chef des Stabes der 5. Division, zum Landeskommandanten in Baden; Held, Kommandeur des Inf.-Regts. 2, zum Infanterieführer I; Haußer, Kommandeur des Inf.-Regts. 10, zum Infanterieführer IV.

Mit dem 31. Oktober 1930 scheiden u. a. aus: Die Generalmajore Fischer, Infanterieführer I, Epemann, Artillerieführer III, von Taysen, Infanterieführer IV, Waenker von Dankenschweil, Infanterieführer V und Landeskommandant in Baden, Wendland, Artillerieführer VI.

Versuchte Spionage in Magdeburg

Magdeburg, 16. Oktober. Auf dem Krupp-Grusonwerk in Magdeburg-Buckau ist von drei Ingenieuren versucht worden, Zeichnungen zu entwenden. Auf die bei der Staatsanwaltschaft in Magdeburg gegen die Ingenieure Erich Baer und Walter Mieth sowie den Maschinentechniker Ernst Kallenbach eingegangene Anzeige wurde sofort eine Durchsuchung der Wohnungen der Betreffenden und die Sicherstellung der Überführungsstücke veranlaßt. Die Beschuldigten sind, um etwaigen Verdunkelungen vorzubeugen, vorläufig festgenommen und werden dem Amtsgericht zur Entscheidung über einen etwaigen Haftbefehl vorgeführt. Zur Zeit haben die Ermittlungen noch kein klares Bild ergeben, ob und in welchem Umfange die Beschuldigten sich strafbar gemacht haben. Von der Generaldirektion des Werkes wird betont, die Annahme einer Zeitung, es handle sich hier um eine Werkspionage zugunsten einer bestimmten Macht, entbehre jeder Grundlage. Es sei vielmehr anzunehmen, daß die beteiligten Konstrukteure ohne Auftrag fremder Stellen gehandelt haben.

Der Mißtrauensantrag gegen die preußische Regierung vorläufig abgelehnt

Berlin, 16. Oktober. Im Preußischen Landtag wurde am Donnerstagnachmittag der kommunistische Mißtrauensantrag gegen die Staatsregierung mit 233 gegen 198 Stimmen abgelehnt.

Antrag auf Aufhebung der Notverordnungen

Berlin, 16. Oktober. **Die Deutschnationale Reichstagsfraktion hat die Aufhebung der Verordnungen zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer „Notstände" vom 26. Juli 1930 beantragt.**

Der Bischof von Eriwan nach Sibirien verbannt. Kowno, 16. Oktober. Nach Meldungen aus Moskau hat die O.G.P.U. den Bischof von Eriwan, der bei der Ausübung seines Amtes angeblich sowjetfeindliche Reden gehalten haben soll, verhaftet. Das Urteil der O.G.P.U. gegen den Bischof lautet auf fünfjährige Verbannung nach Sibirien.

Nationalsozialisten in den Ausschüssen

Berlin, 17. Okt. (Eig. Drahtmeldung.)

Die Fraktion bestimmte:

Auswärtiger Ausschuß: Vorsitzender Frick, Obmann Rosenberg, Mitglieder Reventlow, Hierl, Epp, Goering.

Haushaltausschuß: Frick, Mitglieder Feder, Reinhardt, Goering, Albrecht, Fabricius, Wolkersdorfer.

Handelspolitischer Ausschuß: Mitglieder Willikens, Wangenheim, Schneider, Karpenstein, Mutschmann, Simon.

Ferner erhielten wir Vorsitzende im Rechtsausschuß und Ausschuß zur Vertretung der Rechte der Volksvertretung.

*

Frick Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses.

Berlin, 16. Okt. Nach der Vollsitzung des Reichstages traten sofort der Haushaltungsausschuß, der Auswärtige Ausschuß und der Handelspolitische Ausschuß zusammen. Der Haushaltsausschuß wählte zum Vorsitzenden den Abg. Heimann (Soz.) und zu stellvertretenden Vorsitzenden die Abgeordneten Reinhardt (Natsoz.) und Dr. h. c. Klöckner (Zentr.), der Auswärtige Ausschuß wählte zum Vorsitzenden den Abg. Dr. Frick (Natsoz.) und zum stellvertretenden Vorsitzenden den Abg. Scheidemann (Soz.). Der Handelspolitische Ausschuß wählte zum Vorsitzenden den Abg. Henke (Soz.) und zum stellvertretenden Vorsitzenden den Abg. Dr. Dessauer (Zentrum).

*

Auswärtiger Ausschuß einberufen.

Berlin, 16. Oktober. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist für Montag 15 Uhr zu einer Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Aussprache über die Genfer Völkerbundsverhandlungen.

Es wird uns gemeldet:

Nach Unterschlagung von 25 000 Mark Amtsgeldern ist aus Frankenhausen der gebürtige dortige Bürgermeister Franz Wolf geflüchtet.

*

Reichsbannerhäuptling Major a. D. Mayr fühlte sich beleidigt, weil der 2. Bundesführer des Stahlhelm, Oberstleutnant a. D. Duesterberg, die Herren Reichsbannerhäuptlinge General a. D. Deimling, Oberst a. D. Schützinger und Major a. D. Mayr „Charaktergrößen" und „Mostrichgeneräle" genannt hatte. In der Berufungsverhandlung verurteilte man Duesterberg zu 200 M. Geldstrafe, denn (laut Urteilsbegründung) „den Methoden des jetzigen politischen Kampfes ist ein Riegel vorzuschieben durch eine fühlbare Strafe!"

*

Anläßlich des fortdauernden Zusammengehens von Zentrum und S.P.D. sei an folgende Entschließung der Sozialistischen Proletarierjugend erinnert:

„Die sozialistische Proletarierjugend Deutschlands sieht in der Kirche aller Konfessionen ein Instrument der herrschenden Klasse zur Unterdrückung des Proletariats. Sie fordert daher ihre Mitglieder auf zum Kampf gegen die Kirche. Sie verpflichtet ihre Mitglieder, soweit sie nicht durch außerordentliche Hemmungen daran verhindert werden, aus der Kirche auszutreten."

*

Am 14. Oktober gab sich das Reichsjammer die Ehre, in Magdeburg einen Vortragsabend über das Thema: „Adolf Hitler auf dem Bauch" abzuhalten. Es sprach der „ehemalige bayerische Generalstabsoffizier Major a. D." Karl Mayr. Wann wird den Reichsbannerhetzern das Maul gestopft?

*

Die Feststellungen des Reichsstädtebundes haben ergeben, daß in 1050 Städten bis zu 25 000 Einwohnern 68 841 Wohlfahrtserwerbslose unterstützt wurden. Auf 1000 Einwohner mußten die kleinen Städte durchschnittlich 11 Parteien (Hauptunterstützungsempfänger ohne Angehörige) laufend aus Wohlfahrtsmitteln unterstützen. Es ist hiermit im Monat September eine erneute Mehrbelastung um 10 Prozent zu verzeichnen, das Ende dieses Steigens ist noch nicht abzusehen.

*

Die Tagung des Reichsbundes Deutscher Angestelltenverbände zu Essen befaßte sich mit der Notlage ihrer Mitglieder und Hilfsmaßnahmen. Es wurde festgestellt und mit aller Klarheit ausgesprochen, „daß die Regierung Brüning keinerlei Vertrauen mehr unter den deutschen Angestellten besitzt. Unser Ruf ist: „Her mit der Rechtsregierung!" Wir werden mit allen Kräften eine Regierung der Rechten unterstützen, die durch Bruch mit der bisherigen Außenpolitik und durch wirklich wirtschaftssachverständige Maßnahmen im Innern die Gewähr für eine Überwindung der Massenarbeitslosigkeit und damit für einen neuen Aufstieg auch des Angestelltenstandes bietet".

*

Der Christliche Metallarbeiterverband, München, hat Einspruch erhoben gegen die ungerechte Verteilung der Reichsbahnaufträge. Es wird vor allem darauf hingewiesen, daß die Lokomotivfabrik Maffei, A.-G., nicht genügend berücksichtigt wurde, so daß katastrophale Auswirkungen für das Werk zu befürchten seien.

Der Gesetzentwurf über die Änderung des Handelsabkommens mit Finnland im Handelspolitischen Ausschuß angenommen.

Berlin, 16. Okt. Der Handelspolitische Ausschuß des Reichstages nahm am Donnerstagabend den Gesetzentwurf über die Änderung des Handelsabkommens mit Finnland, der sich bekanntlich auf die Festsetzung der erhöhten Butter- und Käsezölle bezieht, mit großer Mehrheit gegen die Kommunisten an. Die Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme, weil ihre Fraktion zu der Vorlage noch keine Stellung genommen hatte.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen.
Verlag: Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H.
Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

Nicht so viel, auch nicht so viel, sondern nur so wenig genügt zur gründlichen Reinigung Ihrer Zähne

BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA

verhindert Zahnsteinansatz, Lockerwerden der Zähne, spritzt nicht und ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Eine Tube reicht 3mal solange. Viele Zahnärzte bezeichnen BIOX-ULTRA als bestes Zahnpflegemittel.

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter“ Ausgabe 248 vom 18. Oktober 1930

Aschenbecher und Tintenfässer die geistigen Waffen der Bayer. Volkspartei

Die B.V.P. verteidigt mit Brachialgewalt ihren Koch

München, 16. Oktober.

stb. Es muß von vorneherein der Wahrheit gemäß festgestellt werden, daß der blutige Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und der Bayerischen Volkspartei während der Sitzung des städt. Hauptausschusses vom Donnerstag einzig und allein auf die schweren Provokationen einiger Mitglieder dieser Partei zurückzuführen ist. Pg. Hermann Esser hielt zur Begründung der nationalsozialistischen Dringlichkeitsanträge gegen die Maßnahmen des Polizeidirektors Koch bei der Beisetzung des Prinzen Leopold von Bayern und gegen das Uniformverbot eine längere Rede, die dem Stadtrat das ganze angesammelte Material mit all den schikanösen Bestimmungen und Auslegungen, den Briefen und öffentlichen Erklärungen des Polizeidirektors in durchaus sachlicher Weise unterbreitete. Bei dieser Gelegenheit, durch Zurufe dazu veranlaßt, berührte Esser die historische Tatsache, daß die Rückkehr der bayerischen Regierung nach der Rätezeit von Bamberg nach München nur durch das Eingreifen jener Leute ermöglicht wurde, die heute bei der nationalsozialistischen Bewegung und hier zum Teil in führenden Stellungen sind. Diese Feststellung machte die Bayerische Volkspartei so nervös, daß von ihren Bänken immer gehässiger werdende Zwischenrufe laut wurden. So schrie der durch seine Grobklotzigkeit schon rühmlich bekanntgewordene Stadtrat Ostermaier Esser zu, daß dieser damals die Hose voll gehabt habe. Andere Herren, wie Dr. Berthold, gefielen sich in verleumderischen Zurufen wie: „Sie haben ja Leute abgehalten, ins Feld zu gehen!“ Auch wurde dem Pg. Esser wiederholt von dieser Seite „Bolschewist“ und „Kommunist“ zugerufen. Also mit jenen alten Ladenhütern gearbeitet, die schon vor zehn Jahren gerichtlich widerlegt wurden und den Verbreitern dieser Verleumdungen zum Teil hohe Geldstrafen eintrugen. Kein Wunder, daß Esser endlich die Geduld ausging und er sich zunächst an Ostermaier wandte mit dem Zuruf: „Halten Sie Ihr saudummes Maul!“ Dies war das Signal zu einer Schlägerei, bei der 6 Bayer. Volksparteiler gegen 2 Nationalsozialisten standen. Jene warfen mit Tintengläsern und Aschenbechern zu, so daß Esser, der sich zuerst mit seiner Mappe und dann mit den Fäusten zur Wehr setzte, wobei ihm Pg. Fiehler wacker Beistand leistete, durch einen Wurf mit dem scharfkantigen Messingaschenbecher eine blutende Wunde am Kinn davontrug, von der das Blut auf seine Wäsche tropfte. 2. Bürgermeister Dr. Küfner hatte inzwischen, allen unverständlich, die Sitzung geschlossen und die Tribüne räumen lassen, die überfüllt war, auf der sich aber nur 8 Nationalsozialisten befanden, während die übrigen Besucher lauter Kommunisten waren. Lärm und Geschrei der Tribüne wurden aber übertönt von einem brausenden „Heil Hitler“, während sie geräumt wurde, an dem sich offenbar die meisten Kommunisten beteiligten.

Die Bayerische Volkspartei setzte ihrem Verhalten die Krone auf durch die nachfolgende Erklärung von Dr. Berthold namens der Fraktion, die die unverschämte Behauptung enthielt, daß die Nationalsozialisten ihre Beteiligung an den Beisetzungsfeierlichkeiten für Prinz Leopold nur dazu benützen wollten, um sich ein föderalistisches Mäntelchen umzuhängen (!) und dadurch ihre terroristischen Akte zu verdecken. Diese von Esser als bodenlose Heuchelei gebrandmarkte Erklärung führte abermals zu stürmischen Kundgebungen gegen Schluß der Sitzung. In einem ausgezeichneten Schlußwort hielt Esser noch einmal Abrechnung mit den Sozialdemokraten und der Bayer. Volkspartei, die die erste föderalistische Regierung Thüringens unter Frick im Kampfe gegen das zentralistische Berlin so schändlich im Stiche gelassen hat, und er schloß mit der Versicherung, daß nicht eher Ruhe eintreten werde, bis der unmögliche Polizeipräsident verschwunden und das Uniformverbot aufgehoben sein werde.

Diesen allgemeinen Überblick vorausgeschickt, bringen wir in gedrängter Kürze den Verlauf der Sitzung selbst.

Pg. Stadtrat Esser

machte den Oberbürgermeister Scharnagl dafür verantwortlich, daß die nationalsozialistischen Dringlichkeitsanträge gegen den Polizeidirektor Koch nicht schon am vorletzten Dienstag erledigt werden konnten, so daß die ganze Angelegenheit heute von neuem aufgerollt werden mußte. So lange kein gesetzmäßiger Landtag besteht, bleibe den Nationalsozialisten kein anderes Forum als der Stadtrat, um ihre Beschwerden gegen den Polizeidirektor Julius Koch vorzubringen. Zwei Offiziere der Bayerischen Landespolizei München haben Esser mitgeteilt, daß der Polizeipräsident Koch bei der Begrüßungsfeier im Kasino der Landespolizei während der Rede und während des Hochs auf ihn durch den Kommandeur der Schutzpolizei, Oberst Schnitzlein, mit den Händen in den Hosentaschen auf seinem Stuhle gesessen sei, ein Benehmen, das eine Reihe von Polizei-Offizieren veranlaßte, zu bezahlen und den Saal zu verlassen. Dieses Bild stimmte durchaus mit dem überein, was man erlebt, wenn man auf die Polizeidirektion selbst kommt, wo selbst Leute, die öffentliche Ämter bekleiden, eine halbe bis eine Stunde warten müssen, bis sie von Herrn Koch empfangen werden. Vor Personen, die ihm nicht bequem sind, läßt er sich verleugnen. Bei seinem Abgang aus Augsburg haben nicht nur die ganze Beamtenschaft, sondern auch alle umliegenden Behörden freudig aufgeatmet. Dieser Mann steht auf dem wichtigen Posten des Polizeipräsidiums in München, wo er seinen Geist über die ganze Organisation leuchten läßt.

Esser verbreitet sich nun über die

skandalöse Verhaftung des Pg. Stadtrats Hoffmann,

der als Pressephotograph bei den Beisetzungsfeierlichkeiten den gleichen bevorzugten Platz beanspruchte, wie ihn die auswärtigen Pressevertreter am Kirchenportal erhalten hatten. Darauf wurde er von einem Polizeileutnant angeschnauzt: Sind Sie ruhig, Sie haben sich den Anordnungen zu fügen! Hoffmann erwiderte: Diesen Ton lasse ich mir nicht bieten! Worauf der Leutnant erklärte: Führen Sie diesen Menschen ab! Die Organisation der Münchner Presse-Photographen hat sich vollständig auf Seite Hoffmanns gestellt. Ebenso wird sich der Landesverband mit der Angelegenheit befassen. Esser glossiert die famose Erklärung der Polizeidirektion in dieser Angelegenheit, in der es heißt: Richtig ist, daß jemand abgeführt werden mußte; diese Person wird identisch sein mit dem von Esser genannten photographischen Berichterstatter!

Esser stellt ferner die falsche Darstellung der Polizeidirektion in Sachen der Beteiligung einer Deputation der S.A. bei der Beerdigung des Prinzen Leopold richtig und betont wiederholt, daß Herr Koch selbst zugeben muß, daß der zuständige Beamte erklärt habe, daß diese S.A.-Leute die Kirche nur einzeln betreten dürften. Ich sage nicht: der Polizeipräsident lügt; ich frage nur: wer ist nicht richtig im Bilde?

Esser wendet sich nun dem Uniformverbot zu und kritisiert die Langweiligkeit, mit der die Aufhebung des Verbotes nach den Wahlen für die Parteiversammlungen den unteren Organen bekanntgegeben wurde. Das ganze Uniformverbot sei nach der Weimarer Verfassung gemäß Artikel 118 ungültig und bedeute einen glatten Verfassungsbruch. Die bürgerliche Presse mag schreiben, was sie will: **wir geben nicht nach, bis dieses Verbot aufgehoben ist und bis der Ausnahmezustand gegen uns beseitigt ist. Wir verwahren uns dagegen, daß wir als Staatsbürger zweiter Klasse behandelt werden; wir verwahren uns dagegen, daß wir den Kommunisten gleichgestellt werden, und** die Herrschaften werden sich daran gewöhnen müssen, daß hier ein Unterschied besteht. Ich erinnere die Herren daran, daß es eine Zeit gab, in der unsere Leute mit ihren Truppen dafür gesorgt haben, daß Sie und Ihre politischen Freunde im Landtag wieder von Bamberg nach München zurückkehren konnten. (Lärmende Zurufe von der Bayerischen Volkspartei.) Es war kein Geringerer als General Ritter Franz von Epp, bei dessen Freikorps sehr viele Leute von uns waren, die dafür gesorgt haben, daß die Herren von Bamberg nach München zurückkehren konnten. Damals haben Sie den Unterschied zwischen uns und den Kommunisten gemerkt.

Esser wirft den Herren von der Bayerischen Volkspartei weiter vor, daß sie auch bei der Reichsgründung hinten nachhinkten und erst später merkten, um was es eigentlich geht. Ihr Gesichtskreis ist eben beengt. Sie sehen die Dinge nur so weit, wie man sie von einem Kirchturm aus sieht. Wir sehen etwas weiter.

Hier verdichteten sich die schmähenden und verleumderischen Zurufe der Bayerischen Volkspartei in einer Weise, daß Esser nicht mehr weitersprechen konnte und daß es zu den erwähnten Austritten und Tätlichkeiten kam, in die sich auch die Tribüne mit lärmenden Zurufen einmischte. In der Berichterstattung der bürgerlichen Presse wird nur von nationalsozialistischen Tribünenbesuchern gesprochen. Wie wir später feststellen konnten, waren nur 8 Nationalsozialisten auf der Tribüne, während die übrigen Besucher sämtlich Kommunisten waren, die von den Stadträten Hirsch und Frau Carnecki zu ihren stürmischen Zurufen aufgefordert wurden. Oberbürgermeister Scharnagl stürzte sich mitten unter die Kämpfenden, nachdem 2. Bürgermeister Dr. Küfner, der den Vorsitz führte, die Sitzung schon geschlossen hatte. Es dauerte lange, bis die streitenden Teile und die heftigen Reden zwischen Fiehler und Esser einerseits und den Herren von der Bayerischen Volkspartei andererseits getrennt und geschlichtet waren.

Esser betonte nach

Wiederaufnahme der Sitzung

den Vorwürfen des 2. Bürgermeisters gegenüber, daß er sich sachlich gehalten habe bis zu dem Augenblick, in dem ihm Herr Ostermaier zugerufen habe, daß er, Esser, Kommunist gewesen sei: Ich war in meinem Leben nie Kommunist! Die zweite Beleidigung, die mich mit Recht aus der Fassung bringen mußte, war der Vorwurf des Herrn Dr. Berthold, ich hätte Leute abgehalten, ins Feld zu gehen. Es sind bereits 10 Personen verurteilt worden, zuletzt ein Sozialdemokrat mit 1000 Mark Geldstrafe, die diese Verleumdungen verbreitet haben. Ich kann nicht jedes Blättchen, das in ganz Deutschland diese Dinger immer wieder auftischt, jedesmal verklagen. In München jedenfalls lasse ich mir diese Vorwürfe nicht mehr gefallen!

Pg. Stadtrat Fiehler stellt die Reihenfolge der provokatorischen Zwischenrufe bei der Bayerischen Volkspartei fest und betont: Wenn Sie uns Bolschewisten nennen, dann treten wir gegen Sie auf. Wir lassen uns mit Mördern nicht auf eine Stufe stellen!

Oberbürgermeister Dr. Scharnagl meint am Schlusse einer längeren Erklärung, in der er als Referent betont, daß der Stadtrat keinen Anlaß (!) habe, der Polizeidirektion Verhaltungsvorschriften zu erteilen, daß von irgendwelchen Maßnahmen seitens seiner Person keine Rede sein könne. Der Stadtrat könne auch nicht für die Interessen des Herrn Hoffmann in Anspruch genommen werden, dazu seien die Berufs-Organisationen da. Den zweiten Dringlichkeitsantrag, wonach das Uniformverbot vom 5. Juni für den Stadtbereich aufzuheben sei, bezeichnet er als gegenstandslos, da es sich um eine Sondermaßnahme für die Wahlzeit gehandelt habe.

Stadtrat Dr. Berthold (B. Vp.) erklärt namens seiner Fraktion, daß keine Veranlassung zu einer Stellungnahme zu den nationalsozialistischen Dringlichkeitsanträgen bestehe. Gegebenenfalls solle aber gegen derartige Skandale auf der Tribüne und im Saal mit den schärfsten Mitteln vorgegangen werden. (Echt jesuitisch.) Die Nationalsozialisten wollten dieses Leichenbegängnis nur benützen, um sich ein föderalistisches Mäntelchen umzuhängen und damit ihre terroristischen Akte zu decken. (Zurufe bei den Nationalsozialisten: Unverschämtheit!)

Stadtrat Deisenberger (Dtschn.) wiederholt seine eindringlichen Erklärungen gegen den Polizeipräsidenten Koch und wendet sich besonders dagegen, daß dieser einen Leichenzug mit einer „Versammlung unter freiem Himmel“ in der Begründung seines Verbotes vergleicht. Er spricht von der Erbitterung in weiten Kreisen der Bevölkerung gegenüber der Aufrechterhaltung des Uniformverbotes, mit dem das nicht erzielt wurde, was beabsichtigt war.

Nach weiteren Parteierklärungen und dem Schlußwort Essers (auf das wir in der nächsten Nummer noch zurückkommen), wird der Dringlichkeitsantrag Esser betreffend Stellungnahme zu den Maßnahmen der Polizeidirektion anläßlich der Trauerfeier für den Prinzen Leopold für erledigt erklärt und der zweite Dringlichkeitsantrag betreffend Aufhebung des Uniformverbotes gegen drei Stimmen abgelehnt.

Was die bayerische Regierung erwartet

München, 16. Oktober.

Zu der am Freitagnachmittag stattfindenden interfraktionellen Sitzung im Landtagsgebäude, in der die Parteien endgültig ihre Stellungnahme zu dem Programm darlegen werden, mit dem die Regierung das bayerische Defizit beseitigen und den Staatshaushalt in Ordnung bringen will, macht die „Bayerische Staatszeitung“ bemerkenswerte Gedankengänge. Sie schreibt u. a., daß die gesamte bayerische Öffentlichkeit von den bayerischen Parteien als Ergebnis der Sitzung nicht ein neues „Wenn“ und „Aber“, sondern klare Sicht darauf erwartet, ob die bayerische Finanzmisere in absehbarer Zeit bereinigt werde oder nicht. Auch der Laie im hintersten bayerischen Winkel sei sich klar darüber, daß die Entscheidung über die Zukunft der bayerischen Finanzpolitik nicht mehr länger hinausgeschoben werden dürfe. Es dürfe mit Fug behauptet werden, daß die Entscheidung des 17. Oktober weit über Bayerns Grenzen hinaus sich gewichtig auswirken werde. Mit Notverordnungen und ähnlichen Maßnahmen könne nicht die endgültige Rettung des Vaterlandes erreicht werden. Die Kardinalforderung zu dieser bedeutungsvollen Sitzung sei die nach einer parteimäßig bindenden klaren Haltung zum Regierungsprogramm.

Ein Schicksalstag für Bayern?

Die „Augsburger Postzeitung“ (genannt die „Schwarze Kathl“) nennt diesen Tag einen Schicksalstag für Bayern. Der Landtag habe sich bei seiner Entscheidung vor Augen zu halten, von welch gewaltiger allgemein-staatspolitischer Bedeutung es wäre, wenn angesichts der vielen Schwierigkeiten im Reich Bayern auf ein geordnetes Finanzleben hinweisen könnte. Niemand vermöge zu sagen, welche Entwicklung die Verhältnisse im Reich noch nehmen werden. Umso besser für Bayern, wenn es von sich sagen könne, daß sein Haushalt in Ordnung sei. Im übrigen weiß das genannte Blatt zu melden, daß die von der bayerischen Regierung gemachten Einsparungen verhältnismäßig größer seien, als die bisher bekannt gewordenen Einsparungen am Haushalt des Reiches.

AUS DER LANDESHAUPTSTADT

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten nichtmarxistisch

In unserem Bericht über „Das Ordensfest der Tapferkeitsmedaille“ wurde der Gewerkschaftsbund der Angestellten als marxistisch bezeichnet. Dies stimmt, wie uns von diesem Gewerkschaftsbund selbst versichert wird, nicht; er ist in Wirklichkeit politisch vollkommen neutral.

4 Jahre Zuchthaus wegen Meineidsverleitung

Der 47 Jahre alte Kaufmann Franz Xaver Kempter von Schwabmünchen, der im Laufe des vorigen Jahres vor dem Landgericht München I einen Zivilprozeß hatte, veranlaßte seine frühere Geliebte, die 31 Jahre alte Kassierin Martha Reckermann von Breisach, zu seinen Gunsten zweimal falsche Angaben unter Eid zu machen. Kempter stand jedesmal neben dem Mädchen und hörte kaltblütig zu, wie es falsch schwor. Nun standen beide vor dem Schwurgericht München I. Die Angeklagte erklärte, daß Kempter ihr mit dem Revolver gedroht habe, damit sie zu seinen Gunsten schwöre; einmal habe er sie sogar in eine Kammer gesperrt und gesagt, er öffne jetzt den Gashahn, damit sie hin werde. Das Schwurgericht kam auf Grund des Verhandlungsergebnisses zu der Ansicht, daß dem Mädchen voll geglaubt werden könne, und verurteilte Kempter wegen Anstiftung zum Meineid zu vier Jahren Zuchthaus unter Aberkennung der Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren. Das Mädchen erhielt wegen der Meineide ein Jahr ein Monat Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Die Eidesfähigkeit wurde beiden für dauernd aberkannt.

Eine achtköpfige Diebesbande vor Gericht

In dem Prozeß gegen eine achtköpfige Diebesbande wurde am Donnerstagabend die Beweiserhebung geschlossen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Hauptangeklagten Felix Kagermaier wegen 12 schwerer Einbruchsdiebstähle im Rückfalle sowie wegen eines einfachen Vergehens des Diebstahls und wegen Hehlerei eine Zuchthausstrafe von 9 Jahren sowie 5 Jahre Ehrverlust, gegen Theodor Weigl wegen vier schwerer Diebstähle im Rückfalle sieben Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, gegen Georg Höcht wegen vier schwerer Einbruchdiebstähle im Rückfall sowie wegen Hehlerei sieben Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, gegen Josef Kronwinkler wegen fünf schwerer Einbruchdiebstähle im Rückfall und wegen Hehlerei acht Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, gegen Plank und Winklmeier wegen schweren Diebstahls im Rückfall je eineinhalb Jahre Gefängnis, gegen Posch wegen Hehlerei im Rückfall drei Jahre Zuchthaus und gegen die mitangeklagte Frau wegen Hehlerei sieben Monate Gefängnis.

Die für heute Donnerstag angesetzte Urteilsverkündung mußte abgesetzt werden, da ein Schöffe plötzlich erkrankte. **Voraussichtlich erfolgt die Urteilsverkündung am Samstag, vormittags 9 Uhr.**

*

Rektoratswechsel. Am Mittwoch ist der bisherige Rektor Magnifikus der Münchener Universität, Geheimrat Dr. Eichmann, von der Leitung der Rektoratsgeschäfte zurückgetreten und hat sie dem neugewählten Rektor Magnifikus Geh. Regierungsrat Dr. Albert Rehm, Professor für klassische Philologie und Pädagogik, für das Studienjahr 1930/31 übergeben.

Zusammenfassung der Karitasvereine. Der Katholische Karitas-Verband der Erzdiözese München-Freising hielt am Mittwoch eine Konferenz ab, in der die kommenden schwierigen Aufgaben des Verbandes besprochen und ein enger Zusammenschluß aller Hilfsorganisationen gefordert wurde. Höchste Bereitschaft aller sei notwendig, da bei der allgemeinen Notlage eine monatlich zehnprozentige Zunahme der Fürsorgebedürftigen zu erwarten sei. Für den Winter müsse man in München mit 250 000 Unterstützungsbedürftigen rechnen.

Silberne Hochzeit. Am 18. Oktober feiern in Neu-Altötting Goldschmied und Juwelier Fritz Blachian mit seiner Frau Ottilie, geb. Meleheimer, das Fest der silbernen Hochzeit. Es ist dies ein bedeutungsvoller Abschnitt in der Familiengeschichte des Hauses Blachian, denn bald kann dieses Haus sein 200jähriges Geschäftsjubiläum feiern.

Dienstjubiläum. Der Sperroberoffiziant Jos. Sing bei der Stadthauptkasse feiert am 18. Oktober 1930 das 25jährige Dienstjubiläum.

Aktuelle Probleme der Sozialpolitik. Die Verwaltungsakademie München veranstaltet am 6., 13., 20. und 27. November, je abends von 7.30 bis 9.30 Uhr Abendvorträge über aktuelle Probleme der Sozialpolitik, in denen u. a. die Arbeitslosenversicherung, die Frage der Lohnsenkung, das Schlichtungswesen usw. behandelt werden. Die Teilnahme an den Vorträgen wird den Beamten empfohlen. Anmeldungen sind bis längstens 20. Oktober an die Geschäftsstelle der Verwaltungsakademie München, Residenz, Kastellzimmer, zu richten. Die Teilnehmergebühr beträgt 5 M. für alle Vorträge.

Erschossen hat sich gestern in seiner Wohnung an der Liebigstraße ein 58 Jahre alter Kaufmann. Die Ursache des Selbstmords ist in einem Nervenleiden zu suchen.

Von einem Omnibus überfahren und getötet. Am Donnerstag früh ereignete sich an der Straßenkreuzung Tegernseer Land- — Alpenstr. ein schwerer Unfall. Der sechs Jahre alte Volksschüler Johann Gehrer, der die Tegernseer Landstraße hinter einer stadtauswärtsfahrenden Straßenbahn in südlicher Richtung überqueren wollte, wurde von einem stadteinwärtsfahrenden Personenomnibus der Reichspost überfahren und getötet. Die Leiche des Kindes wurde in das Gerichtlich-Medizinische Institut gebracht.

Von einem Lastkraftwagen getötet. Am Mittwoch, nachmittags gegen 3.30 Uhr, ereignete sich in Johanneskirchen ein schwerer Unfall. Im Hofraum der Gastwirtschaft „Wagner“ sollte ein Lastkraftwagen vom Eiskeller zum Eingang der Wirtschaft gefahren werden. Während der Fahrt hatte sich der 6 Jahre alte Volksschüler Wilhelm Thurner auf das rechte Trittbrett des Lastkraftwagens gesetzt. Thurner fiel zu Boden, wurde von dem rechten Hinterrad des Lastkraftwagens überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod unmittelbar eintrat. Die Leiche des Kindes wurde durch den städt. Rettungsdienst in das Gerichtlich-Medizinische Institut verbracht.

Kraftwagendiebstahl. Gestohlen wurde am Gärtnerplatz ein einem Studenten gehöriger Personenkraftwagen, Marke „B.M.W.“, pol. Kennzeichen II A 23662, Motornummer 18636, Fahrgestellnummer 18636, offener grauer Zweisitzer mit blauen Streifen, schwarzen Drahtspeichenrädern, Verdeck aus schwarzem Gummistoff mit Zelluloidseitenteilen. Belohnung für Beibringung wird seitens des Eigentümers zugesichert.

Opfer der Straße. Am Mittwochmittag, gegen 12 Uhr, wurde beim Überqueren der Äußeren Wienerstraße ein 62 Jahre alter Schuhmachermeister von einem Kraftradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Der Mann, der sich bei dem Sturz Kopfverletzungen zuzog, wurde durch den städt. Rettungsdienst in das Krankenhaus r. d. J. verbracht. — Nachmittags gegen 1 Uhr stieß an der Straßeneinmündung Montgelas-Mauerkircherstraße ein Personenkraftwagen mit einem Handkarren, auf dem zwei Kinder saßen und der von der Mutter derselben geschoben wurde, zusammen. Während die Mutter und ein Kind nur leicht verletzt wurden, brach sich das zweite Kind, ein 7 Jahre alter Volksschüler, bei dem Zusammenstoß den rechten Unterschenkel und mußte durch eine Kraftdroschke in die Chirurgische Klinik verbracht werden.

Opfer der Straßenbahn. Am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, wurde Ecke der Elisen- und Dachauer Straße ein Küchenmädchen beim Überschreiten der Straßenbahngleise von einem Straßenbahnzug erfaßt und mit solcher Wucht zu Boden gestoßen, daß es einen Schädelbruch erlitt. Man brachte die Verunglückte zunächst zur Wache der Freiwilligen Sanitätskolonne im Hauptbahnhof, wo der Verunglückten erste Hilfe zuteil wurde. Dann wurde das Mädchen vom Rettungsdienst in die Chirurgische Klinik eingeliefert. In der Augustenstraße, bei der Briennerstraße, geriet am Donnerstag eine Frau unter einen Straßenbahnzug und erlitt einen Schädelbruch. Sie starb nach Einlieferung in das Krankenhaus.

Straßenbahnfrequenz an den Oktoberfest-Haupttagen. Die Münchener Straßenbahnen beförderten an den Oktoberfest-Haupttagen an barzahlenden Fahrgästen, also ohne die Zeitkarteninhaber, am Hauptsonntag 509 000 Fahrgäste, am Tag vorher 464 000, am Montag 396 000, zusammen 1 369 000 Fahrgäste. Im Vorjahre war die Gesamtzahl 1 402 000.

Die Bayerische Landes-Filmbühne zeigt in der kommenden Woche (vom 23. mit 26. Okt.) im Goethe-Saal jenen berühmten Spielfilm aus dem Jahre 1925 „Das Cabinet des Dr. Caligari“, an dem der Expressionismus seinen Ausdruck gefunden hat. Sowohl in Bauten und Bühnenbildern, sowie in der Darstellung, die von Werner Krauß, Conrad Veidt und Lil Dagover bestritten werden, ist dieses Werk als geschlossenste, bleibend lebendige Leistung einer Spielperiode in die Klassik des Films eingegangen. Es ist zu beachten, daß dieses Standardwerk eines stummen Films nichts mit der modernen, vor einigen Monaten gedrehten Filmsatire „Das Cabinet des Dr. Larifari“ zu tun hat, die sich diesen Namen nur aus propagandistischen Gründen in Anklang an den berühmten alten Film zugelegt hat.

Marxistische Journaillistik

Am 12. d. M. hatte ich die Ehre, bei der Siegfried-Wagner-Gedächtnisfeier, die das Stadttheater zu Augsburg veranstaltete, die Gedenkrede zu halten. Dabei bemühte ich mich lediglich, das künstlerisch-menschliche Erscheinungsbild des Verewigten herauszugestalten, ohne irgendeine politische Note anzuschlagen, was wohl jeder bestätigen wird, der meine Ausführungen sich anhörte, und wozu ja auch kein Anlaß vorlag.

Leider entsandte die marxistische „Schwäbische Volkszeitung“ einen Berichterstatter zu der Feier, der ebenso schwerhörig wie begriffsstutzig zu sein scheint und außerdem mit der deutschen Sprache auf Kriegsfuß steht. Zudem leidet er an Größenwahn und betrachtet die Welt durch die von marxistischem Phrasendunst reichlich getrübte Parteibrille. So erklärt es sich, daß diese Zierde marxistischer Publizistik eine Darstellung von meinem Vortrage brachte, aus der kein Mensch auch nur eine blasse Ahnung von dem gewinnen konnte, was ich eigentlich sagte.

Die Anpöbeleien, mit denen dieser Herr mich bedachte, lassen mich eisig kalt; ich rege mich darüber ebensowenig auf, als wenn mir ein Gassenjunge Gesichter schnitte. Bedauernswerte Eltern, die ihren Kindern bessere Manieren nicht beizubringen vermögen! Bedauernswert geistig tiefstehende Leser, die an einem solchen Sammelsurium von ödesten Witzeleien und Lügen einen Gefallen finden!

Wenn dieser Herr Siegfried Wagner als einen kleinen Spießbürger in Bayreuth bezeichnet, so werde ich mich mit ihm über diese Ansicht auch nicht herumzanken. Als Journalist einer Partei, die in kultureller Beziehung bisher ebensowenig etwas leistete wie in politischer oder wirtschaftlicher, vermag er natürlich für das Bayreuther Kulturideal keinerlei Verständnis aufzubringen. Er hat wohl auch andere Anschauungen über menschliche Größe oder menschliche Kleinheit als ich.

Entsprechend dem Mute, den die Marxisten bei jeder Gelegenheit — nicht zeigen, unterließ es auch der Verfasser, seinen Namen zu nennen; er zog es vor, Siegfried und Richard Wagner und mich selbst aus dem Hinterhalte zu beschimpfen. Nach dem „klassischen“ Deutsch zu schließen, dessen er sich bediente, mag es Herr Joseph Felder selbst gewesen sein, der ja auch seinerzeit eine solch schöne „Kritik“ über „Neues vom Tage“ schrieb, in der er bewies, daß sein geistiger Horizont gerade nur bis zu der Badewanne reichte, die das Hauptrequisit dieser sogenannten Oper bildete.

Sowohl in der Überschrift wie im Texte selbst wird behauptet, daß es sich bei der Gedächtnisfeier um eine nationalsozialistische Kundgebung im Stadttheater gehandelt habe. In Wirklichkeit ist diese Feier von uns, Nationalsozialisten, weder veranstaltet oder auch nur angeregt worden.

Mich nennt der anonyme Kritikus den Leichenbeschauer des Dritten Reiches. Ich akzeptiere dieses Amt mit größtem Vergnügen, und freue mich schon heute darauf, alle die marxistischen Leichen beschauen zu können, die herumliegen werden, wenn das Dritte Reich auferstehen. Der anonyme Kritikus braucht sich aber nicht zu fürchten, ihn lasse ich am Leben. Nur wird er in einen Käfig gesperrt und in einer Schaubude auf der „Wies'n“ als einer der ausgezeichneten Repräsentanten der marxistischen Journaillistik gezeigt werden.

Josef Stolzing-Cerny.

Meine Schwester und Ich

Erstaufführung im Münchener Volkstheater.

Ein harmloses musikalisches Lustspiel, das Leben und Inhalt erst durch das glänzende, lebenswarme und lebensfrohe Spiel aller Beteiligten erhält. Im Gerichtssaal beginnt es und im gleichen Gerichtssaal endet es. Und was die beiden, die da gekommen sind, um sich scheiden zu lassen, dem Richter zu erzählen haben, das zieht im zweiten und dritten Akt an unseren Augen vorüber:

Die Prinzessin Dolly Saint-Labiche (Erika v. Thellmann), die sich in den jungen Musikprofessor Dr. Roger Fleuriot (H. Schrader) verliebt, der wohl auch innerlich zu ihr sich verbunden fühlt, aber infolge der gesellschaftlichen Gegensätze seine Liebe gewaltsam unterdrückt.

Da aber Liebe den einen Teil erfinderisch macht und den anderen blind, kommt die Prinzessin auf den Gedanken, sich in ihre eigene Schwester — die sie in Wirklichkeit nicht besitzt — zu verwandeln und als einfache Verkäuferin in einem schlechtgehenden Schuhgeschäft in der gleichen Stadt anstellen zu lassen, in der ihr Geliebter seine neue Stelle bezogen hat, um so die gesellschaftlichen Unterschiede etwas zu verwischen. Der junge Musikprofessor fällt natürlich auf den Leim herein, und in wenigen Minuten ist aus dem vorher so schüchternen Jüngling ein feuriger Liebhaber geworden. Dann hat er sie als armes Ladenmädel geheiratet. Als aber die Sache aufkam, daß die Schwester nicht die Schwester, sondern die Prinzessin selbst war und das prinzliche Leben begann, kamen die Scheidungsgedanken. Da nun ein Lustspiel nicht tragisch enden darf, wird alles wieder gut, und so liegen sich beide zum Schlusse wieder in den Armen, „Meine Schwester und ich“ und ihr gemeinsamer Gatte.

*

Lotte Lang als Verkäuferin im Schuhgeschäft und gleichzeitiges Revuemädel, Walter Lantzsch, der köstliche Schuhladeninhaber, Rudolf Hoch, ein verliebter, trotz seines Alters heißblütiger Ungar, spielen mit Temperament und beleben Stück und Stimmung. Hugo Schrader ist in seinem Element und Erika von Thellmann entzückt nicht minder als Prinzessin wie als Ladenmädchen.

Außer den Beinen der sich zur akrobatischen Tänzerin entwickelnden Lotte Lang reißen auch einige Stellen der Musik zu Beifall hin. Bühnenausstattung und Aufmachung verdienen volles Lob.

Der tosende Beifall des ausverkauften Hauses galt wohl den Spielern, weniger dem Stück.

J. B.

Aus Bayerns Gauen

Vertragsabschluß zwischen der Bezirksmolkerei Rosenheim und der Gervais-A.-G. Köln

Rosenheim, 16. Oktober.

Heute wurde der Vertrag zwischen der Bezirksmolkerei Rosenheim und der Gervais-Käse-A.-G. Köln abgeschlossen. Die Bezirksmolkerei Rosenheim geht auf zehn Jahre in das Pachtverhältnis der Gervais-A.-G. über. Nach zweijähriger Pacht hat die Gesellschaft das Vorkaufsrecht zum Preise von 210 000 Mark. Die jährliche Pacht beträgt 23 000 Mark. Der Milchpreis für die Produzenten ist auf 16 Pfennig für 1931 festgesetzt. Von da ab 1,7 Pfennig unter dem Münchener Rampenpreis.

Die Gervais-A.-G. hat eine Verkaufsgesellschaft in Köln. Diese Verkaufsgesellschaft hat das alleinige Verkaufs- und Fabrikationsrecht für Deutschland, Österreich und die Tschechoslowakei. Um nun dieses Fabrikationsrecht in die Tat umsetzen zu können, hat sie die Bezirksmolkerei Rosenheim gepachtet.

Der ungeheuer große wirtschaftliche Vorteil dieser Fabrikation in Rosenheim ist der, daß zunächst einmal eine ziemlich große Milchmenge innerhalb des Bezirkes Rosenheim verwertet wird und zur Entlastung des bayerischen Milchmarktes dient. Der größte Vorteil liegt aber darin, daß der bisherige sehr starke Import von Gervais-Käse aus Frankreich zugunsten der deutschen Handelsbilanz eingedämmt wird. Später wird sich dieser Vorteil noch dahin auswirken, daß von Bayern aus der Export von Gervais-Käse nach Österreich und der Tschechoslowakei einsetzt.

*

3500 Mark gestohlen.

Starnberg. In Diemendorf wurde beim Landwirt Leitner in der Nacht eingebrochen und der Erlös verkaufter Ochsen in Höhe von 3500 Mark gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Märtyrer der Arbeit.

Penzberg. Der 45jährige Bergmann Franz Prantl kam im hiesigen Bergwerk einer laufenden Seilscheibe zu nahe, wobei ihm die rechte Hand vollkommen abgequetscht wurde. Prantl hatte noch die Kraft, aus der Grube selbst auszufahren. Im Knappschaftskrankenhaus mußte ihm ein Teil des Unterarms amputiert werden.

Der Hofstättersee verkauft.

Rosenheim. Wie der „Rosenheimer Anzeiger“ erfährt, wurde dieser Tage der Hofstättersee, der bisher Eigentum der Frau Baronin Ribeaupierre in Marquartstein war, von einem Dr. Georgi aus Ostpreußen gekauft.

Zahlungsschwierigkeiten einer Augsburger Maschinenfabrik.

Augsburg. Die Firma Keller & Knappich, Maschinenfabrik, G. m. b. H., in Augsburg ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und strebt einen Vergleich an.

Der neue Postpräsident.

Augsburg. Wie die „Augsburger Neuesten Nachrichten“ erfahren, wurde zum Nachfolger des am 1. November in den dauernden Ruhestand tretenden Präsidenten Anton Arndt der Präsident des Reichspostzentralamtes, Abteilung München, Wilhelm Feineis, zum Präsidenten der Oberpostdirektion in Augsburg ernannt. Feineis war während der ersten Besatzungsjahre Präsident der Oberpostdirektion Speyer und wurde von den Franzosen nach einer mehrwöchigen Haft ausgewiesen. Er steht im 57. Lebensjahre.

Doch ein Selbstmord?

Kulmbach. Bei dem gemeldeten Todesfall des Invalidenrentners Sebastian Hofmann scheint doch Selbstmord vorzuliegen. Die Sektion hat jedenfalls nichts ergeben, was die Annahme eines Selbstmordes ausschließen würde. Auch soll Hofmann gegenüber mehreren Personen Selbstmordgedanken geäußert haben. Die Untersuchung ist allerdings noch nicht abgeschlossen.

Schwerer Motorradunfall.

Nürnberg. Am Mittwochabend stürzte in der Regensburger Straße ein Motorradfahrer und zog sich einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen zu, während sein Mitfahrer nur einen Nasenbeinbruch erlitt. Die beiden Verunglückten wurden ins Krankenhaus eingeliefert.

Sport

Unsere Sportvorschau für Sonntag

Der Fußball. — Punktkampf im Vordergrund. — Der fränkische Schneeschuhbund tagt. — Aus anderen Lagern.

bek. Das turnsportliche Programm dieses Wochenendes ist ruhiger als an den letzten Sonntagen. Das meiste Interesse erweckt natürlich wieder der Kampf

um die süddeutsche Fußballmeisterschaft,

der in den beiden bayerischen Gruppen der Bezirksliga diesmal je drei Spiele verzeichnet und zwar in

Nordbayern: 1. F.C. Nürnberg — 1.F.C. Bayreuth, Sp.Vgg. Fürth — F.V. 1904 Würzburg, Würzburger Kickers — Bayern Hof;

Südbayern: 1860 München — D.S.V. München (Samstag), Bayern München — V.f.B. Ingolstadt-Ringsee, Teutonia München gegen Schwaben Augsburg.

Auch in den übrigen Klassen geht der Punktkampf allgemein weiter, so daß also die Fußballanhänger voll auf ihre Rechnung kommen werden.

Die Handballmeisterschaft

wird auch wieder termingemäß sowohl bei den Turnern wie bei den Sportlern fortgesetzt. Außerdem steht hier ein Übungsspiel der süddeutschen Auswahlelf in Darmstadt gegen Mainhessen auf dem Programm.

Im Hockey und Rugby

werden die Spiele mit privaten Begegnungen, in München u. a. Wacker — Jahn, weitergeführt.

Aus anderen Lagern.

Turnen. Hier verdient ein Mannschaftskampf im Kunstgeräteturnen besondere Hervorhebung, der in Frankfurt die Eintracht Frankfurt, M.T.V. 1879 München und Turngemeinde 1848 Bochum am Start sieht.

Wintersport. Nach dem Bayerischen Schiverband hält diesen Samstag in Marktredwitz der Fränkische Schneeschuhbund seine Tagung ab, wobei natürlich die Festlegung der Bundeswettläufe am meisten interessiert.

Pferdesport. Die Rennbahn im München—Riem verzeichnet den zweiten Tag des Oktobermeetings des Münchener Rennvereins, der auch wieder sechs gut beschickte Rennen aufweist.

Italiener boxen in München

Unser S.A.-Meister Dirr hat den italienischen Mittelgewichtsmeister zum Gegner.

Anläßlich des 40jährigen Jubiläums des T. und Sp.-V. Jahn, tritt die Faustkampfriege des vorerwähnten Vereines im Wagnersaal, Sonnenstraße, mit einem ausgezeichneten internationalen Programm an die Öffentlichkeit. Vier Italiener werden heute Freitag, den 17. Oktober, zwischen den Seilen gegen erprobte Münchener Kämpen die Handschuhe kreuzen.

Pandolfini, 3. bei der diesjährigen ital. Meisterschaft, trifft im Fliegengewicht auf den bayerischen Bantammeister Hofstetter, und wird sich gewaltig strecken müssen, wenn er gegen den stark verbesserten Jahnler gewinnen will. Ziglarski, 1880, erhält Gelegenheit zu einer Revanche gegen Rodriguez, dritter bei der Europameisterschaft, für sein „unentschieden" in Rimini und glauben bestimmt, daß es dem 80er bei seiner derzeitigen Form gelingen wird, siegreich zu enden. Kugler, Jahn, der deutsche Weltermeister 1929, erhält Massia, den Meister der Lombardei, zum Gegner. Unser S.A.-Meister Dirr, Jahn, wird alles aus sich herausgeben müssen, wenn er gegen den ausgezeichneten italienischen Meister Neri gewinnen möchte.

Im übrigen Programm stehen sich gegenüber: Feder: Höchtl, Jahn, gegen Frey I, Bajuwaren; Mittelgewicht: Moser, 1860, gegen Rieder, Armin; Halbschwergewicht: Riedmeier, 1880, gegen Pradl, Augsburg; Schwergewicht: Schiller, Bajuwaren, gegen Schweizer, Augsburg.

Mit einem Jugendtreffen nimmt die Veranstaltung um 8.15 Uhr seinen Anfang.

Vorverkauf im Sportshaus Münzinger am Marienplatz und im Zigarrengeschäft Beicht & Co., Sonnenstraße (im Hause des Hotel Wagner.) E. S.

Vereine und Verbände

Die Erfindungen- und Neuheiten-Ausstellung des Deutschen Erfinder-Schutzverbandes e. V. München 9 in der Residenz in München wurde einige Male auf Wunsch verlängert und erfreute sich eines regen Besuches. Da der Ausstellungsraum anderweitig benötigt wird, muß die Ausstellung am Sonntagabend, den 19. ds., geschlossen werden. Eintritt frei.

Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Ortsgruppe München, Bezirk Nord-West: Versammlung am Freitag, den 17. Oktober, in der Gerner-Brauerei, Klugstraße. Referent: Kammerad Baumgartner.

Elektrotechnischer Verein München. Filmvortrag des Direktors Dr. Bergmeister der Amperwerke Elektrizitäts-Akt.-Gesellschaft über „Stahlbeton-Maste" der Firma Tumag A.-G., München, am Mittwoch, den 22. Oktober 1930, 20 Uhr, in der Technischen Hochschule München, Hörsaal 127 (Eingang Gittertor Theresienstraße). Anschließend Vorführung eines Zeitlupenfilms (mit 1500 Aufnahmen in 1 Sekunde) der Hermsdorf-Schomburg-Isolatoren-G. m. b. H. „Lichtbogen-Überschläge großer Leistung an Isolatoren ohne und mit Schutzarmaturen". Gäste willkommen!

Theater und Konzerte

Theater am Gärtnerplatz. Kammersänger Michael Bohnen und La Jana gastieren nach ihrem großen Filmerfolg in Berlin von heute ab hier wieder täglich in „Casanova".

Konzertverein. Am Montag, 20. Oktober, abends 7.30 Uhr, findet in der Tonhalle unter Leitung von Siegm. v. Hausegger das 1. Abonnementskonzert statt. Programm: Beethoven: Ouvertüre „Weihe des Hauses", Klavierkonzert Es-dur (Solist: Wilhelm Kempff), Sechste Symphonie (Pastorale), Leonoren-Ouvertüre Nr. 2.

Fortdauer des heiteren Herbstwetters

Die Bayerische Landeswetterwarte meldet unterm 17. Oktober, vormittags 9 Uhr:

Die Luftdruckverteilung hat keine nennenswerte Änderung erfahren, wir rechnen daher mit der Fortdauer des tagsüber heiteren Herbstwetters

Die Marionettenbühne München, von-der-Tannstraße 2, gibt am Samstagnachmittag 4 Uhr, für die Jugend „Das Eulenschloß", Zaubermärchen von Franz von Pocci, Musik von Otto Brieslander. Am Sonntagnachmittag 3 Uhr kommt das Märchenspiel vom „Ritter Blaubart" von Franz von Pocci, Musik von Ludwig Schießl zur Aufführung. — Samstag und Sonntag, abends 8 Uhr, geht für Erwachsene „Abu Hassan", komische Oper von C. M. von Weber, hierauf „Die Nürnberger Puppe", komische Oper von A. Adam, in Szene. — Kartenvorverkauf: Konzertbüro Schmid, Residenzstraße 7, Amtl. Reisebüro Promenadeplatz, Musikalienhandlung Max Hieber, Marienplatz, und durch Fernruf 42 7 96.

Film

Brand in der Oper

st. Endlich wieder ein guter Tonfilm! Die Erinnerung an den großen Brand im Wiener Ring-Theater bei der Erstaufführung der Offenbach-Oper „Hoffmanns Erzählungen" im Jahre 1882, bei dem 500 Menschen das Leben verloren, liegt diesem Meisterwerk der Froelich-Film-G. m. b. H., Berlin, zugrunde. Der Name Froelich ist ihm ein guter Stern. Denn Gustav Froelichs frisches, natürliches Spiel ist der künstlerische Träger dieses Films, dessen ausgezeichnete Regie in den Händen von Karl Froelich liegt. Sein großer Gegenspieler ist Gustav Gründgens, aus vielen unsympathischen Rollen bekannt, als Aufsichtsratsvorsitzender und Finanzmann des Stadttheaters, dessen Proben mit Alexa Engström als Florianne Bach den ganzen Betrieb hinter den Kulissen der Oper öffnen. Glänzend Hans Replers Theaterdirektor, der in dichterischen Zitaten schwelgt, und dem im technisch fabelhaft gelösten Opernbrand zu gewaltiger Steigerung emporgeführten Drama die humoristische Note gibt. Organisch eingewoben erleben wir zu Beginn die prächtige Wiedergabe einer ganzen Szene des „Tannhäuser" mit Jermila Novotna, der Kammersängerin der Berliner Staatsoper, und am Ende die stimmungsgesättigte „Barcarole" in „Hoffmanns Erzählungen". Das Orchester ist besetzt von den Mitgliedern der Städtischen Oper Berlin, der Chor mit solchen der Staatsoper und der Kinderchor in der schönen Parkanlage wird vom Berliner Domchor bestritten. Packend in Aufmachung und Herbststimmung ist die Parforcejagd. So ist vieles zusammengetragen, um diesen Film zu einem interessanten Kunstwerk zu gestalten, doppelt erfreulich nach all dem Unerquicklichen, das uns im Operettentonfilm bisher aufgetischt wurde. Völlig unverständlich ist daher auch das Pfeifen, das sich nach der ersten Vorführung am Mittwochabend im Phöbuspalast durchzusetzen versuchte. Sollten diese Leute den jüdischen Operettenschmarren einem ernsten Tonfilm vorziehen?

Bei der Emelka-Tonwoche ist die Geschichtsfälschung, die einen Aufmarsch des Reichsbanners (!) im Lustgarten als eine Kundgebung „für Staat und Vaterland" bezeichnet, niedriger zu hängen.

Bayerische Konkurse

Eröffnet: Ernst Minde, Kaufmann, Garmisch, jetzt Wallgau. K.V. Rechtsanwalt Emmersleben, Garmisch. A.F. 3. Nov., P.T. 11. Nov.

Aufgehoben: Georg Saur, Hotelier und Cafetier, Herrsching. (Zwangsvergl.) — Heinrich Hinterbobler, Kaufmann, Büchlberg (Zwangsvergleich). — Georg Rascher, Schmiedmeister, Heroldsbach. (Auf Antrag der Konkursgläubiger.) — Johann Albrecht, Manufakturwarenhändler, Koburg. (Zwangsvergl.)

Vergleichsverfahren in Bayern.

Eröffnet: Fa. Papierfabrik Oberlauter, G. m. b. H., Oberlauter b. Koburg. V.T. 11. Nov. — Martin Heilrath, Kaufmann, Diessen a. Ammersee. V.T. 14. November.

Aufgehoben: Max Gaßler, Großhändler, Neustadt a. d. Hardt. (Vergleichsbestätigung.)

Aus der Bewegung

Erklärung

1. Die im Artikel der „Münchner Post" konstruierte Verbundenheit zwischen Messungsamt und Finanzamt ist unlogisch, und es verbietet sich von selbst, hiezu Stellung zu nehmen.

2. Kein Beamter des Finanzamtes, der zugleich Mitglied der N.S.D.A.P. ist, hat direkt oder indirekt, aktiv oder passiv irgend eine Schuld an den beim Finanzamt Starnberg vorgekommenen Unterschlagungen, oder kann mit diesen in Zusammenhang gebracht werden. Die Verhandlung gegen die Schuldigen erfolgte in aller Öffentlichkeit beim Schöffengericht München-Land. Die Tatsachenberichte gingen durch die ganze Presse, insbesondere brachte der „Starnberger Land- und Seebote" eine so eingehenden, fast wörtlichen Bericht über den Verhandlungsverlauf, so daß der Einsender des Artikels genau über den Gang des Prozesses unterrichtet sein mußte.

3. Wenn der Einsender trotzdem eine Behauptung aufstellt, aus der eine Mitschuld der nationalsozialistischen Beamten abgeleitet werden muß, so ist dies eine an den Haaren herbeigezogene Unrichtigkeit und Unwahrheit, für die er nie in der Lage sein wird, den Beweis anzutreten.

4. Von der Beantragung einer Berichtigung nach § 11 des Pressegesetzes wurde Abstand genommen, da keine Veranlassung besteht, der „Münchner Post" die Namen der nationalsozialistischen Beamten des F.-A. Starnberg bekannt zu geben.

Die Leitung der Ortsgruppe Starnberg der N.S.D.A.P.
Gez. Unterschrift.

Gau Groß-München

Ortsgruppe 24, Thalkirchen.

Freitag, 17. Oktober, 8 Uhr, Sprechabend im großen Nebenzimmer des Weißbierausschanks „Kiechle", Münchner Straße 2.

Referat des Pg. Knöchlein: „Arbeitsdienstjahr oder Arbeitslosigkeit".

*

Ortsgruppe 26. Stadtbezirk.

Am Freitag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr, findet in der Gaststätte Blüte, Blütenstraße, außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Es ist Pflicht jedes Mitgliedes, daran teilzunehmen; nur schriftliche Entschuldigung entbindet von dieser Verpflichtung. — Tagesordnung: Verwaltungsmaßnahmen. Anschließend folgt ein Vortrag des Parteigenossen Finkenzeller. — Eintritt 20 Pf., erwerbslose Parteigenossen frei.

*

Ortsgruppe Giesing.

Freitag, den 17. Oktober, Sprechabend im Salvatorkeller (Nebenzimmer). Pg. Schraut spricht: „Paul de Lagarde, ein Wegbereiter des Nationalsozialismus". Es ist selbstverständliche Pflicht der Mitglieder, restlos zu erscheinen. Gäste mitbringen!

*

Ortsgruppe Deisenhofen.

Öffentliche Volksversammlung am Samstag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr, in Deisenhofen, Weißbierbrauerei. Referent Pg. von Busseck. Thema: „Unser Kampf geht weiter".

*

Bezirkstagung der Hitlerjugend in Rosenheim.

Die Tagung der Hitlerjugend findet bestimmt am Sonntag, den 19. Oktober, in Rosenheim im „Flötzingerlöchl" statt. Erscheinen für H.J.-Führer Pflicht! Die Parteiortsgruppen des Bezirkes ersuchen wir nochmals dringend, Vertreter zu dieser Tagung zu entsenden. Die Tagung beginnt Sonntag, früh 9 Uhr. Am Samstag wird ein Begrüßungsabend der Rosenheimer H.J. vorausgehen. Dazu sind alle Jungens des Bezirks eingeladen.

*

Ortsgruppe Gern-Nymphenburg und Sektion Moosach.

Samstag, 18. Oktober, 8 Uhr abends, Sprechabend im Ortsgr.-Lokal Gernerstraße 20. Redner und Thema werden im „V. B." am Freitag bekanntgegeben.

Zur Beachtung!

Während der Wintermonate sind die wöchentlichen Sprechabende an jedem Samstag abends (nicht mehr wie bisher am Freitag) festgesetzt.

Alle Parteimitglieder sorgen dafür, daß Gäste und unserer Bewegung noch fernstehende Volksgenossen unsere Sprechabende besuchen.

Gem. Nymphenburg muß restlos für die Bewegung gewonnen werden.

*

S.A.-Meiser-Sturm.

Zusammenkunft Freitag, den 17. Oktober, im Wurzerhof (Oberhammer).

*

Arbeitsgemeinschaft nat.-soz. deutscher Frauen.

Montag, den 20. Oktober, zwanglose Zusammenkunft in der Gaststätte „Iris", Ecke Schraudolph- und Georgenstraße, Tramb. 10 und 20.

SPIEL-PLAN

Freitag, 17. Oktober.

Nationaltheater: „Don Giovanni". Anfang 7 Uhr.

Residenztheater: „Madame Sans Gêne". Anfang 8 Uhr.

Prinzregententheater: „Herr Doktor, haben Sie zu essen?" Anfang 8 Uhr.

Münchener Schauspielhaus: „Sturm im Wasserglas." Anfang 8 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz: „Casanova". Gastspiel Kammersänger Michael Bohnen und La Jana. Anfang 8 Uhr.

Münchener Volkstheater: „Meine Schwester und ich." Gastspiel Erika von Thellmann. Anfang 8 Uhr.

Samstag, 18. Oktober.

Nationaltheater: „Li-Tai-Pe". Anfang 7.30 Uhr.

Residenztheater: „Minna von Barnhelm." Anfang 8 Uhr.

Prinzregententheater: „Mississippi". Anfang 8 Uhr.

Münchener Schauspielhaus: Zum 25. Male „Sturm im Wasserglas". Anfang 8 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz: „Casanova". Gastspiel Kammersänger Michael Bohnen und La Jana. Anfang 8 Uhr.

Münchener Volkstheater: „Meine Schwester und ich." Gastspiel Erika von Thellmann. Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater Augsburg.

Freitag, 17. Oktober.

„No, No, Nanette". Anfang 8 Uhr.

Samstag, 18. Oktober.

Erstaufführung: „Malborough zieht in den Krieg". Anfang 8 Uhr.

Theater in Nürnberg.

Freitag, 17. Oktober:

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Öffentliche Volks-Vorstellung, Preise Tabelle IV: „Komödie der Irrungen". Anfang 8 Uhr.

Opernhaus am Ring: Geschlossene Vorstellung.

Samstag, 18. Oktober:

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Zum ersten Male: „Die Brücke". Anfang 8 Uhr.

Opernhaus am Ring: Volksvorstellung, Preise Tabelle IV: „Tiefland". Anfang 8 Uhr.

Landestheater Koburg.

Samstag, 18. Oktober:

4. Gewerkschaftsvorstellung: „Gräfin Mariza". Anfang 6.45 Uhr.

Stadt-Theater Würzburg.

Samstag, 18. Oktober:

Preise A. Studentenkarten gültig. „Moral". Anfang 8 Uhr.

Beerdigungen

am 18. Oktober:

Ostfriedhof: Gießer Therese, Bahnbedienstetenswitwe, 92 Jahre, 2.30 Uhr. Zittel Sofie, Oberinspektorsgattin, 67 Jahre, 10.30 Uhr Feuerbestattung. Schönwetter Anna, Schlossermeistersgattin, 41 Jahre, 9.30 Uhr Feuerbestattung. Hartung Therese, Heizersgattin, 66 Jahre, 9 Uhr Feuerbestattung.

Westfriedhof: Gammel Anna, Gastwirtsgattin, 66 Jahre, 3 Uhr. Nußdorfer Georg, Straßenbahnoberführer, 50 Jahre, 3.30 Uhr. Gerhard Werner, Reichsbahninspektorskind, 6 Jahre 6 Monate, 2.45 Uhr. Liebler Heinrich, Kaufmann, 42 Jahre, 2.15 Uhr.

Südl. Friedhof: Eisenrieth Katharina, Privatierswitwe, 78 Jahre, 11.15 Uhr.

Sendling: Rauschopf Anton, ehem. Schlossermeister, 62 Jahre, 11.15 Uhr. König Ingeborg, Schlosserskind, 3 Monate 3 Tage, 11 Uhr.

Alter nördl. Friedhof: Wittmann Euphrosine, Oberlehrersgattin, 88 Jahre, 11 Uhr.

Nordfriedhof: Diller Berta, Metzgermeistersgattin, 43 Jahre, 4 Uhr.

Waldfriedhof: Walther Maximiliane, Privatiere, 77 Jahre, 2.30 Uhr. Staumer Alois, Zimmermann, 63 Jahre, 2 Uhr.

Seit 42 Jahren bekannt!
Möbel - Klotzbach
Durch Ersparung hoher Laden- und Personalspesen, Vermeidung pompöser Aufmachung so ungemein preiswert. Ständige Ausstellung von ca. 50 Musterzimmern vom einfachsten bis zum luxuriösesten Modell
Corneliusstraße 23 (Rückgebäude)
Achten Sie bitte genau auf Firma u. Haus-Nr. 23

Die Eröffnung meiner neuen Geschäftsräume
Sonnenstraße 19
zwischen Landwehrstraße und Postscheckamt neben dem Konfektionshaus Singer & Co., findet
Samstag, 18. Oktober, vormittags 10 Uhr
statt, und lade ich meine verehrten Kunden zur Besichtigung derselben höfl. ein.

Kaufhaus Otto Madlener
bisher Sendlingertorplatz 10
jetzt Sonnenstraße 19

Zum Essen verlange man stets SW Tafelbutter
aus pasteurisiertem Rahm, „das Beste vom Besten"
S. Winklmeier, Sendlingerstr. 30.
Telephon 91836

Unterlassen Sie nicht sich beim Einkauf Ihrer Waren auf unsere Zeitung zu berufen!

Der erstklassige, preiswerte, empfehlenswerte
Herrenschneider
Lajos Fléner
Kaufingerstr. 31/II Tel. 90241
München

Letzte Neuheiten in Damenhüten
Modelle und Kopien
Chik - elegant hochmodern
Kleidsame Formen, feine Qualitäten; bekannt niedrige Preise. Keine Massenfabrikat.
Rosenzvet
München, Theatinerstr. 1
Braune Rabattmarken

Backdie-Lebensmittel!
Dürkheimer Rotwein . . . . . Ltr. 85 Pf.
Maikammerer . . . . „ 85 Pf.
Bratheringe Ia . . . Ltr.-Dose 72 Pf.
Heute eintreffend: Bücklinge Pfd. 45 Pf.
Außerdem erhalten Sie noch 5% Bar-Rabatt oder nützliche Wertgegenstände durch ständige Ausgabe von doppelten Backdie-Marken.
Backdie-Lebensmittel-Filialen in allen Stadtteilen

Lest den IB Illustrierter Beobachter

Aus unseren dieswöchigen Münchner Großschlachtungen bieten wir als außergewöhnlich preiswert an:
frisches Schweinefleisch
schöne, vollfleischige Qualität
Backen . . . . 86 Pf.
Brust, Wammerl, Gratstück 90 Pf.
Schlegel, Bug, Halsgrat . 94 Pf.
je Pfund mit Zuwage
frisches Ia Kalbfleisch
Hals, Haxen . . . 82 Pf. Nierenstück . 98 Pf.
Dicker Halsgrat . . 94 Pf. Bug (Schulter) 112 Pf.
Brustspitz, Kotelett 98 Pf. Schlegel . . . 120 Pf.
je Pfund mit Zuwage
Außerdem unser, beliebtes, erstklassiges argent. Mastochsen- und Mastrindergefrierfleisch, je nach Stück 60, 70, 74, 80, 86, 88 Pf. je Pfd. mit Zuw.
VERKAUFSTELLEN nur:
Sendlinger Straße 65
Geyerstraße 7
Rosenheimer Straße 38
Schwanthalerstraße 28
Reichenbachstraße 14
Leopoldstr. 56a (Ecke Nikolaistr.)
Gabelsbergerstraße 99 (Eingang Schleißheimer Straße)
Schluderstraße 2 (Ecke Donnersbergerstraße)
Bayerische Gefrierfleisch- und Fettvertriebs-G. m. b. H.

Bekanntmachung
Ich gebe hiermit bekannt, daß ich alle Warenbestände der
Urban-Bekleidung
München, Marienplatz 29/I
einem
vollständigen Total-Ausverkauf
unterstelle. Die Firma wird liquidiert und vollständig aufgelöst.
Es kommen zum Verkauf:
Sacco-Anzüge, Sport-Anzüge, Winter-Ulster, Paletots, Loden-Mäntel, Ski-Anzüge für Herren u. Damen, Ski-Hosen, Breeches u. ein großer Posten lange Hosen u. Arbeitshosen, großer Posten Burschen-Mäntel, einige Stoffe
Die Preise sind niedrigst festgesetzt. Die Kaufgelegenheit ist überaus günstig. Es sind alles nur reguläre Qualitäten, die billigst abgesetzt werden müssen.
Verkaufsraum: Marienplatz 29 im ersten Stock (Eingang in der Rosenstraße)
Bei Anzahlung erfolgt auch Zurücklage für spätere Bezahlung.
Für Auswärtige lohnt sich die Reise.
München, Oktober 1930.
Der Beauftragte.

MÖBEL Hochwertige Qualitäten zu niederen Preisen! STORZ
200 Einrichtungen zur Auswahl. Geöffnet durchgehend v. 8-7 Uhr Tal 24

Jersey — Tweed — Flamenga
KLEIDER
29.- 39.- 49.- 59.-
HEENE
NÜRNBERG
AN DER FLEISCHBRÜCKE

Stets große Auswahl in vielen Farben bis zur eleg. Ausführung vorrätig
Decken-Beleuchtungen Ampeln, Kronen, Zuglampen billigst! Sonderanfertigung von Seidenschirmen
Karl Mohr
München Reichenbachstraße 41

Sportanzüge Knickerbocker fesche Sportmützen Krawatten und Wäsche
in schöner Auswahl u. preiswert.
J. Scheidl, München
Türkenstr. 87

Gummi-Stempel
Email-u. Metallschilder, Gravierungen aller Art
Pg. Franz Gläßer
München 13
Augustenstr. 59/Oc.

„Völk. Beobachter"
Jahrg. 1929, Nr. 258 vom 7. Nov. 1929, (Bayernausgabe) zu kaufen gesucht. Mitteilungen erb. unt. 20850 an die Anz.-Abtlg. des „V. B."

Zeugnis-Abschriften
in in Maschinenschrift, sauber, billig und schnell. Eilige Arbeiten sofort. Bei Vorz. d. Ins. 10 % Rabatt. Schreibbüro Wengert, Kaufingerstraße 33, gegenüber Roman Mayr.

Anzeigen im „Völkischen Beobachter" haben nachweisbar größten Erfolg!

Verlangt in allen Gasthöfen und Restaurants unser Blatt!

Wirtschafts-Beobachter

Beiblatt zum „Völkischen Beobachter“ — Ausgabe 288 vom 18. Oktober 1930

Ueberflüssige politische Spaziergänge

Ein Wort an die „Deutsche Handels-Wacht“ von einem nationalsozialistischen D.H.V.er

Der DHV. (Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband) ist ein Schulbeispiel dafür, wie selbst die Führerschaft zweifellos national eingestellter Gewerkschaften heute noch an dem Wesensgehalt der NSDAP. vorbeisieht. Nur so konnte der DHV. in der jüngsten Zeit zu einer ganz schiefen Kontroverse und Haltung zur Hitler-Partei kommen. Zweck dieser Zeilen ist, den DHV. in die ihm gesetzten Grenzen zurückzuweisen.

Es wird dem Verband gern zugestanden, daß er mit seinen 400 000 Mitgliedern heute der größte kaufmännische Angestelltenverband in Deutschland ist. Es wird gern anerkannt, ja, hervorgehoben, daß er seit seiner Gründung bis heute prinzipiell und konsequent gegnerisch zum Juden und Judengeist eingestellt war. Und es wird gern bestätigt, daß er in kultureller Hinsicht viel Gutes geleistet hat, was unter dem Motto: „Pflege des Deutschtums“ zusammenzufassen ist.

Nun kommt aber ein Punkt, wo man auch dieser Gewerkschaft zurufen muß: Hände weg! Nämlich Hände weg von der großen Politik! Die Gewerkschaft hat nämlich bewiesen, daß sie davon nichts versteht.

Wie ist sie überhaupt zur Politik gekommen? Nun, sie hat eben auf Grund einer bestimmten „Erkenntnis“ vor einigen Jahren die Parole ausgegeben: „Hinein in die Parteien!“ Das heißt, sie hat Politik gemacht, aber nicht etwa wie die freien Gewerkschaften in ihrer direkten Verbindung mit der SPD., dazu war sie zu unsicher und unentschlossen. Sondern sie hat sogar genau das Gegenteil getan mit der Empfehlung an ihre Mitglieder: „Nur hinein in alle Parteien mit Ausnahme der marxistischen und reaktionären.“

Von nun an begann eine rege Tätigkeit in den Stadtparlamenten, Landtagen und schließlich auch im Reichstag, und der DHV. hatte also begonnen, auf die hohe Politik direkt einzuwirken. Leider lassen nun aber die Leitartikel der „Deutschen Handelswacht“ den für diese politische Tätigkeit des DHV. unbedingt notwendigen politischen Instinkt völlig vermissen. Der Grund, warum die Zeitung überhaupt „politische“ Leitartikel schreibt, ist der Wunsch, ihren Mitgliedern „auch auf diesem Gebiet etwas zu geben“. Nun hat die „Handelswacht“ und ihre verantwortlichen Redakteure gerade in der letzten Zeit den strikten Beweis erbracht, daß sie politisch ihren Lesern auch nichts anderes zu geben vermögen als für fünf Pfennig Allerlei. Sie schreiben keine politischen Leitartikel, sondern bringen höchstens politische Spaziergänge mit dem Motto: „ohne besonderes Ziel“.

Am 10. April 1930 begrüßte Max Habermann in der „Deutschen Handelswacht“ den neuen Reichskanzler Brüning als den Mann, der auf Grund verschiedener Eigenschaften es unbedingt schaffen werde. In Nr. 29 aber der „Handelswacht“ vom 10. Oktober 1930 mußte der Volkswirtschaftler des DHV., Jahn, bereits einen Leitartikel „Der Irrweg“ schreiben, in welchem dem „Notprogramm“ der Regierung Brüning, den Herr Habermann in Nr. 7 hochwillkommen geheißen hatte, der schärfste Kampf angesagt wird. Der „neue Mann“, Frontsoldat, Katholik und Gewerkschaftler, war also eine Niete! Peinlich!

Bemerkenswert ist die Reaktion auf die Wahl. Die Nr. 18 vom 25. September brachte einen Leitartikel von Verbandsvorsteher Hans Bechly mit dem Titel: „Ein Wendepunkt?“ Es wird darin festgestellt, daß „die Zeit der Fraktionsregierungspolitik mit dem Rechenstift vorbei sei, denn dynamische Kräfte sind in Bewegung geraten.“ Ferner bringt der Verfasser ein Zitat aus seiner Rede vom Dresdener Verbandstag 1928, das u. a. die Bemerkung enthält, daß in der Politik Mächte vordrängen, die ihre Kraft aus dem Mythus holen. Also gewiß ein bemerkenswerter Satz. Was folgt aber gleich darauf:

Diese Mächte sind:

1. Der Kommunismus von links. (!!)
2. Die nationalen Kräfte von rechts.

Der Verbandsvorsteher einer nationalen Gewerkschaft verwirrt dadurch also die Köpfe seiner Leute, daß er dem Kommunismus von links einen Mythus zubilligt, genau wie den rechtsnationalen Kreisen! Dieser Mythus muß erst noch geboren werden. Unter einem Mythus verstehen wir nämlich letzten Endes eine Rückschau in ferne Zeiten heroischer Lebensführung, als „die Götter auf Erden wandelten“. Wer wollte das beim Kommunismus suchen, der doch nur eine materielle, rein atheistische Interessengemeinschaft sein will? Ein derartiger Vergleich ist geradezu ungeheuerlich, und selbst wenn er nur eine rednerische Entgleisung war, so darf eine solche dem Führer eines Verbandes von 400 000 einfach nicht passieren.

Herr Bechly empfiehlt dann schließlich, es bei der Regierungsbildung doch unter allen Umständen auch mit den Nationalsozialisten zu versuchen, wenn auch ihr „Radikalismus“ besorgniserregend ist, bevor schließlich „das erneute Angebot der Sozialdemokratie auch von ihr abgeneigten Kreisen als der zwar überaus mangelhafte, aber dann einzig mögliche Weg zur Rettung aus dem drohenden Zusammenbruch angenommen werden muß.“ Man glaubt es nicht, daß dieser letzte Satz aus dem Munde eines Führers einer großen nationalen Gewerkschaft stammt! Hätte Herr Bechly sich in den verflossenen Jahren nur einigermaßen mit der Hitler-Partei und ihren Zielen, vor allem aber mit ihrem Geist vertraut gemacht, dann hätte er diesen Meinungsbrei nicht vom Stapel gelassen!

*

Es ist auf Grund des Vorgesagten nicht verwunderlich, wenn die „Deutsche Handelswacht“ sich bemüßigt fühlt, die letzte Kontroverse mit der NSDAP. weiterzuführen. Sie bringt in der Nr. 29 vom 10. Oktober unter dem Titel „Volksbetrug“ eine lange Entgegnung auf den Artikel des „V. B.“ in Nr. 228 vom 25. September. Auch dieser Artikel stammt von Herrn Bechly.

Wir wollen zugeben, daß der DHV. nicht mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen der NSDAP. einen Hieb versetzen wollte, nachdem Herr Bechly dies ausdrücklich bestreitet. Nicht zugeben aber können wir, daß für den DHV. überhaupt eine „Standespflicht“ vorlag, als er seinen ersten Artikel gegen die NSDAP. in Nr. 17 seiner Zeitung schrieb, denn im Verlauf des inkriminierten Artikels von Dr. Walther Schmitt vom 24. August, betitelt „Der Gewerkschaftsbetrug“, ist ausdrücklich nur von den marxistischen Gewerkschaften die Rede. Diese werden kritisiert, nicht aber der DHV. oder der Deutsche Gewerkschaftsbund. Der DHV. ist hier blindlings auf das Wort „Gewerkschaftsbetrug“ hereingefallen.

In diesem letzten Aufsatz stehen noch einige andere schöne Sätze; z. B.: „Damit ist diese Angelegenheit für uns erledigt, insbesondere auch deswegen, weil wir die grundsätzliche Erklärung bezüglich der Stellung der NSDAP. zu den Gewerkschaften mit Befriedigung zur Kenntnis nehmen können.“

Die grundsätzliche Erklärung von Dr. Walther Schmitt lautete so: „Im heutigen System des freien Kapitalismus bedeutet es für alle Lohnempfänger eine Pflicht der Selbsterhaltung, sich zusammenzuschließen, um der Profitgier der Finanz entgegentreten zu können. Die Gewerkschaften stellen die organisierte Notwehr der wirtschaftlich Schwachen gegen die Ausbeutung im heutigen Wirtschaftssystem dar. Deshalb hat auch der Nationalsozialismus für die Notwendigkeit der Gewerkschaften volles Verständnis.“ — Bezeichnend ist nun, daß Herr Bechly diese Einstellung der Partei bis dato überhaupt nicht gekannt hat, denn er sagt, daß er (wie aus den Wolken gefallen) „mit Befriedigung von dieser (offenbar, wie er meint, ganz neuen) Einstellung der NSDAP. Kenntnis nehmen kann.“

Nein, Herr Bechly, so ist es nicht, wie Sie meinen! — Vielmehr ist es Ihre nationale und soziale Pflicht, sich nun auch gleichzeitig mit den sonstigen „Einstellungen“ der Hitler-Partei einmal eingehend zu beschäftigen. Ihre Pflicht ist es ferner, einmal ernstlich darüber nachzudenken, ob der DHV. nicht vielleicht doch in Zukunft seine „grundsätzlich neutrale“ Einstellung zu den nichtmarxistischen Parteien „grundsätzlich“ ändert. Ihre Pflicht ist es, ganz ernstlich darüber nachzudenken, ob Sie nicht als nationale Gewerkschaft in Zukunft eine erheblich andere Haltung gegenüber der nationalsozialistischen deutschen Freiheitsbewegung einzunehmen haben.

Sie sagen, „das Ansehen des DHV. hängt nicht von Wahlausfällen ab, und wir wüßten auch nicht, weswegen ausgerechnet der Wahlausfall vom 14. September eine Änderung in der Haltung des DHV. herbeiführen sollte.“ Darauf sagen wir Ihnen: Nicht nur das Ansehen, sondern auch die Existenz des DHV. wird in der ferneren Zukunft ganz erheblich davon abhängen, inwieweit die Hitler-Bewegung ihr Ziel erreicht oder nicht. Der Wahlausfall vom 14. September hat auch für den DHV. die allergrößte Bedeutung und sollte zu einer grundsätzlichen Änderung seiner (politischen) Haltung in der nächsten Zeit führen.

Die starke Gewalt, die jetzt in Deutschland heranwächst, wird auch dem DHV. und seinen Mitgliedern nur zum Segen gereichen.

Seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit ist es, dies zu erkennen —

Das sagt Ihnen, Herr Bechly,

ein: DHVer.

Korruption des Parlamentarismus

Dr. Heim berichtigt

Wir hatten vor einigen Tagen einen Aufsatz eines gelegentlichen Mitarbeiters gebracht, der sich mit der Aufsichtsratspolitik im Reichstag beschäftigte. Dazu erhalten wir von Herrn Dr. Heim folgende

Berichtigung:

Im „Völkischen Beobachter“ Nr. 241 vom 10. Oktober d. J., lese ich:

„Den in die Stickstoffindustrie eingeweihten Kreisen ist es bekannt, daß Herr Dr. Heim, der prominenteste Führer der B.V.P., gleichzeitig Aufsichtsrat im Caro-Konzern (Berlin) ist und als solcher im Reichstag dafür zu sorgen hat, daß die Gestaltung der Stickstoffpreise eine für die Stickstoffindustrie möglichst günstige ist.“

Diese Behauptungen sind unwahr. Ich habe nie dem Aufsichtsrat des Caro-Konzerns angehört, ebensowenig dem Aufsichtsrat eines anderen Stickstoffunternehmens.

Dem Reichstag gehöre ich seit meiner wiederholten Erkrankung seit 6 Jahren nicht mehr an.

Regensburg, den 10. Oktober 1930.

Dr. Heim.

Dazu bemerken wir noch:

Der Sinn unseres Aufsatzes war, gegen die Verquickung von parlamentarischer Tätigkeit und Mitgliedschaft in den Aufsichtsräten der Privatwirtschaft schärfstens Stellung zu nehmen. Nun lesen wir im **Adreßbuch der Direktoren und Aufsichtsräte, 1926/27 Band 1:**

Heim Georg, Dr., Geheimer Landesökonomierat, Genossenschaftsdirektor, Mitglied des Deutschen Reichstags und der Bayerischen Kammer der Abgeordneten, Regensburg.

Mitglied des Verwaltungsrats der Deutschen Rentenbank;

Mitglied des Aufsichtsrats der Bayerischen Rückversicherungsbank, München; Dachziegelwerke Ergoldsbach, A.G.; Deutsche Bank, Berlin; Deutsche Bauernbank, Aktiengesellschaft, Berlin; Fleischwerk Rosenheim A.G., Rosenheim; Friedrich Merk, Telephonbau A.G., München; Landshuter Bisquit- und Keksfabrik H. L. Klein, A.G.; Mohr u. Co., A.G., München, Rhein-Main-Donau-A.-G., München; Vereinigte Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen vorm. Epple & Buxbaum,

Mitglied des Grubenvorstandes der Gewerkschaft Wintershall, Heringen; Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Buch- und Kunstdruckerei, A.G., München-Regensburg.

Hieraus geht eindeutig hervor, daß Herr Dr. Heim zu einer Zeit, da er sich noch im vollen Besitze seiner parlamentarischen Würden befand, zugleich Mitglied einer recht erheblichen Zahl von Aufsichtsräten usw. war! Und gerade diese Verbindung von parlamentarischen und Aufsichtsratsposten haben wir kritisiert. Dabei nehmen wir gerne zur Kenntnis, daß Herr Heim nicht auch noch Mitglied des Aufsichtsrats im Caro-Konzern ist oder war.

Herr Dr. Heim hat sich außerdem von seiner parlamentarischen Tätigkeit etwas zurückgezogen. Wie er selbst mitteilt, infolge seiner Erkrankung, leider scheinbar nicht aus grundsätzlichen Erwägungen. Wir hätten uns nämlich gefreut, wenn Herr Heim sich wenigstens in diesen Dingen unserem klaren nationalsozialistischen Standpunkt genähert hätte! . . .

Herr Dr. Heim war also nach allem als Beispiel für unseren damaligen Aufsatz recht gut gewählt. Oder sollten etwa die Angaben des Adreßbuches für Direktoren und Aufsichtsräte auch „unwahr“ sein? Dann erwarten wir mit Interesse Ihre weiteren Zuschriften, Herr Dr. Heim! — — —

Dr. W. Sch.

Der Terror der Konsumvereine

Die Zentrale der „Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine“ (G. E. G.), Hamburg, hat ihren sämtlichen Angestellten ein Rundschreiben zugehen lassen, das ein bezeichnendes Licht auf den Terror wirft, mit dem in dieser „sozialistischen“ Institution **gegen die eigenen Angestellten** vorgegangen wird. Es heißt darin:

„Bei den früheren Umsatzkontrollen mußte wiederholt festgestellt werden, daß verschiedene Kolleginnen und Kollegen es nicht begreifen können, daß sie ihre Bedarfsgegenstände in der Genossenschaft zu beziehen haben . . . . Es kann nicht angehen, wenn ledige Kolleginnen und Kollegen keinen Umsatz aufweisen mit der Begründung, daß sie bei ihren Logiswirten in voller Kost sind (!) . . .

Wir werden deshalb die Umsatzkontrolle für dieses Jahr schärfer als in den Vorjahren handhaben müssen. Kollegen, die glauben, ihren genossenschaftlichen Verpflichtungen nicht nachkommen zu brauchen, tun am besten, wenn sie von sich aus die Konsequenzen aus ihrem Verhalten ziehen, ehe der unterzeichnete Angestelltenrat entsprechende Forderungen der Geschäftsleitung unterbreiten müßte (!) . . . Wir bitten also, unser heutiges Schreiben als letzte Mahnung vor der nächsten Umsatzkontrolle aufzufassen.“

Wenn also die Angestellten es vorziehen, ihren Bedarf in Einzelhandelsgeschäften zu decken, wahrscheinlich weil ihnen die Qualität der Waren des Konsumvereins zu schlecht ist, dann wird ihnen offen mit der Entlassung gedroht! Mit regelmäßigen Umsatzkontrollen wird genau beobachtet, ob die Angestellten auch genügend kaufen. Die große Arbeitslosigkeit ermöglicht eben den marxistischen Ausbeutern ihr schamloses Vorgehen, ohne daß es die Angestellten wagen dürfen, sich ein derartiges Terrorsystem zu verbitten!

Jüdische Eingeständnisse:

Deutschland das Dienstmädchen der internationalen Finanz

In einem Artikel über die deutsche Auslandsverschuldung konnte man kürzlich im „Berliner Tageblatt“ lesen (Nr. 469):

„Deutschland ist dadurch im denkbar stärksten Maße in den Kreislauf des Internationalismus nicht nur im materiell-ökonomischen, sondern auch im physisch-nervlichen Sinne hineingezogen worden. **Was uns eine Zeitlang zu beflügeln schien, ist uns schließlich zur Schlinge geworden. Borgen macht unfrei, und die — nach außen hin unsichtbare — kapitalistische Besetzung wichtiger deutscher Wirtschaftsgebiete, darunter entscheidender Schlüsselpositionen des ökonomischen Arteriensystems durch ausländische Kapitalmächte, hat Deutschland mitten in dem Ringen um seine noch ungelösten politischen, wirtschaftlichen und sozialen Gestaltungsprobleme in einer Weise abhängig vom ausländischen Einfluß, vom ausländischen Interesse, von der ausländischen Stimmung gemacht, daß rein nationale Willensbildungen immer wieder durch die Reflexwirkungen von außen gestört, manchmal in geradezu verhängnisvoller Weise durchkreuzt werden.**“

Die jüdische Finanzgazette gesteht damit offen ein, daß die **Auslandsverschuldung**, die von den jetzigen jüdisch-demokratisch-marxistischen Machthabern nicht genug gepriesen werden kann, uns auch den kleinen Rest von Selbständigkeit genommen hat, der uns noch nach dem Versailler Diktat geblieben ist. **Was damals die Entente nicht fertig brachte, haben 11 Jahre Demokratie ermöglicht.** Die deutsche Wirtschaft ist heute völlig von der internationalen Finanz beherrscht, die wichtigsten Wirtschaftszweige sind von ausländischen Machthabern „besetzt“, welche Zinsen und Dividenden erpressen, für die aber die Lebensfragen des deutschen Volkes nicht existieren.

*

„Rein nationale Willensbildungen“ sind von außen „in geradezu verhängnisvoller Weise durchkreuzt“ worden, erklärt das Judenblatt. Das ist das Eingeständnis der vollendeten Versklavung und das ist zugleich die Erklärung für die eigentlich bestimmenden Faktoren der sog. deutschen Politik! Damit ist auch von der „Weltpresse“ zugegeben, daß die Entwicklung von London über Locarno und Genf nach Paris nicht der Weg der Politik eines souveränen Volkes war, sondern der Botengang des willigen Dienstmädchens der internationalen Finanz! Die Vertreter des Weltkapitals von Neuyork, London und Paris sitzen heute an allen lebenswichtigen Stellen des deutschen Wirtschaftskörpers und diktieren von hier aus ihren demokratisch-marxistischen Handlangern die Richtung der deutschen Politik.

Höhnisch schreibt das Judenblatt weiter: „Es mag bis zu einem gewissen Grade verständlich sein, daß gerade eine derartige starke Verstrickung in den kapitalistischen Internationalismus Rebellionen des nationalen Widerstandsgefühls als Reaktionen hervorruft. Ob sie nun aus politischer Überhebung oder Verzweiflung geboren sind, sie machen die Lage nicht besser, sondern viel schlimmer . . .“ Die jüdischen Finanziers glauben also ihre Macht schon derart gesichert, daß ihnen jede nationale Willensregung Deutschlands aussichtslos erscheint!

Und am Schluß des Artikels heißt es schließlich noch:

„Die Internationalisierung der deutschen Kapitalversorgung wird gelegentlich wieder zu kritischen Zusammenstößen mit den nationalen Selbständigkeits- und Befreiungsimpulsen führen.“

Mit einer geradezu schamlosen Kaltblütigkeit wird damit der Lebenskampf des deutschen Volkes abgetan! Wie ein Mediziner mit Interesse die letzten Zuckungen eines verendenden Kaninchens betrachtet, so spricht das Judenblatt vom deutschen Kampf um Freiheit und Brot!

Die nationalsozialistische Bewegung wird einmal mit diesen Burschen abrechnen! Sie wird beweisen, daß der Lebenswille eines gesunden Volkes diese Pest über Nacht abschüttelt!

Dr. W. Sch.

Streiflichter

Von Dr. Herbert Albrecht, M. d. R.

Das Regierungsprogramm sieht für die Landwirtschaft eine Einheitssteuerung vor. — Es spricht von „technischer Vereinfachung“ bei der Steuerveranlagung. Also keineswegs von einer Erleichterung. Da bei der geplanten Steuerreform, unter Zugrundelegung der Realsteuern, der größte Teil der Schulden nicht abzuführen sein dürfte, kommen wir hier in der Endwirkung auf die berüchtigten Aerebverchen Einheitssteuerthesen, die bekanntlich den offen proklamierten Zweck verfolgen, den verschuldeten Großgrundbesitz zu zerschlagen. Da nun in Youngdeutschland inzwischen alle Betriebsgrößen katastrophal verschuldet sind, führt die Steuer-„Reform“ nicht nur zum Zusammenbruch des Großgrundbesitzes, sondern sie wird zur Katastrophe der Gesamtlandwirtschaft. **Es gibt nur eine Rettung: die im nationalsozialistischen Agrarprogramm geforderte Ertragsteuer.**

*

Die erhöhte Biersteuer ist zu — Wasser geworden. Die 50%ige Erhöhung hat statt einer erwarteten Mehreinnahme von 40—50% lediglich ein Plus von 1,6% gebracht. — **Die Steuerschraube ist überdreht. Es geht zu Ende.**

*

In einer Funktionärversammlung in Berlin hat es der sozialdemokratische Gewerkschaftsführer Aufhäuser eingestanden, daß die SPD. am Ende ist. Er meinte: **Alle politische Taktik ist vergeblich, wenn wir den Reallohn nicht halten!** — Früher versprach die SPD. ein **Paradies auf Erden,** heute sieht sie — durch ihren eigenen **Verrat** gezwungen — ihre Aufgabe in der Stabilisierung der gegenwärtigen Lage. Der Betrug wird offensichtlich! — Daß Aufhäuser auch gegen Braun hetzte, kennzeichnet die innerparteiliche Lage der SPD.

*

Reichsfinanzminister Dietrich, dessen Staatspartei bereits pleite ist, hat den Rundfunk zu einer Propagandarede mißbraucht. Immerhin verdient der Satz festgehalten zu werden: Wir seien in den vergangenen Jahren getäuscht worden — durch Zustrom ausländischen Kapitals auf dem Anleihewege und hätten über unsere Verhältnisse gelebt. (Hört ihr diesen Hohn, ihr drei Millionen Arbeitslose?!)

*

Der „Vorwärts“ ist verrückt geworden! Nicht etwa weil er ganz sachlich über nationalsozialistische Wirtschaftsforderungen schreibt, die er natürlich am Schluß für undurchführbar hält. Nein; über diese so ungewollte Propaganda schmunzeln wir lediglich. Sondern deswegen, weil er von der Bank John Laws (vor zweihundert Jahren) schreibt: „Und sie erhielt endlich — der Youngplan hatte, wie man sieht, schon Vorläufer — das Monopol für den Negersklavenhandel.“ — Sollte etwa einem der „Vorwärts“-Galizier die Wahrheit über den so gepriesenen Youngplan entschlüpft sein? — Kinder, ihr müßt besser aufpassen!

*

Das im Dawespakt für fast ein halbes Jahrhundert festgelegte „Reichs“-Bankgesetz hat im Youngpakt grundsätzlich dieselbe Form behalten. Lediglich die Zusammensetzung des Generalrates wird dahin geändert, daß unter Herabsetzung der **Mitgliederzahl** die ausländischen schwarzen und weißen Juden ausscheiden, so daß bei bisher sieben „deutschen“ Vertretern drei neue Vertreter gewählt werden mußten. Die bisherigen waren und sind fast nur Bankjuden. — Nunmehr hat man — bestimmt unter dem überwältigenden Eindruck der Wahlen — drei anscheinend nichtjüdische Mitglieder „gewählt“: 1. den Vizepräsidenten der Reichsbank, Dreyse; 2. den Fabrikant Müller-Orlinghausen, der von der Kundgebung des Deutschen Industrie- und Handelstages her bekannt ist; 3. den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer Pommerns, A. von Flemming, aus dem Kreise Cammin.

*

Die sächsischen Stresemänner haben eine Entschließung proklamiert: „Los von Versailles!“ Welchen Vertrag doch ihr großer Stresemann durch Dawes, Locarno, Thoiry und Young so brav gefestigt und erfüllt hatte. — Los von der Sozialdemokratie! — Für eine Rechtsregierung! — Alles KO.-Hiebe für den „großen“ Stresemann! — Als Begründung hören wir: Wahlausfall des 14. September hat gezeigt . . . die merken aber auch alles!

Kleinrentner werden ins Armenhaus geschickt

Wie rücksichtslos das heutige System glaubt, mit den Opfern des Inflationsverbrechens verfahren zu dürfen, zeigt ein neuer Vorfall:

Einem alten Kleinrentner mit Frau wurden von der monatlichen Rente von 58.— RM. 33.50 RM. abgezogen, so daß er nur noch 24.50 RM. erhielt. Auf seine Frage kam der Bescheid, seine Tochter habe ausgelernt und gehe jetzt stempeln, da „verdiene“ sie in der Woche 6.— RM.!! Die kärgliche Arbeitslosenunterstützung der Tochter wird also als „Verdienst“ angesehen und als Grund, den alten Leuten noch einen Teil ihrer Rente abzuziehen! Schließlich wurden die Rentner noch an die Armenpflege verwiesen!

Bei den korrupten Trägern des heutigen Systems ist man immer großzügig. Da kommt es auf einige Millionen Unterschlagungen nicht an und Riesenpensionen werden gern gezahlt. Für opulente Festessen geben die Städte jährlich Hunderttausende aus. Und den Opfern dieses Systems wird die Hungerrente markweise abgezogen!

Die „soziale Demokratie“

Höchste Belastung der Armen — Schonung der Millionäre

Um das wahre Gesicht unserer heutigen Steuergesetzgebung zu erkennen, ist es notwendig, einmal einen Vergleich zwischen der steuerlichen Belastung der einzelnen Volksschichten in verschiedenen Ländern anzustellen.

Vergleicht man, mit welchen Hundertsätzen die verschiedenen Einkommen eines Ehepaares mit zwei Kindern in Deutschland, Frankreich und England belastet werden, so erhält man folgendes Bild:

Monatseinkommen RM.	Deutsches Reich v. H.	Frankreich v. H.	Großbritannien v. H.
500	4,8	1,6	—
600	5,1	2,3	—
700	5,3	4,0	—
800	5,5	4,8	0,7
900	5,9	5,6	1,5
1000	6,3	6,3	2,1
1500	8,6	8,8	6,1
2000	10,7	10,8	8,9

In Deutschland werden also tatsächlich die niedrigsten Einkommen mit 4,8 Prozent am höchsten besteuert gegenüber den beiden anderen Ländern.

Trotzdem zahlen die Höchsteinkommenbezieher in Frankreich noch etwas mehr Steuer als in Deutschland, und auch England erreicht bei den Einkommen über 2000.— RM. fast den deutschen Satz, obwohl dort die Steuern allgemein so niedrig sind, daß die drei untersten Stufen überhaupt nichts zu zahlen haben! **In Deutschland, wo der Marxismus jetzt jahrelang die ausschlaggebende Rolle gespielt hat, ist also das Steuersystem das unsozialste unter den angeführten Ländern!**

Und trotzdem werden wieder neue Lohnsenkungen verlangt und neue Massensteuern eingeführt!

Dank der Politik von Zentrum und S.P.D. brechen heute die deutschen schaffenden Stände unter der unerträglichen Steuerlast fast zusammen und das Ausland kann dank der deutschen Tribute seine Bevölkerung trotz Milliardenrüstungen weitgehend schonen. **Wir sind tatsächlich der Kuli der Welt geworden!** —

*

Die Not der älteren Angestellten

Hungerlöhne und Arbeitsüberlastung

Das Arbeitsgericht Kassel hatte kürzlich über einen Fall zu verhandeln, der ein grelles Schlaglicht auf die traurige Lage vieler älterer Angestellter wirft. Der Kläger war ein 52jähriger Kaufmannsgehilfe, der seit dem Jahre 1903 ununterbrochen (mit Ausnahme der Kriegsdienstzeit) bei seinem Arbeitgeber tätig ist. Die beklagte Firma ist ein Welthaus, dessen Erzeugnisse weithin bekannt und geschätzt sind. Dem Angestellten war gekündigt worden, weil angeblich seine Leistungen den zu stellenden Anforderungen nicht mehr gerecht werden. Insbesondere wurde ihm vorgeworfen, daß er viel zu langsam arbeite, so daß sich große Rückstände ansammelten.

Ist es schon eigenartig, daß einem 27 Jahre im Betriebe tätigen Angestellten plötzlich ungenügende Leistungen nachgesagt werden, so wirkt das noch befremdender angesichts der Tatsache, daß der Angestellte trotz seiner 52 Jahre nur ein Gehalt von 190 RM. erhielt!

Das Gericht stellte fest, daß dem gekündigten Angestellten ein Übermaß von Arbeit zugemutet wurde. Ein Zeuge bekundete, daß allein zum Aufarbeiten der Rückstände, die bei dem gekündigten Angestellten in sechs Tagen entstanden, ein sehr tüchtiger Angestellter nebst dem gekündigten Angestellten und einer weiteren Hilfskraft vier Tage benötigten! Es wurde weiterhin festgestellt, daß auch andere Angestellte, deren volle Leistungsfähigkeit nicht in Zweifel gezogen werden kann, so überlastet waren, daß sich Rückstände nicht vermeiden ließen. Dazu kam noch, daß der gekündigte Angestellte, dem die bevorstehende Kündigung vorher angekündigt war, unter einem seelischen Druck stand, der auf seine Arbeitsleistung ungünstig einwirken mußte.

Unter diesen Umständen kam das Gericht zu dem Ergebnis, daß die Kündigung zweifellos eine unbillige Härte darstelle, und daß dem gekündigten Angestellten die im Betriebsrätegesetz vorgesehene Höchstentschädigung von sechs Monatsgehältern zuzusprechen sei.

Kauft deutsche Waren — Ihr gebt damit Deutschen Arbeit und Brot!

Erstaufführung des „Herzog Wildfang" in Königsberg

Als Gedächtnisfeier für Siegfried Wagner

(Eigener Bericht.)

Königsberg, 14. Oktober.

Vor völlig ausverkauftem Hause und weihevoll gestimmter Hörerschar nahm die liebevoll und sorgfältig vorbereitete Festaufführung des Jugendwerkes Siegfried Wagners einen glänzenden Verlauf. Auf Wunsch von Frau Winifred Wagner war aus der Fülle der Werke ein heiteres gewählt, ein Werk, in dem die Tragik nur den dunklen Grund bildet, aus dem die echt deutsche Heiterkeit erwächst. Dem gleichen schlichten und hohen Sinn gemäß unterblieb jede äußerliche Betonung des Zweckes des Tages; einzig der Schöpfer selbst sollte durch sein Werk zu uns sprechen. Und er sprach zu uns mit reinem und starkem Klang!

Ganz „aus dem Geiste der Musik" ist auch dieses die Tragödie streifende heitere Drama geboren; ein Stück vom Wankelmut des Frauenherzens und des Volkes, von Jugendleichtsinn und Übermut; ein heiteres Spiel um einen ränkevollen Duodez-Geheimrat, dem es zum Schluß wie dem dummen Teufel des Märchens geht. „Monarchistische Tendenz" glaubte ein hiesiges Blatt an dem Werk fürchten zu müssen; die lag Siegfried Wagner, als er die Dichtung schuf, gewiß so fern wie jede Tendenz überhaupt echter Kunst fernliegen darf. Richtig — und erstaunlich — ist (und beweist das Sehertum des Dichters!), daß Siegfried Wagner im ersten Akt seines „Herzog Wildfang", also zwei Jahrzehnte vor der „deutschen Revolution" ein Bild von der Psychologie des Umsturzes gezeichnet hat, das als Parodie der Novembervorgänge erscheinen könnte, wenn es — nun eben wenn es zwanzig Jahre später geschrieben wäre!

Aus dem Geiste der Musik und aus der inneren Schau des Bühnenwerkes hat der Sohn und Erbe Richard Wagners und der Enkel Franz Liszts dieses wie alle seine Werke geschaffen. Mehr als die Werke seines großen Vaters bedürfen die Siegfried Wagners der szenischen Wiedergabe, um ihren vollen und hohen Wert erkennen zu lassen; wer nur die Dichtung des „Herzog Wildfang" kennt, kann die Schönheit und Wirksamkeit des „Schauspieles" kaum ahnen. Unnötig zu sagen, daß die Musik, die alles mit blutvollem Leben durchpulst, auch ihrerseits wieder erst von der lebensvollen Darstellung her ihre ganze Schönheit und Bedeutung erhält.

Zeigt schon die Dichtung durchaus die Eigenart Siegfried Wagners, so gilt das in verstärktem Maße von der Musik des Jugendwerkes; ohne krampfhafte Vermeidung von „Anklängen", ohne gesuchte „Modernität" behauptet sie erfreulichen Eigenwuchs in Rhythmik und Melodik, in Harmonik wie im thematischen Gesamtaufbau.

Siegfried Wagners Neffe, Graf Gilbert Gravina, der Enkel Hans von Bülows und Urenkel Franz Liszts, leitete das ihm innig vertraute Werk begeistert und begeisternd. Das von der „Röten Wildnis" unserer schweren Wirtschaftslage arg gefährdete Orchester unseres Opernhauses vollbrachte Wunder unter Gravinas Zauberstab.

Franz Staffen, der Freund des Hauses Wahnfried, als schöpferisch nachgestaltender Maler und Zeichner des Bayreuther Werkes weithin bekannt, hat für die drei Akte des „Herzog Wildfang" Bühnenbilder geschaffen, die einen urdeutschen und tief eindrucksvollen Rahmen bildeten; der Zauber der Architektur und der Landschaft des deutschen Mittelgebirges zur Zeit des ausklingenden Rokoko war in diesen Bildern eingefangen, die erfüllt war von einer lebhaft bewegten, sich sinnvoll in die Handlung einfügenden Volksmenge. Jedes der Kostüme bis hinunter zu den kleinen Kirschendieben war ein Kabinettstück aus Staffens Meisterhand.

Olitzki ließ als Rat Blank in Maske, Spiel und Gesang keinen Wunsch unerfüllt; auf gleicher Höhe standen die Leistungen von Margarete Albrecht als Osterlind und von Rudolph Balve als Herzog: ein Trio von echt Bayreuter Geist erfüllt! Ein Trio von entzückendstem Capriccio! Neben diesen Hauptfiguren, die nicht weniger wichtigen Rollen des Thomas Burkhart, der Haushälterin Kuni und des Reinhart bei Klinder, Wally Strauß und Eccarius in besten Händen. In kleineren und kleinsten Rollen ein jeder auf seinem Platz; alle trotz anstrengendster Proben inmitten der sonstigen „Tagesarbeit" mit Hingabe und schönstem Gelingen bei der guten Sache. Vom ersten Solisten bis zum Chor und dem Ballet und der Komparserie alles eine große Werkgemeinde zu Ehren des Meisters Siegfried Wagner! Mitten unter ihnen als primus inter pares, so will es dem Fernstehenden fast scheinen, der verdienstvolle Intendant Dr. Hans Schüler, der zielbewußte Erneuerer unserer Königsberger Oper, der unserer kleinen ostpreußischen Wagnergemeinde im Vorjahre den „Tannhäuser" und „Die Meistersinger" in Bayreuth würdigem Gewande geschenkt hat, und dem wir nun diesen Weiheabend in erster Reihe zu verdanken haben. Dr. Schüler und seine Mannen haben uns heute bewiesen, daß Siegfried Wagner, dessen Andenken als Führer von Bayreuth mit dem Werk seines Vaters dauern wird, auch in seinen eigenen Werken nicht tot ist. Der Ruf Hans von Wolzogens über dem Grabe: „Siegfried Wagner lebe!", er ist erfüllbar, und er legt uns allen die Verpflichtung auf, zu seiner Erfüllung mitzuhelfen:

„Daß Volk und Kunst
Gleich Blüh' und wachs'!"

Wüste Schießerei in Czenstochau

Ein Marxist erschießt vier politische Gegner und sich selbst

Warschau, 16. Oktober.

Wie aus Czenstochau gemeldet wird, hat sich dort eine schwere Bluttat ereignet, die allem Anschein nach politische Hintergründe hat. Das Mitglied der Kampforganisation der Sozialistischen Partei, Kostrzewski, drang in die Räume der Ortskrankenkasse ein und erschoß den Regierungskommissar Rojewski, sowie den Inspektor Formanczyk. Ein Krankenkassenarzt, der sich gleichfalls in dem Zimmer befand, wurde schwer verletzt. Als der Ortsgruppenführer der Nationalen Arbeiterpartei, Molda, und ein Beamter in das Zimmer drangen, wurden auch sie von dem Attentäter durch Schüsse niedergestreckt. Der Täter verübte darauf Selbstmord. Die Getöteten spielten in der Regierungspartei eine führende Rolle, Rojewski und Formanczyk waren Spitzenkandidaten auf der Wahlliste des Regierungsblocks. Unter diesen Umständen vermutet man, daß die Tat aus politischen Gründen begangen wurde. Die amtliche Darstellung des Vorfalles steht noch aus. Es verlautet, daß der Täter vor zwei Tagen aus dem Dienst der Krankenkasse entlassen worden ist. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß erst vor einigen Tagen nach der Aufdeckung des angeblichen Bombenanschlages gegen Pilsudski das sozialistische Parteilokal in Czenstochau von Pilsudski-Anhängern zerstört wurde.

*

Deutschenhetze in Bielitz

Warschau, 16. Oktober.

In Bielitz im früheren österreichischen, jetzt polnischen Schlesien, wurden in der Nacht zum Mittwoch zahlreiche deutsche Ladenschilder und Aufschriften mit schwarzer Farbe bemalt. Auch mehrere Tafeln mit deutschen Aufschriften wurden zertrümmert. Polizeiliche Nachforschungen haben ergeben, daß sich mehrere Zöglinge der dortigen polnischen Gewerbeschule diese „Heldentat" zuschulden kommen ließen. — Bevor das Polenpack nicht gründlich deutsche Hiebe bekommt, gibt es keine Ruhe.

*

Wieder ein ukrainischer Abgeordneter verhaftet.

Warschau, 16. Okt.

In Lemberg wurde der frühere Abgeordnete der ukrainischen Undo-Partei, Cochan, verhaftet.

Sympathiekundgebungen für Professor Stahlberg

Helsingfors, 16. Oktober.

Die Heimreise des früheren finnländischen Staatspräsidenten Professor Stahlbergs und seiner Frau nach Helsingfors gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug durch das östliche Finnland. Überall, wo der Zug hielt, wurden Stahlberg Huldigungen dargebracht. Lappoleute und Lappogegner hatten sich auf den Bahnhöfen versammelt, um Stahlberg ihre Sympathie zu beweisen.

Im Zusammenhang mit der Entführung Professor Stahlbergs und seiner Frau sind bisher insgesamt sechs Personen verhaftet worden. Sie haben mehr oder weniger ihre Schuld eingestanden.

Schwerer Betriebsunfall im Hamburger Hafen

Ein Toter.

Hamburg, 16. Okt. Am Donnerstagnachmittag ereignete sich im Hamburger Hafen ein schwerer Betriebsunfall. Beim Hieven von Kisten auf den Dampfer „Karnak" wurden drei Schauermänner von einer aus 12 Meter Höhe stürzenden Last getroffen und schwer verletzt. Die Verunglückten wurden sofort einem Krankenhaus überwiesen. Einer der Verletzten ist inzwischen gestorben.

Die älteste Frau Straubings gestorben.

Straubing. Im Alter von 97½ Jahren verstarb hier die älteste Frau Straubings, die Seilermeisterswitwe Kreszenz Hien.

Parteigenossen!

Kauft deutsche Butter!

Ia nordschl.

Molkerei-Tafelbutter

in Postkolli zu 9, 6 und 5 Pfd., sowie Päckchen zu 3½ Pfund Inhalt, zum niedrigsten Tagespreis aus erster Quelle von

P. Diederichsen, Gaude

Post Siedesand (Schleswig)

Dietrich

Ein Hitlerjunge ist angekommen!

Frz. Maierhofer und Frau Ida

M. d. R. z. Zt. städt. Krankenhaus

Amberg i. Opf.

Bergen von schwerem Erdrutsch heimgesucht

Kopenhagen, 16. Okt.

Wie aus Oslo gemeldet wird, wurde Bergen gestern von einem schweren Erdrutsch heimgesucht, der durch den Durchbruch eines Ententeiches in der Nähe des Restaurants auf Flöjfjeld verursacht wurde. Große Erdmassen stürzten auf bebaute Stadtteile nieder. Dabei wurde die Wasserleitung zerstört, und große Wassermassen ergossen sich in die bedrohten Stadtteile. Die Straßenbahn mußte den Verkehr einstellen. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt. Auf dem Friedhof wurde u. a. das Grab des bekannten Komponisten Ole Bull schwer beschädigt. Der Gesamtschaden beläuft sich auf mehrere Hunderttausende von Kronen.

Zwanzig Personen durch Holzspiritus vergiftet.

London, 16. Oktober.

In Newark im Staate New-Jersey sind zwanzig Personen an den Folgen einer Holzspiritusvergiftung gestorben, der infolge der hohen Preise für eingeschmuggelten Alkohol von vielen Personen getrunken wird.

Amerika und der Berliner Metallarbeiterstreik.

Newyork, 16. Oktober.

Der Metallarbeiterstreik in Berlin wird von der amerikanischen Presse mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. „Newyork World" verweist u. a. auf die Möglichkeit politischer und wirtschaftlicher Verwicklungen infolge des Lohnkampfes, die wiederum auf die Weiterleistung der Reparationszahlungen rückwirken könnten.

Weitere Massenverhaftungen in Bombay.

London, 16. Okt.

Die Zahl der Verhafteten in Bombay ist auf 430 gestiegen. Der neue Kongreß hat sein Hauptquartier im mohammedanischen Stadtteil aufgeschlagen.

171 französische Fischer im Sturm umgekommen

Paris, 16. Okt.

Die Hafenbehörde von Lorient stellt amtlich fest, daß die letzten Stürme unter den französischen Fischern 171 Todesopfer gefordert haben. Davon waren 94 verheiratet. Sie hinterlassen 121 Angehörige. Zu Ehren der Toten soll ein nationaler Trauertag angesetzt werden.

Wegen Mordversuchs 2½ Jahre Zuchthaus

Nürnberg, 16. Oktober.

Vor dem Schwurgericht Nürnberg hatte sich am Mittwoch der 62jährige verheiratete Werkzeugmacher Peter Paul Haas von Nürnberg wegen eines Verbrechens des Mordversuches und eines fortgesetzten Vergehens des Betruges zu verantworten.

Haas lernte im Frühjahr 1930 die 44jährige ledige Stütze Margarete Sattes kennen und gab sich ihr gegenüber als verwitweter Oberforstaufseher aus, der demnächst zum Forstverwalter befördert werde und eine Dienstwohnung erhalte. Haas verstand es, das Vertrauen der Sattes zu gewinnen, die ihm nach und nach von ihren Ersparnissen 2000 Mark aushändigte, 1100 Mark wurden bei der Verhaftung Haas noch vorgefunden. Als der Angeklagte seine „Braut" um alles gebracht hatte und die Zeit herankam, in der er angeblich zum Verwalter befördert werden und eine Wohnung erhalten sollte, faßte er den Vorsatz, die Sattes aus der Welt zu schaffen. **Er versuchte bei einem nächtlichen Spaziergang nach Pillenreuth die Sattes in der Nähe der Gartenstadtsiedlung in den Kanal zu werfen oder zu erdrosseln.** Diese konnte jedoch alle Angriffe abwehren. Der Angeklagte machte bei der Verhandlung unglaubwürdige Aussagen und verwickelte sich in Widersprüche. Er wurde jedoch durch die Beweisaufnahme in vollem Umfange überführt.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Haas wegen eines Verbrechens des Mordversuchs und eines Vergehens des fortgesetzten Betrugs sechs Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Das Gericht ging über den staatsanwaltschaftlichen Antrag hinaus und verurteilte den Angeklagten zu sechs Jahren und sechs Monaten Zuchthaus, acht Jahren Ehrverlust und Aufrechterhaltung des Haftbefehls.

In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß der Angeklagte mit einer seltenen Konsequenz und Beharrlichkeit seinen Plan durchgeführt habe. Mildernde Umstände kämen bei einer solchen Tat des Angeklagten nicht in Frage. Es mußte daher bei einer solchen Tat auch über die Mindeststrafe erheblich hinausgegangen werden.

*

Neue Youngopfer.

Schwandorf. Im nahen Wackersdorfer Braunkohlenwerk wurde für 1. November 140 Arbeitern gekündigt. Hauptsächlich sind davon ledige und auswärtige Arbeiter betroffen.

Deutsche, tragt DeutscheTracht!

Wir wollen der immer schwieriger werdenden Wirtschaftslage weitester Volkskreise Rechnung tragen und die Anschaffung wirklich guter, solider Herrenkleidung durch günstige Preisgestaltung und erträgliche Zahlungsbedingungen erleichtern.

Wir gewähren deshalb

Teilzahlung zu Originalkassenpreisen

also ohne Preisaufschlag

¼ Anzahlung bei Bestellung, Rest in 6 Monatsraten

„Deutsche Tracht" Mod. 1 Sportanzug aus grau-braun meliertem, sehr strapazierfähigem Sport-Cheviot, mit langer oder kurzer Hose, Sakko mit 4 aufgesetzten Taschen, Rücken mit Sattel, Quetschfalten und Gürtel, bekannt gute D.T.-Verarbeitung **Mk. 80.-** 2. Hose, Breeches oder Golfhose **Mk. 22.-**

„Deutsche Tracht" Mod. 2 Gediegener Sport-Anzug aus rötlichbraun meliertem Whipcord mit flottem Ueberkaro, erprobte Strapazierqualität, Form und Verarbeitung wie D.T. 1 **Mk. 88.-** 2. Hose, Breeches oder Golfhose **Mk. 23.-**

„Deutscher Hansa" (277) Zweireihiger, blauer Sakko-Anzug aus 500 gr. schwerem Kammgarn, hochwertiges deutsches Spezialfabrikat, bekannt gute D.T.-Verarbeitung Maßersatz **Mk. 105.-**

Ferner in großer Auswahl: Gemusterte Straßen-Anzüge und Ulster für jede Jahreszeit in guter **Deutscher Wertarbeit aus eigener Werkstatt.**

Unsere Herren-Maß-Abteilung

steht unter der Leitung altbewährter Fachleute. Bei Verwendung allerbester Zutaten übernehmen wir jede Garantie für tadellosen Sitz. Die zahlreichen freiwilligen Anerkennungen und der ständig steigende Umsatz beweisen, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Also, wenn auch Sie nichts versäumen wollen,

kaufen Sie nur bei uns!

DEUTSCHE TRACHT

Gem. Ges. m. b. H.

Berlin NW 6, Marienstr. 1, a. d. Luisenstraße

Fernspr.: Weidendamm 3161/62 / Geöffnet täglich von 9-7 Uhr

Lieferung auch nach außerhalb. Auswärtige Kunden ford. Muster, Prospekt u. Maßanleitung direkt bei uns an

Zinsfreie Darlehen

BAUSPARKASSE Vaterhaus PFORZHEIM

Innerhalb 6 Monate M. 823 000 zugeteilt

Mitarbeiter gesucht.

Sämtliche

Baumschulenartikel

garten-architektonische Arbeiten, Beratung in allen gärtnerischen Fachfragen für Parteigenossen.

Karl Ebeling, staatl. gepr. Gartenbautechniker, Holsdorf, Post Siek, Bez. Hamburg.

Blech- u. Holzblasinstrumente

vollständ. Besetzung ganzer Kapellen, Trommler- u. Pfeiferzüge liefert z. günst. Teilzahlungsbedingung.

Rich. Ranft, Pausa i. V.

Hunderte v. Anerkennungsschreib. Katalog frei.

„Progredo"

Radlicht mit Betriebsblende Mod. 1930 DRGM. schlägt den Weltrekord

in Qualität, Leistung und Preis. 1 Jahr Garantie. Verbraucherpreis RM. 18.50. Händler-Rabatte auf Anfrage. Zu haben in allen Fachgeschäften.

C. & F. Lenhardt, Mannheim

Metallwarenfabrik. Gegründet 1910

[redacted]

Heizt Union Briketts

Billigster und bequemster Brennstoff

Kein Rauch, kein Ruß, keine Schlacken

[redacted]

Im Dienste der Weltkrieg-Spionage

von Georg Wald

Alle Rechte vom Verlag gewahrt. Printed in Germany. Copyright 1930 by Maingau-Verlag, Frankfurt a. M.

23

Man prüfte meinen Paß genau, fand aber alles in bester Ordnung. Ein neuer Stempel für die Rückreise und ich war abgefertigt, hatte jedoch noch den Schweizer Zoll zu passieren. Gepäck hatte ich nicht. Der Beamte stellte die übliche Frage an mich, ob ich sonst irgend etwas Zollpflichtiges bei mir hätte, fühlte meine Taschen von außen ab — dann durfte ich passieren. Meine Mappe mit Papieren und Schriftstücken hatte ich vorsichtshalber zurückgelassen, sie wurde später über die Grenze gebracht und mir nachgeschickt. Als ich dann die Schweizer Grenze endgültig passiert hatte, war ich von Herzen froh, wieder auf sicherem deutschen Boden zu stehen. Ich rief sofort meine Stelle an, teilte mit, daß ich die Grenze unbeanstandet passiert hätte und am nächsten Vormittag eintreffen würde. Wie vorzüglich ich die nächste Nacht schlief, kann man sich kaum vorstellen. Ich entschädigte mich sattsam für die ausgestandenen Strapazen. (Was übrigens diesen Sicherheitsdienst betrifft, so möchte ich bemerken, daß die Franzosen, Engländer und Italiener denselben in der Schweiz ebenfalls sehr gut organisiert hatten. Sie unterhielten in vielen Schweizer Grenzstädten sogenannte Spezialsicherheitsstellen. Diese Büros befanden sich meistens bei Schweizer Geschäftsleuten und wurden von französischen, englischen oder italienischen Staatsangehörigen geleitet.)

Am folgenden Vormittag fand ich mich dann bei meiner Stelle ein, wo über alles Bericht erstattet wurde, besonders auch über die Art und Weise, wie ich meine Leute instruiert hatte, damit Verzögerungen in der Berichterstattung vermieden würden. Mein Vorgesetzter war der Ansicht, daß ich nun nicht mehr nach der Schweiz zurückkehren dürfe, da man mich sicher verhaften würde. Ich erwiderte, hierüber sei ich mir noch nicht so ganz im klaren. Keineswegs würde ich den Gedanken, wieder nach der Schweiz zu gehen, so ohne weiteres aufgeben —. Verschiedene meiner Leute seien unterwegs. Es wäre mir daran gelegen, sie möglichst selbst abzuhören. Es sei durchaus fraglich, ob diese Leute zu einer neuen Persönlichkeit gleiches Vertrauen fassen würden. Als besonders wichtig kam hinzu, daß gerade um diese Zeit die Alliierten zur Offensive rüsteten. Es war uns ja zu gut bekannt, daß Ereignisse von ausschlaggebender Bedeutung nahe bevorstanden. Bei meiner Abreise erklärte ich meinem Chef daher nochmals, daß ich alle Hebel in Bewegung setzen würde, um trotz allem wieder nach der Schweiz zu gehen. Ich fuhr dann nach Frankfurt a. M. zurück. Als der Zug in Freiburg hielt, war der Kanonendonner aus den Vogesen deutlich hörbar. Als sich der Zug wieder in Bewegung setzte, kreisten meine Gedanken nur um die eine Möglichkeit, recht schnell wieder nach der Schweiz zurückzukehren, um dort meine Leute abzuhören. So ersann ich auch in der Tat einen recht netten Plan, nach dem es mir gelingen mußte, alle in Frage kommenden Schwierigkeiten zu überwinden. In Frankfurt angekommen, begab ich mich sofort zu meinem Hausarzt, Geh. Sanitätsrat Dr. D . . . Ich schenkte ihm reinen Wein ein und bat um eine Bescheinigung, wonach er mich schon seit drei Tagen wegen Blinddarmreizung in Behandlung habe. Am Tage meiner Ankunft in Frankfurt a. M. erhielt ich auch ein Schreiben meines Geschäftsfreundes in Zug, worin er mir mitteilte, daß die Polizei bei ihm nach mir gefragt habe. Haftbefehl gegen mich sei erlassen, weil ich den auf Schweizer Boden verbotenen Nachrichtendienst ausgeübt hätte. Meine Sekretärin sei am zweiten Tage nach ihrer Verhaftung in das Untersuchungsgefängnis nach Lausanne überführt worden. Ferner erwähnte er, meine Wohnung sei versiegelt, mein Gepäck von der Polizei beschlagnahmt worden. Des Gepäcks wegen hatte ich aber nichts zu befürchten, denn den gerade eingetroffenen Bericht hatte ich ja glücklicherweise noch im letzten Moment mitgenommen und im übrigen befanden sich unter meinen Papieren nur einige Karten vom Kriegsschauplatz, die jedoch in keiner Weise belastend waren, denn für Truppenbewegungen interessierte sich schließlich das gesamte Publikum.

Nach weiterer Ausarbeitung meines Planes reifte in mir die reichlich verwegene Idee, mich der Staatsanwaltschaft in Zug zu stellen. Ich schrieb ihr daher direkt, sagte, ich hätte erfahren, daß gegen mich Haftbefehl wegen unerlaubten Nachrichtendienstes auf Schweizer Boden erlassen worden wäre, worüber ich nicht wenig erstaunt sei. Sobald man mir freies Geleit zusichere, würde ich nach dort kommen und meine Sache selbst vertreten. Ich hätte legitime geschäftliche Interessen in der Schweiz und sei von erheblichen Verlusten bedroht. Selbstredend nahm ich auch Bezug auf den „Fluchtverdacht", von dem ich durch Freunde gehört hätte, legte das ärztliche Attest bei, aus dem hervorging, daß ich schon am 8. März früh 9 Uhr den Arzt konsultiert hätte. Am 7. März morgens sei ich nach Zürich gefahren, dort hätten sich die Schmerzen am Blinddarm so verschlimmert, daß ich zu stundenlanger Ruhe gezwungen gewesen wäre. Schließlich hätte ich meinem Büro in Zug telephonisch mitgeteilt, daß ich unpäßlich geworden wäre und aus diesem Grunde erst mit dem Abendzug reisen könne. Kaum hatte ich jedoch telephoniert, hätten die Schmerzen mit erneuter Vehemenz eingesetzt; ich hätte mich elend gefühlt, mein Zustand habe sich derart verschlimmert, daß mir nichts anderes übrig blieb, als schleunigst nach Hause zu fahren, um mich von meinem langjährigen Hausarzt behandeln zu lassen, der meine Konstitution kenne. Ich hätte die Grenze in Säckingen passiert (dort war schwache Kontrolle) und sei am 15. März morgens mit dem Zug gegen 6 Uhr in Frankfurt a. M. eingetroffen, sei im Auto unverzüglich zum Arzt transportiert worden, der zur Zeit bestrebt sei, die Reizung unter Umgehung einer Operation zu kurieren. Sein ärztliches Attest liege bei.

Nach einigen Tagen erhielt ich tatsächlich von der Staatsanwaltschaft in Zug die Zusicherung freien Geleits. Ich blieb noch einige Zeit zu Hause, begab mich dann zu meiner Stelle, der ich inzwischen telephonisch und brieflich mitgeteilt hatte, daß ich doch entschlossen wäre, wieder nach der Schweiz zu gehen, um mich dort weiter zu betätigen. Der Chef meiner Stelle sträubte sich anfangs, doch bestand ich energisch auf meinem Vorhaben, auf Grund meiner Kenntnisse des Milieus. So war er schließlich mit meiner Reise einverstanden, lehnte jedoch jede Verantwortung ab. Ich stellte dann ein Reiseprogramm erster Güte zusammen —. Vor allem ließ ich drei meiner Agenten benachrichtigen, die inzwischen aus Frankreich zurückgekommen waren, bestellte alle drei nach Olten, jedoch in verschiedene Lokale, zu verschiedener Stunde, so daß für jede Unterredung reichlich Zeit (etwa zwei Stunden) blieb. Drei Wochen, nachdem ich verhaftet werden sollte, ging ich also bei Basel wieder über die Grenze. Meine Familie ließ mich nur sehr ungern reisen, voller Furcht, ich könnte doch verhaftet und verurteilt werden. Ich erklärte meiner Familie kaltblütig, für mich könne es sich höchstens um ein bis zwei Jahre Zuchthaus handeln —. Von den Berichten dagegen, welche ich sofort nach meinem Grenzübergang empfangen und weitergeben würde, von den Besprechungen mit den Agenten, von ihrer weiteren Tätigkeit für unser Vaterland hingen aber so viele Menschenleben ab, daß zwei Jahre Zuchthaus demgegenüber wirklich herzlich wenig bedeutungsvoll wären. Im geheimen aber verließ ich mich auf mein Glück, das mir in all den schweren Jahren treu geblieben war. Ich hatte im Laufe der Jahre ein hohes Gefühl der Sicherheit, daß alles klappen würde, was ich unternehme.

So überschritt ich nun die Grenze mit meinem neuen Paß, der ordnungsgemäß vom Schweizer Konsul visiert war. Das Finale der Formalitäten bestand darin, daß ich diesen Paß dem Schweizer Heerespolizisten hinreichte. Er prüfte ihn, fand ihn in Ordnung, schlug darauf jedoch das Verzeichnis auf, in denen alle steckbrieflich Verfolgten und sonstigen Personen angegeben waren, denen die Einreise untersagt war. Wie vorauszusehen, stieß er hierbei alsbald auf meinen Namen. Er flüsterte mir zu, ich solle warten, bis die anderen Leute passiert seien. Natürlich wußte ich, daß er jetzt beabsichtigte, mich zu verhaften, kam ihm aber rasch zuvor, indem ich den Brief der Staatsanwaltschaft in Zug vorwies, der mir freies Geleit zusicherte. Er las das Schreiben durch und sagte mir dann: „Sie können gehen." — Gegen 12 Uhr war ich schon in Olten und hatte um 1 Uhr die erste Besprechung. —

Ich nahm den Bericht meines Agenten entgegen, gab ihm einen neuen Auftrag und vereinbarte mit ihm, daß, wenn er aus Frankreich zurückkomme, er sofort an die ihm genannte Adresse schreiben solle; falls ich nicht komme, würde ihn ein anderer Herr besuchen, dem er Bericht erstatten solle und der ihm auch weitere Aufträge erteilen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Wer Bücher schenkt hat Kultur!

Vom Kampf um Darmstadt

Erfolge eines 1½ jährigen unermüdlichen Kampfes

Der 25. Februar 1929 brachte einen Wendepunkt in der Geschichte der Darmstädter Hitlerbewegung. Eine energische Persönlichkeit, von der Gauleitung berufen, übernahm wieder die Führung der bis dahin sehr im argen liegenden Darmstädter Ortsgruppe, und es gelang Pg. Abt, sie in kürzester Zeit zur besten und stärksten Ortsgruppe des Gaues Hessen auszubauen.

In unzähligen Versammlungen, Sprechabenden und Propagandamärschen unserer S.A. und S.S. wurde die Idee des nationalen Sozialismus unermüdlich in die Herzen und Hirne der Darmstädter Bevölkerung gehämmert. Redner, wie Gottfried Feder, Wagner, Kaufmann, Gemeinder, Lenz, Studentkowski usw. usw., folgten stets gerne dem Rufe Darmstadts, um hier zu den begeisterten Massen zu sprechen. Ihnen allen, an der Spitze aber Gottfried Feder, gebührt das Verdienst, den größten Teil zu unserem glänzenden Aufstieg beigetragen zu haben. Und dieser Aufstieg war unerhört.

Knapp hundert Personen konnten als Besucher der ersten Versammlungen verzeichnet werden, und wenige Monate später genügten die größten Säle nicht mehr, um alle diejenigen zu fassen, die kamen, um die Idee des Nationalsozialismus kennenzulernen und sich um die Fahnen Adolf Hitlers zu scharen. Heute ist ein polizeilich gesperrter Saal eine Selbstverständlichkeit.

Im gleichen Maße wuchs die Mitgliederzahl. Sage und schreibe: 33 Mann stark war am 26. Februar 1929 die Ortsgruppe, und heute können wir mit Genugtuung feststellen, daß der große Saal unseres Parteilokals einschließlich sämtlicher Nebenräume längst nicht mehr genügt, um alle unsere Mitglieder aufzunehmen. Erfolg reihte sich an Erfolg. Alte Schulden wurden abgetragen, die Kassenverhältnisse gestalteten sich immer glänzender, und am 15. Januar 1930 waren wir in der Lage, eine eigene Geschäftsstelle zu errichten, mit allem, was dazu gehört. Zwei Monate vorher gelang es uns schon, zur größten Verblüffung marxistischer Bonzen und bürgerlicher Interessenpolitiker, fünf Mann, an der Spitze Darmstadts Führer, unseren Pg. Abt, in das Stadtparlament zu entsenden.

Nach der Schlacht aber binden die Nationalsozialisten den Helm fester. Getreu diesem Grundsatz folgten schon wenige Tage nach diesem Erfolg wiederum die hier zur Tagesordnung gewordenen Massenversammlungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Genau so glänzend wie nach außen, sah es auch im Innern der Organisation aus. In seltener Einmütigkeit und Unterordnung fügte sich alles den Anordnungen des Führers unter vollkommener Zurückstellung aller persönlichen Interessen, und es mag als schlagender Beweis dafür angesehen werden, daß in dieser ganzen Zeit der Uschla der Ortsgruppe nicht ein einziges Mal in Tätigkeit zu treten brauchte.

Aber nicht nur Darmstadt wurde ausgebaut, sondern auch der unserem Ortsgruppenführer Abt durch den Gauleiter Ringshausen übertragene Bezirk, der den Kreis Darmstadt umfaßt. So entstand als erste die Ortsgruppe Eberstadt, die es unter ihrem tüchtigen Führer, Pg. Fritz Kern, fertig brachte, trotz unerhörtem marxistischen Terror, mit anderthalbtausend Stimmen als zweitstärkste Partei aus diesem Wahlkampf hervorzugehen. Und all die anderen Ortsgruppen, die langsam, aber sicher entstanden, Ober-Ramstadt, Roßdorf, Nieder-Ramstadt-Traisa, Griesheim, Weiterstadt, Hahn und Pfungstadt. Dann die Stützpunkte. Keine rote Hochburg mehr ohne Ortsgruppe. Kein Ort im Kreise Darmstadt, in dem nicht organisierte Nationalsozialisten sitzen.

Und wie sie erkämpft wurden. Man denke nur an Ober-Ramstadt. Bespien und beschimpft, feig und hinterlistig überfallen von verhetzten Marxisten, so sah der Empfang für unsere S.A.- und S.S.-Leute in dieser roten Hochburg aus. Und heute? Eine Ortsgruppe, die sich mit jeder messen kann. Unerhört, unglaublich war ihre Entwicklung. Aus der roten Hochburg von ehedem ist durch die zielbewußte und unermüdliche Tätigkeit der dortigen Parteigenossen eine nationalsozialistische geworden.

Von 15 Stimmen im Jahre 1928 auf beinahe 1200.

Kaum faßbar. Und keiner denkt daran, sich mit diesen Erfolgen zu begnügen; sie sind nur Ansporn zu immer neuem unermüdlichem Schaffen. Deutschland muß unser werden, und wird unser. Das ist der feste, unerschütterliche Glaube, der uns alle beseelt, und in diesem Glauben werden wir bestärkt durch diese Aufhäufung sichtbarer Erfolge. Und so wie hier fast überall im Deutschen Reiche, in allen deutschen Gauen. Unser Ehrgeiz aber muß es sein, stets mit Recht sagen zu können: Darmstadt im Hessenland voran!

Der Marsch geht weiter

Polizeilich gesperrte Versammlung in Würzburg.

Würzburg, 13. Oktober.

Pg. Wahl, M. d. L., sprach heute abend im polizeilich gesperrten Huttensaal über das Thema: „Kann ein Christ noch Mitglied des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei sein?" Unser Redner rechnete ab mit dem System der organisierten Lüge und Verleumdung und legte dar, daß unser Kampf sich niemals gegen die Religion, sondern allein gegen die Verquickung von Religion mit Politik richte. Der tosende Beifallssturm bewies, daß nichts unseren Vormarsch für Wahrheit und Recht zu hemmen imstande ist. Trotz schriftlicher Einladung meldete sich kein Gegner zu Wort.

*

4 Versammlungen in 10 Tagen.

Ratibor O.-S., 13. Oktober.

Unsere vierte Versammlung mit Pg. Sterzing zeigte wie die drei vorhergegangenen wieder Massenbesuch. Pg. Sterzing umriß in fast zweistündiger Ausführung vor über 800 Volksgenossen das Wollen Adolf Hitlers. Immer wieder unterbrach starker Beifall den volkstümlichen Vortrag. Als der Redner auf das unverständliche Edikt des Mainzer Bischofs zu sprechen kam und unseren Standpunkt in der Religionsfrage erläuterte, tobte der Saal vor Begeisterung. Die Sterzing-Versammlung bildet das Tagesgespräch von Ratibor. Wir haben uns in der Hochburg des oberschlesischen Zentrums durchgesetzt.

*

Der größte Saal von Stendal überfüllt.

Stendal, 13. Oktober.

Erste Versammlung nach den Wahlen mit Pg. Fröhlich und Blei unter Mitwirkung der S.A.-Gaukapelle Bombener olg. Größter Saal d. Stadt lange vor Beginn überfüllt. S.P.D. unter Führung hiesiger Oberbonzen endlich mal anwesend. Störungsversuche wurden durch Hinausbefördern der Schreier unterdrückt. Als der Oberbonze Tremmann hinausbefördert wurde und seine Getreuen ihm folgten, intonierte die Kapelle: „Muß i denn zum Städtele hinaus". Tosender Beifall unserer Anhänger. Durchschlagender Erfolg. Heutige Versammlung mit Pg. Landtagsabgeordneten Heß gleichfalls sehr gut besucht. Starker Beifall. Wir greifen weiter an!

*

Polizeilich gesperrt.

Neiße O.-S., 14. Oktober.

Der Kampf geht weiter. Vor überfülltem, polizeilich gesperrtem Saale sprach Pg. Sterzing über das Thema: „Was wird nun?" Mit beißender Ironie zeichnete er den begeisterten Zuhörern ein Bild der heutigen innerpolitischen Lage, oft von tosendem Beifall unterbrochen. Erbarmungslos prangerte er die Nutznießer des heutigen Systems an, und atemlos lauschte man den Ausführungen des Redners, als derselbe die Wege zeigte, auf denen eine Besserung der Lage zu erreichen ist. Der Erfolg des Abends war eine für Neiße fabelhafte Kampfspende, zahlreiche Neuaufnahmen und Zeitungsbestellungen. Wir marschieren!

*

14 Neuaufnahmen in Patschkau.

Patschkau, 14. Oktober.

Erste Versammlung nach dem Wahlkampf ein neuer glänzender Erfolg für uns. Pg. Sterzing sprach im dichtbesetzten Saal der roten Hochburg Patschkau unter dem tosenden Beifall der Zuhörer und zeichnete in seinen Ausführungen vortrefflich den Weg zur Freiheit. Der Erfolg des Abends: Glänzender Kampfschatz, Zeitungsbestellungen und 14 Neuaufnahmen. Auch hier marschiert unsere Bewegung.

Werbt für den „V. B."

Gefährliche Hosen

Der „Schlesischen Zeitung" vom 12. Oktober entnehmen wir folgende Nachricht:

Beuthen (O.) 9./10. Oktober.

„Vor dem Einzelrichter des hiesigen Amtsgerichts fanden drei Verhandlungen statt, aus denen zu sehen war, mit welchen hochwichtigen Aufgaben sich die Gerichte der deutschen Republik dank der Verordnungstätigkeit der Regierungsbehörden zu befassen haben.

Angeklagt war zunächst der Magistratsbeamte Wilhelm Pissarski wegen Tragens einer verbotenen Hose.

Die Oppelner Regierung hat nämlich in einer Polizeiverordnung aus dem Juli d. J. nicht nur das Tragen nationalsozialistischer Parteiuniformen, sondern überhaupt aller Gegenstände verboten, welche abweichend von der üblichen Kleidung die Zugehörigkeit zu nationalsozialistischen Organisationen bezeichnen. Bei dem Angeklagten Pissarski also war eine Hose von verdächtig brauner Farbe das Corpus delicti.

Zu seinem Glück konnte er dem Gericht glaubhaft machen, daß er sich die Hose schon vor vier Jahren angeschafft hatte, als er noch gar nicht Mitglied der nationalsozialistischen Partei war; so wurde er freigesprochen.

Nicht maßgebend für das Gericht war die von der Verteidigung festgestellte Tatsache, daß jeder Mensch in fast jedem Bekleidungsgeschäft sich solch eine braune Kniehose kaufen kann. Also Vorsicht vor braunen Kniehosen! Was machen denn nun aber die Geschäftsleute mit den braunen Hosen, die sie nicht verkaufen dürfen?

In einem anderen Falle handelte es sich ebenfalls um eine braune Kniehose und dazu noch um ein grünlich-braunes Hemd, die ein Arbeiter aus Hindenburg unter einer durchaus einwandfreien Ziviljacke und einem Mantel getragen hatte.

Die inkriminierten Kleidungsstücke waren dadurch sichtbar geworden, daß der Mann in einem Lokal Mantel und Jacke ausgezogen hatte und dann aus der Tür des Lokals auf die Straße getreten war.

Das Gericht konnte diesen Fall noch nicht entscheiden, da die schwierige Frage auftauchte, ob besagte Hose überhaupt den vorschriftsmäßigen nationalsozialistischen Parteischnitt gehabt habe. Das Gericht hielt dazu die Ladung des Polizeihauptmanns für nötig, der die Verhaftung veranlaßt hatte. Der Verteidiger verlangte, um für diese wichtige Frage eine ganz einwandfreie Autorität zu haben, die Ladung Hitlers. Das Gericht hielt es jedoch nicht für nötig, Herrn Hitler persönlich zu bemühen, sondern begnügte sich damit, die Ladung des neugewählten oberschlesischen Reichstagsabgeordneten Filusch zu beschließen. In einem dritten Falle, der ebenfalls vertagt wurde, handelte es sich um das Tragen des Parteiabzeichens der Nationalsozialisten.

Wenn die Arbeit der Gerichte weiterhin durch die Verfolgung brauner Hosen und Hemden in Anspruch genommen wird, dann dürfte in der Justizverwaltung wohl kaum von einem Abbau zu Ersparniszwecken die Rede sein können, sondern man wird eher Spezialgerichte für die Aburteilung derartiger Verbrechen einrichten müssen.

Die tägliche Versammlung

Samstag, den 18. Oktober.

Eibelshausen (Dillkreis): abends 8 Uhr öffentliche Jugendversammlung. Redner: Pg. Beck.
Neuburg a. d. Donau: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redn.: Pg. Dr. Buttmann, M. d. L.

*

Sonntag, den 19. Oktober.

Bad Tölz (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Dauser, M. d. L.
Dresden: vorm. 8 Uhr Stellen am Körnerplatz zum S.A.-Propagandamarsch.
Grumbach (Württemberg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Häberle.
Kolbarub (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Bauer.
Malchin (Mecklenburg): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Werner.
Nieder-Schwedeldorf (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krüger.
Norden, Bezirk (Oldenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Müller.
Plüderhausen (Württemberg): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Häberle.
Pyritz, Kreis (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Jungbluth.
Ziegelhütten (Bez. Kulmbach): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Schmid.

Nachrichten aus der Bewegung

Bekanntmachung

Die Postscheckkonto-Anschriften der Zeugmeistereien lauten nunmehr:

für den Bereich Süd: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Zeugmeisterei, Zweigstelle Süd, Amt München, Konto-Nummer 15166;

für den Bereich Mitte: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Zeugmeisterei, Zweigstelle Mitte, Amt Dresden, Konto-Nummer 36930;

für den Bereich West: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Zeugmeisterei, Zweigstelle West, Amt Essen, Konto-Nummer 29840;

für den Bereich Nord: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Zeugmeisterei, Zweigstelle Nord, Amt Hannover, Konto-Nummer 16088;

für den Bereich Ost: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Zeugmeisterei, Zweigstelle Ost, Amt Berlin, Konto-Nummer 7274;

für die Reichszeugmeisterei: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Zeugmeisterei, Amt München, Konto-Nummer 9810.

Die bisherigen, auf Privatnamen lautenden Postscheck- und Bankkonten der Zeugmeistereien sind aufgehoben. Zahlungen dürfen nur noch auf vorstehende Postscheckkonten geleistet werden.

gez. Schwarz,
Reichsschatzmeister.

Aufruf

Ein Pg., welcher am 16. März dieses Jahres in Chemnitz schwer verwundet wurde durch sechs Dolchstiche, davon vier in die Lunge, muß laut ärztlichem Zeugnis bis zu seiner völligen Genesung auf einige Jahre nach einer waldreichen Gegend übersiedeln. Wir suchen deshalb für ihn eine geeignete Arbeitsstelle, z. B. als Jagdhüter oder ähnliches, welche ihm den dauernden Aufenthalt an der frischen Luft gestattet.

Da uns in Chemnitz eine solche Möglichkeit nicht gegeben ist, bitten wir hiermit, alle Pgn. und Freunde der Bewegung, welche eine solche Stelle beschaffen könnten, um umgehende Angabe ihrer Adresse. Wir dürfen unsere verwundeten Kampfgenossen nicht im Stiche lassen.

Kurt Schnabel, Chemnitz.
Grüner Winkel 47.

Parteigenossen, besonders Kriegsverletzte und Kranke

erhalten, soweit meine Betten (5—6) reichen, für einen Kuraufenthalt in Obersaßbach vollkommen freies Quartier, soweit sie bedürftig sind und diese Bedürftigkeit von ihrem Ortsgruppenführer bescheinigt ist. Anmeldung vorher unbedingt erforderlich.

Pg. Pfarrer i. R. Karl Bastian,
Schwalbenheim.

Die Beerdigung unseres Pg. Dincklage

Die Beisetzung des Osaf-Stellv. Major Dincklage findet am Sonntag, vormittags 11 Uhr im Friedhof Helmstedter Straße in Braunschweig statt.

Gau Schwaben

Am Sonntag, den 19. Oktober 1930, findet in Augsburg, im Parteilokal, „Café Schachameyer" (1. Stock), Annastraße, eine außerordentliche Bezirks- und Ortsgruppenleitertagung statt. Beginn vormittags 9 Uhr, Ende gegen nachm. 4 Uhr. Die Teilnahme seitens der Bezirks- und Ortsgruppenleiter ist Pflicht, die der Kassenwarte und weiterer Mitarbeiter der Ortsgruppenleitungen dringend erwünscht. Die Tagesordnung wird zu Beginn der Tagung bekanntgegeben. Einlaß nur gegen Vorzeigung des Parteiausweises.

Gau Oberfranken

Am Sonntag, den 19. Oktober 1930, findet in Bayreuth, im Sonnensaal, Richard-Wagner-Straße 6, Führertagung des Gaues Oberfranken statt. An derselben haben teilzunehmen: 1. Alle Bezirksführer des Gaues, 2. alle Ortsgruppenführer des Gaues, 3. alle S.A.-Führer des Gaues, 4. alle S.S.-Führer des Gaues, 5. alle Kassenwarte des Gaues.

Beginn der Tagung vormittags 9 Uhr. Tagesordnung usw. wurde bereits durch Rundschreiben bekanntgegeben.

gez. Schemm, Gauleiter.

Nationalsozialistischer Lehrerbund

Vom Reichsführer des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, Pg. Schemm, M. d. R., bin ich mit der Durchführung der Organisation des Nationalsozialistischen Lehrerbundes im Freistaat Sachsen beauftragt worden. Anforderungen von Werbematerial, Beitrittserklärungen sowie Anschriften der Mitglieder und bereits bestehenden Ortsgruppen sind zu richten an Schull. Emil Fischer, M.d.L., Plauen, Hans-Sachs-Straße 14, oder Landtagsgebäude Dresden. Schon jetzt bitte ich, fleißig Bestellungen aufzugeben auf Folge 5 der Nationalsozialistischen Lehrerzeitung, um dieses vorzügliche Werbematerial in Bekanntenkreisen zu verbreiten. Man wende sich direkt an den Herausgeber: Hans Schemm, M. d. R., Bayreuth, Brautgasse 2.

E. Fischer, M. d. L.

Arbeit finden:

Leistungsfähige Buchdruckerei sucht in Süddeutschland zum Vertrieb von Drucksachen und Dü[illegible] bei ..en eingeführte Vertreter. Angeb. u. A 526 an die NSDAP., München, Schellingstraße 50.

Der Tod sitzt im Darm!

„Der tägliche Bonbon",

hergestellt aus allerbesten, giftfreien Naturkräutern, durch einen feinen Schokoladengeschmack ausgezeichnet, ist der erfolgreichste Bekämpfer von

Magen- und Darmleiden

Er ist das beste naturgemäße Mittel bei absolut unschädlicher Wirkung gegen Stuhlverstopfung

Unentbehrlich für Jugend u. Alter — Verdauungsbeschwerden, Haemorrhoidalleiden, Rheumatismus, Nervenkrankheiten — Der Erfolg ist verblüffend!

Als bestes Blutreinigungsmittel mit großem Erfolge angewandt bei Blasen-, Nieren-, Drüsen-, Leber-, Gallenleiden und der Zuckerkrankheit. Die Reinigung des Darms und des Blutes durch giftfreie, beste Naturkräuter ist der kürzeste Weg zur Gesundheit. Versand gegen Nachnahme durch die Versandapotheke.

Einzelpackung RM. 4.50 (ausreichend für 1 Monat) — Doppelpackung RM. 8.—

„Colotto"-Versand / Hamburg (K 2) / Hermannstr. 16

Sport emden Prima verarb., engl. Schnitt, unverwüstl., prakt. u. billig, Ia Qual. Für jed. Wetter geeign. Reklamepreis RM. 6.75 geg. Nachn. od. Voreinsendung inkl. gleichf. Kraw. u. Kragen. Vorrätige Farb.: weiß,

Khaki (hell u. dunkel) sowie olivgrün. Größe u. Farbe angeben. Dazu passende Sporthose z. Preise von RM. 7.50 per Stück. Körpergröße und Taillenweite angeben.

Reformhaus Abtlg. B 3, Berlin SW 11, Stresemannstr. [illegible]

Heeresgut und Behördewaren (gebr.)

Strümpfe, prima Wolle, neu		0.95
Brotbeutel mit Feldfl.-Gurt		1.95
Brotbeut. i mit Band, neu		2.80
Wickelgamaschen (Tuch 1.55)	0.90	0.55
Militärdecken, gebr.	3.25	1.75
Schlafdecken, neu		4.50
Drillich-Hose oder -Rock	2.55	1.95
Feldgr. Militär-Hosen, lang	6.50	4.50
Feldgr. Militär-Röcke	6.50	4.50
Feldgr. Stiefelhosen	8.75	6.50
do. mit doppel em Gesäß		7.25
Feldgr. Militärmäntel 13.95,	10.95	8.20
Schnürschuhe, pa. Sohle	4.95	3.40
do. neu besohlt	6.45	5.85
Schnürschuhe, neu	9.20	6.50
Schaftstiefel, gut erhalten		6.50
Kavallerie-Stiefel, gut erhalten,	10.95	8.85
Tornister, ganz Kalbfell, gebr.		3.95
Tornister-Tragriemen ungebraucht,		1.50

Ausnahme-Angebot:

Prima Riedbox-Motorradstiefel, neu, braun oder schwarz	24.95
Prima Kavallerie-Stiefel, neu	26.45
Prima Infanterie-Stiefel, neu	16.75

Bestellungen von RM. 20.- an portofrei. Versand per Nachnahme mit Umtauschrecht.

Joh. Zeige & Co. Berlin-Neukölln 82
Kopfstraße 41, Ladenverkauf, Kopfstraße 29.

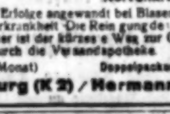
Achtung! Parteigenossen!

N.S. Literatur

sämtliche Werke der Bewegung durch

N. S. Kampf - Buchvertrieb
Alexander Pieper, Erfurt
Kasinostraße 7 p.

• Verlangen Sie Prospekte •



Achenbach-Garagen ab Lager

Wellblech- und Stahlbauten jeder Art

Gebr. Achenbach, G. m. b. H.
Weidenau/Sieg

Eisen- und Wellblechwerke — Postfach 308

Partei-Abzeichen

groß - klein M. 0.50, S.A. - Abzeichen M. 0.40, Zivilabzeichen (Wolfsangel) M. 0.25.

Zeugmeisterei Ost (E. Assmann)
S.A.-Bedarf, N.S.-Bücher,
Berlin SW 48, Hedemannstr. 10 (Gau Berlin)
Preislisten A. B. C kostenlos!

Preß-, Schnitt-, Stanz- und Ziehwerkzeuge

werden von Spezialwerkstätte billigst angefertigt.

Bau von Maschinen aller Art

Herstellung von Massenartikeln bei billigster Berechnung. Bei größeren laufenden Aufträgen werden Werkzeuge kostenlos angefertigt.

Otto Dirsner, Pforzheim (Baden).

Kaufe evtl. Ideen, Erfindungen der Metall- sowie Radiobranche usw., bezw. übernehme evtl. deren Herstellung bezw. Vertrieb gegen Lizenz.

Petroleum-Heizöfen
Dauerbrandöfen / Rollöfen
Naumann-Nähmaschinen
Fahrräder / Elektr. Artikel

Fachwerkstätte für alle Reparaturen

Bischoff & Aigner, München
Reichenbachstraße Ecke Viktualienmarkt
Tel. 24171

Rein deutsch
Druckschrift Nr. 27 kostenlos

Nationalsozialisten!

Unterstützt euere gewerbetr. Mitglieder, sie werden von allen Seiten bekämpft.

Erzgeb. Strumpf-Fabrik hat an Private abzugeben:

Flott. Damenstrümpfe, Mako m. Seide	Paar 1.40
Bemberg. od. Damenstrümpfe mit kunstvoll. Zwickel	Paar 2.10
Waschseidene Damenstrümpfe	Paar 1.75
Reinwollene Herrensocken	Paar 1.50
Garantiert reine Kaschmir-Damenstr.	Paar 2.90
seidenflor-Herrensocken mit 4 facher Sohle	Paar 1.34

Kinderstrümpfe, Makostrümpfe, Sportstrümpfe

Versand erfolgt mit Nachnahme! Wiederverkäufer Extrapreise.

Paul Roder, Harthau
Bez. Chemnitz, Mitglied d. NSDAP. und S.A. Chemnitz, Postscheckkonto Leipzig 40320.

„Der Erwerbslose"

Pg. vertreibt überall neueste Ausgabe obiger Propagandazeitschrift der Nat.-Soz. Erwerbslosen-Zellen Hamburgs. Einzel-Nr. 15 Pf., ab 50 Stück 12 Pf., ab 100 Stück 10 Pf. portofrei gegen Einzahlung auf Postscheckkonto Hamburg 46723.

„Der Erwerbslose", Verleger
Adolf Ingwersen, Hamburg 13
Hallerstraße

Anzeigen-Annahmestelle für Dresden

Anzeigen für den „V. B." u. „I. B." nimmt entgegen
Deutsche Buchhandlung
Anton Goss
Dresden A, Landhausstr. 27
am Pirnaischen Platz

Unsere Anzeigen finden weiteste Verbreitung!

Kauft nur in deutschen Geschäften!

Katarrhe, Asthma und Tod

(Grippe, Verschleimung, Schnupfen, Heiserkeit, Halsentzündung.)

Ohne Luft kein Leben! Wenn die Atmungsorgane ihre Tätigkeit einstellen und der Lunge keinen Sauerstoff zur Weitervermittlung mehr zuführen, ist es aus mit dem Leben. Sind die Atmungsorgane erkrankt, so können sie natürlich nicht intensiv genug arbeiten, und der ganze Körper leidet darunter. Nun leiden viele Menschen schon jahrelang an solchen Krankheiten, ohne es zu wissen. Sie kennen wohl den Namen, wie Bronchialkatarrh, Lungenspitzenkatarrh, Luftröhrenkatarrh, Kehlkopf-, Nasen-, Rachenkatarrh, Schnupfen, Erkältungen, Asthma usw., wissen aber nicht, woran man diese sich so furchtbar rächenden Krankheiten erkennt. Wir wollen Sie aufklären und fragen Sie deshalb:

1. **Haben Sie oft Husten?**
2. **Fühlen Sie oft Trockenheit im Halse?**
3. **Sind Sie oft heiser?**
4. **Sind Sie oft erkältet?**
5. **Sind Ihre Luftröhren oft verschleimt?**
6. **Besonders des Morgens?**
7. **Ist Ihre Nase oft verstopft?**
8. **Haben Sie Beschwerden beim Atmen?**
9. **Besonders beim Treppensteigen?**
10. **Ist die Nasenschleimabsonderung oft stark?**
11. **Müssen Sie zeitweise anhaltend niesen?**
12. **Hören Sie zeitweise schwer?**

Kostenlos geben wir jedem Apparat einen Behälter bei zur sachgemäßen Aufbewahrung des Apparates, jedoch nur noch **gegen** diesen Gutschein; er ist mit der Bestellung einzusenden od. die Gutscheinnummer ist anzugeben.

Beantworten Sie sich diese Fragen selbst! Es sind dies alles Anzeichen von vorhandenen Entzündungen der Schleimhäute (Katarrhe), und diese sind gefährlicher, als man allgemein annimmt. Im Interesse der Allgemeinheit senden wir kostenlos eine belehrende Schrift über die Selbstbehandlung der Schleimhäute mit dem **Wiesbadener Doppel-Inhalator** an jedermann. Man schreibe sofort, denn jeder Tag bedeutet eine Gefahr und Qual, oder bestelle gleich einen **Wiesbadener Doppel-Inhalator.** Der Apparat ist eine Erfindung, welche von ersten Spezialärzten als hervorragend gut befunden wurde. Auf kaltem Wege überführt er medikamentöse Flüssigkeit in einen gasartigen Zustand. Dieser gasartige Medizinnebel wird genau wie Luft eingeatmet und vermag bis in die verstecktesten Teile der Atmungsorgane und Lungen zu bringen. Die Wirkung ist verblüffend. **Deshalb verordnen ihn Spezialärzte, Lungenheilstätten usw.**

Der Preis ist so gestellt, daß ihn jeder kaufen kann. Er kostet sofort gebrauchsfertig für Mund und Nase, mit Inhalationsflüssigkeit, Extra-Doppel-Gummi-Gebläse und Luftfilter 10.55 Mark. In eleganter Reise-Ausführung und verschließbarem Etui 12.65 Mark. Portofrei innerhalb Deutschlands. Für sichere Ankunft wird garantiert. Keine weiteren Unkosten. Zirka 2000 Anerkennungen von Ärzten und Patienten erhielten wir in einem halben Jahre. Ein noch nie dagewesener Erfolg! — Nachstehend einige:

Hartnäckigen Bronchialkatarrh losgeworden.

Mindelheim Schwaben. Mit Hilfe Ihres Doppel-Inhalators bin ich in wenigen Tagen einen hartnäckigen Bronchialkatarrh mit starker Verschleimung losgeworden. Schuchardt, Generalleutnant z. D.

Der Vorzug gegenüber anderen Apparaten.

München. Ich bezog vor etwa einem Jahre einen Wiesbadener Doppel-Inhalator, mit dem ich im Verhältnis zu anderen ähnlichen (auch Wiesbadener) Apparaten zufrieden bin. Der Wiesbadener Doppel-Inhalator hat anderen Apparaten gegenüber den Vorzug, daß die Saug- und Zerstäuberdüsen im kleinen Glaskörper infolge ihrer Konstruktion eine viel intensivere und stärkere Vernebelung der Medikamente ergeben, daher eine kürzere Krankheitsbehandlung resp. schnellere Heilung zur Folge haben. Ich verwende seit Jahrzehnten Inhalatoren verschiedener Art, kann aber unaufgefordert dem Wiesbadener Doppel-Inhalator den Vorzug geben. Willibald Truppe, Plinganserstr. 94.

Bekämpfer und Verhüter von Hals- und Lungenleiden.

Braunfels, Kr. Wetzlar, Hamburger Hof. Benutze den Doppel-Inhalator schon seit seiner Erfindung; er sollte eigentlich als Bekämpfer und Verhüter vor Hals- und Lungenleiden in jeder Familie zu finden sein. Es gibt auf diesem Gebiet überhaupt nichts Besseres und Einfacheres. W. Bender, fürstl. Hegemeister.

30 Jahre schweren Bronchialkatarrh, quälenden Husten, starke Verschleimung

hatte ich, und alle Mittel versagten. Nach zweimonatigem Gebrauch Ihres Doppel-Inhalators bin ich von meinem Leiden befreit. Godthardt, Sparkassenrendant, Keppen.

Starke Verschleimung, Husten und Bronchialkatarrh

hatte ich seit Jahren. Alle möglichen Medikamente, Tees und Bonbons brachten keine Besserung, nur Ihr Doppel-Inhalator. W. Seafried, Ökonomierat, Burgkirchen a. d. Alz (Obb.)

Einfach verblüffend sind die Resultate, kann Ihnen zum Erfolg gratulieren. Pfarrer K. Schwab, Lustnau b. Tübingen, Theurerstr. 4.

Bei der Amerikafahrt im Luftschiff L. Z. 127 „Graf Zeppelin" hat mir Ihr Doppel-Inhalator, wie auch hier, vorzügliche Dienste geleistet und kann ich ihn jedem bestens empfehlen. L. Marx, Obersteuermann auf „L. Z. 127".

Husten, Atemnot, Erstickungsanfälle bei Sechsundsiebzigjährigen.

Groitzsch. Bin voll des Lobes. Hätte nicht geglaubt, daß sich mein langjähriges Leiden, Husten, Erstickungsanfälle, beklemmende Atemnot, bei meinem Alter von 76 Jahren jemals bessern würde. Spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus. Frau von Fragstein, Junkernstr. 13.

Bei chronischem Nasenkatarrh und Ohrenleiden habe ich gute Erfolge. Jos. Braun, Kaplan, Ravensburg, Wttbg.

25jähriger Nasen- und Rachenkatarrh (Stirnhöhlenkatarrh).

Stuttebühl bei Kappeln, Schlei. Ich litt seit 25 Jahren an Nasen- und Rachenkatarrh, später gesellte sich Stirnhöhlenkatarrh dazu. Nachts konnte ich keine Luft kriegen, tagsüber hatte ich Fließschnupfen. Gebrauchte vieles, und nichts, nichts half. So griff ich zum Doppel-Inhalator und bin fast von meinem Übel geheilt. Meine Frau gebraucht ihn gegen Erkältung und Husten, er hilft sofort. Stuttebühl bei Kappeln (Schlei) Johannes Schmidt.

Eine Million wert.

Der mir von Ihnen gesandte Doppel-Inhalator hat mir ausgezeichnet geholfen. Er ist eine Million wert für den, welcher ihn braucht. Senden Sie noch einen! Anton Niedermaier, Kunstmaler, Hohenbrunn bei München.

Bei Grippe und Asthma.

Der Doppel-Inhalator hat meinem an schwerem Herzasthma leidenden Vater große Erleichterungen verschafft und ganz hervorragend meiner Frau und mir bei schwerer Grippeerkrankung geholfen. Carl Hellwig, Fabrikbes., Rostock.

Tropfen und Tees halfen nichts.

Kann nur Gutes über Ihren Inhalator berichten. Während ich früher bei Erkältungen alle möglichen Tees und Tropfen ohne Erfolg gebrauchte, darf ich mit dem Apparat nur einige Male inhalieren und habe gleich Besserung bei wohltuender Wirkung. Else Seifert, Waldheim (Sa.), Ulrichstr. 7.

Innungskrankenkasse der vereinigten Handwerker, Herten, Westf. Der Inhalator hat schon, trotz der kurzen Zeit, hervorragende Dienste getan.

Bei Stockschnupfen. Für jede Familie!

Zwickau. Der Doppel-Inhalator hat sich bei Stockschnupfen ausgezeichnet bewährt. Habe staubige Arbeit in Baumwollspinnerei, der Staub legt sich auf die Lunge; wenn ich abends inhaliere, kann ich sofort wieder frei atmen. Der Apparat sollte in jeder Familie sein. Emil Breitfeld, Krimmitschauer Straße 24.

An hartnäckiger Halskrankheit

leide ich seit Jahren. Nach kurzem Gebrauch des Doppelinhalators ist mir bedeutend besser geworden. Jos. Zagermann, Musen/Ostpr.

Gute Dienste geleistet bei Bronchialkatarrh

hat mir Ihr Apparat. Bin durch den Gebrauch Ihres Apparates von meinem Leiden gänzlich befreit. Wilh. Burkart, Berlin SO 36, Schlesische Str. 14.

Ihr Apparat wirkt Wunder,

niemand konnte mir helfen. Bin 20 Jahre jünger geworden. A. Richter, Offenbach a. M., Bettinastraße 54.

Chronischer Nasenkatarrh in acht Tagen beseitigt.

Meinen aufrichtigen Dank. Seit Jahren leide ich an chronischem Nasenkatarrh, so daß ich durch die Nase überhaupt keine Luft mehr bekam; schon nach achttägigem Gebrauch des Doppel-Inhalators kann ich Ihnen mit Freuden mitteilen, daß ich von meinem lästigen Leiden befreit bin. Max Blochwitz, Brunnenmeister, Moritzburg-Dresden.

Hält Versprechen voll und ganz.

Der Doppel-Inhalator erfüllt sein Versprechen voll und ganz, ich kann ihn jedem Atemnot-, Halsleiden-, Tuberkulose- und Lungenkranken als heilförderndes Instrument mit voller Wahrheit empfehlen. Niemand sollte die Ausgabe scheuen. G. Willmann, Werkmeister a. D., Nordrach/Bad.

Gute Dienste leistet mir der zugesandte Apparat, möchte denselben nicht mehr missen. Augusta Immler, Studienratsgattin, München, Blutenburgstr. 88.

Zur Aufklärung und Warnung!

Es gibt minderwertige Nachahmungen! Achten Sie deshalb genau auf unsere Firma um den wirklich echten, vieltausendfach bewährten „Wiesbadener Doppel-Inhalator mit dem Doppelzerstäuber und Luftfilter" zu erhalten. D. R.-Patent. Wir garantieren für ganz tadelloses Funktionieren; auch besteht Ansteckungsgefahr durch Übertragung nicht, da wir Apparate weder leihweise noch zur Probe abgeben. Natürliches Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz zum Gurgeln und für Trinkkuren (gewonnen unter strengster Aufsicht der Stadt Wiesbaden) ist zum Preise von 2.50 Mk. je Glas von uns zu beziehen.

Alleinige Fabrikanten:

Wiesbadener Inhalatoren-Gesellschaft
Wiesbaden 62, Wartestraße 13, gegründet 1912
Versand nach allen Erdteilen.

Die letzten Lose

1/8 1/4 1/2 1/1
5.- 10.- 20.- 40.- pro Klasse

Ziehung am 24. u. 25. Okt.

Staatl. Lotterie:

Schmeltzer
Bielefeld, Steinstr., Tel. 5374
Postscheckkonto: Hannover 10784

Trinkt Weine von Nationalsozialisten
In dem bekannten rheinisch. Weinort Bodenheim sind die meisten Winzer Pg. Sie bieten Euch erstklassige Rheinweine aus eigener Kelterung an. Anfragen beantwortet bereitwilligst für die Vereinigten Winzer der N.S.D.A.P. Pg. Ludwig Schäfer, Bodenheim (Rheinhessen). Für Weinhandel: Pg. Heinrich Schillmacht, Weinhandlung, Ansbach.

Allerfeinste, vielfach prämiierte
Molkerei-Butter
Marke Schleswig-Holstein
Siegerehrenpreis Köln 1930
Gesalzen u. ungesalzen, frisch aus der Molkerei, in 9- u. 5-Pfund-Pakete, zu billigem Tagespreis, franko gegen Nachnahme.
M. F. Dittmer Molkerei-versand, Hademarschen 17 (Holst.), Gegr. 1903

Heidschnucken-Felle, so schön wie Eisbär, nur bedeutend billiger, in weiß, silber und dunkel, langhaarig, 12–23 M. feinster Zimmerschmuck, schönes Geschenk für Verlobung, Hochzeit, Geburtstag. Schutz gegen Rheuma. Verlangen Sie Listen. Kauft nur bei Pg. Max Schneider, Muster-Lager Lüneburger Heide.

Wunde Füße
Fußleiden aller Art behebt die glänzend bewährte Touristen-Creme
Fußfrisch (M. 1.–)
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, (wenn nicht, weisen Bezugsquellen nach).
Chemische Werke Ferdinand Müller, Pirmasens, Pfalz

Trinkt **deutschen Wermutwein** Marke **Schinke** ist altbewährt, labt jeder
Zu haben in Apotheken, Drogen-, Wein- und Feinkosthandlungen.
Kellerei: Dresden-Neust.

Es ist leicht zu sagen:
Ideal ist die beste Schreibmaschine

Es ist aber noch leichter, Ihnen das mit einer unverbindlichen Vorführung zu beweisen.
Deutsches Fabrikat
Generalvertrieb:
Anton Schwarzmüller, München
Lindwurmstraße 141 · Tel. 73 938

Dein Leben gewinnt, wenn Du all. Schöne und Interessante aus uns. Bewegung, auf Reisen u. b. Wandern festhältst mit einem

Photo-apparat
6 und 12 Monatsraten ohne Anzahlung, nur bei Partei-Genossen
Kurt Zeyse Photo-Haus Mittweida i. Sa.
Preislisten kostenlos!

Detektiv
Hans Hanssen
Beobachtungen, Ermittlungen, Auskünfte usw., preiswert, überall.
Berlin-Chbg. 4
Leibnizstraße 27
Steinplatz 6261

Wir müssen aufbauen, der Worte sind genug gewechselt.
In einer Reihe Zuschriften an uns kommt zum Ausdrucke, daß wir die übliche rein bankmäßige Einstellung haben könnten. Wirklich lehnen wir diese aber bewußt ab; natürlich können auch wir nicht aus dem Nichts wirtschaften, natürlich verzinsen auch wir Spareinlagen (im Übereinkommen mit dem Vorstande), natürlich nehmen auch wir für Darlehen Zinsen. Aber wir bestreben uns, die Angleichung zu finden an die bezügl. Grundsätze der Partei, soweit uns dies heute möglich ist, und wir verfahren, nach Lage unserer Mittel, nicht rein schematisch; man wende sich gegebenenfalls an den 1. Vorstand, der nach Möglichkeit zur Verfügung steht. Es gilt letzten Endes den Ausbau einer national-sozialen, soweit die Verhältnisse gestatten, wirklich hilfsbereiten Kredit-Organisation.
Wir stellen eventuell Gauleiter als Vertreter auf.
Beamtenbank München
e. G. m. b. H. · Gegr. 1904 · Amalienstr. 26/III · Keine geschlossene Beamten-Anstalt

Hakenkreuz-Fahnen
in allen Größen
Tischfahnen . . M. 2.00
Armbinden . . „ -.35
Radwimpel . . „ -.40
Sturmfahnen . „ 10.00
Autowimpel . . „ 1.00
Kinderfähnchen „ -.20
Abzeichen aller Art
Deutsche Fahnen-Fabrik
Richard Herzog (S.A.)
München, Hans-Sachs-Str. 14

Versende allerfeinste
Allg. Käse und Butter
ab Kempten in 9-Pfd.-Postkolli auch gemischt zum jeweiligen billig. Tagespreis geg. Nachn.
Ia vollf. Emmentalerkäse
Ia Emmentaler oh. Rinde in St. zu 2 Pfd.
Ia Emmentaler oh. Rinde in ¼ Schachtel
Ia 20 und 40% Stangenkäse
Ia 50% Allg. Camembert
Ia Delikateßkäse, 40 und 50%
Ia Dopp. Rahmkäse, 65/70%
Ia Holl. Edamer, 40%
Ia Münster u. Els. Art, 40%
Preisliste fordern! Fa. Max Schmid, Molkereiprod. in Kempten (Allg.) St.-Mang-Pl.

Versende frachtfrei.
Pommersche Tafeläpfel
50 Pfund netto Tafeläpfel 15, Wirtschaftsäpfel 12 M. 4–6 Sorten, einschl. Verp. Kurt Müller, Treptow (R.), K. 41.

Nationalsozialisten! Kauft nur deutsche Erzeugnisse von Pg. Offeriere heute
Ia Tafelbutter per Pfund M. 1.80
Tilsiter Vollfettkäse per Pfund M. 1.10
franko geg. Nachnahme in 9-Pfd.-Päckchen
Wild und Geflügel zu den billig. Tagespreisen
Kanschat, Cyllien Kr. Tilsit

Eßt deutsche Käse deutsche Butter
Allgäuer Delikateßkäse, 40% Fett, 100 gr per Stück . . 17 Pfg.
Allgäuer Rahmkäse, 50% Fett, 100 gr per Stück . . 20 Pfg.
Allgäuer Stangenkäse, 20% Fett, per Pfund 48 Pfg.
Tägl. frische Molkereibutter, per Pfund 1.58 Mk. franko Ihrer Station u. Wohnort, verl. in prima Qual. aus eig. Fabrikat. in Postkolli u. Bahnfracht per Nachnahme.
Vitus Bogg, Molk. Mindelheim, Schw.

Oberbayerischer
Bienen-Honig
garantiert reine und bekömmliche Qualität, „Deutsches Erzeugn.“. Versand franko. Nachnahme. 10 Pfund M. 12.50. 5 Pfund M. 6.80.
Imker u. Honighdlg. E. Eggenbacher, Oberaudorf a. J.

Nationalsozialisten kauft nur bei Parteigenossen! Überzeugt
Bienenhonig
gar. rein, die 10-Pfund-Dose zu M. 10.50, die 5-Pfund-Dose zu Mark 6.50, Heide-Wabenhonig, 5 Pfd. zu RM. 7.50 einschl. Porto u. Verpackung frei Haus. Bei Nichtgef. koftenl. Zurücknahme. Bestellungen erb. an Gerh. Rippen, Edewecht (Nr. 14) Oldenburg.

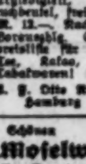
Molkerei-Maschinen und -Apparate, Kühlanlagen, Kochkesselmaschinen, Quarkreibmaschinen.
Gebr. Klaus, Flensburg, Maschinenfabrik (Nordmark)

Kaffee-Päckchen
5% Pfd. netto, feinstes Aroma, höchste Ergiebigkeit, Handtuchbeutel, frei Haus, M. 12.– Nachn. ab. Vorauszahlg. Sonderpreisliste für Kaffee, Tee, Kakao, sowie Tabakwaren!
E. F. Otto Reimers, Hamburg 8.

Mosel-Natur-Kreszenz
Original-Kellerabzug m. Korkbrand, 1929er Clottener Brauneberg (für Deutsche und Kranke). M. 1.30 pro Flasche einschl. Glas u. Verpack. in 30er und 50er Kisten. Lobendste Anerkennungen! Pg. Hans Dierkerl, Winningen, Mosel.

Schönen
Moselwein
gibt Parteigen. zur Behebung seiner Notlage ausnahmsw. gegen Nachnahme oder Kasse nach Erhalt zu 1 M. pro Flasche einschl. allem in 50er Kisten ab. Probeflasche geg. Berechng. Bestellung. unt. 13112 an den „V. B.“

Offiziers-Reitstiefel



Rindbox M. 35.–, Sportstiefel usw. Liefert erstklassig. Ortsgruppen erhalten Vergütung.
S. Rührschneck & Selbitz Oberfranken.

Eisen- Stahl- u. Holz- **Betten** Kinderbett, Stahlmatr., Chaiselong., Polst. an jed. Teilz., Katal. fr. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Nichtraucher
innerhalb 3 Tagen durch ärztlich empf. Mittel. Dauerwirkung garantiert. Auskunft gratis durch
Lothar Freund Leipzig C 1 Postfach 16.

Fa. Wilh. Schaefer Weinböhla, Meißner Straße 17, liefert billigst Feuerwerk aller Art und Fackeln, Bengal. Beleuchtung. Vermittl. erh. Prov.

Jung., led., staatl. gepr.
Krankenpfleger
(kaufm. geb.), ärztl. gepr. Masseur, Bademstr. und Heilgymnast, sucht sof. od. spät. Stelle b. Arzt, Krankenhaus, Sanator. od. Badeanst., la Zeugn. u. Refer. Gefl. Angeb. u. Nr. 20669 an d. „V. B.“

Gelernter
Bauschlosser
21 Jahre alt, große Erscheinung, welcher auch längere Zeit in landw. Maschinenf. tätig war und in famil. landw. Arbeiten bewandert ist, sucht per sof. Stellung. Off. 20641 an den „V. B.“

Bäckergeselle
19 Jahre alt, Kenntnisse in Konditorei, S.A.-M., sucht baldmögl. Stellung. Anfragen sind zu richten an die Gesch.-St. der N.S.D.A.P., Pirmasens, Ringstr. 76.

Schlesischer Landwirtsch., S.A.-Mann, 25½ J. alt, sucht
Vertrauensstellung
oder sonstige Arbeit, gleich welcher Art. Ang. u. Nr. 14861 a. d. „V. B.“

Stellungsloser S.A.-Mann, 23 Jahre,
Landwirt
sucht Beschäft., gleich welcher Art. Am liebst. auf d. Lande. Zuschr. erb. an A. S., Misdroy, Viktoriastraße 8.

Pg., sucht
Heimarbeit
(ev. schriftl.). Ang. an W. Koerver, Prerow Darß.

Bäcker u. Konditor
in beid. Fäch. firm, 25 Jahre alt, sucht f. sof. oder z. 1. Nov. 1930 Stellg. Gegend gleich, Lohn n. Übereinkunft. Betr. ist S.S.-Mann. Off. erbet. an Alfr. Braun, Zwickau, Innere Leipzigerstraße 15, bei Ziemann.

Notruf!
Älterer Kaufmann sucht in Pirna und Umgebung lohnende Beschäftig. Führerschein, evtl. kleines Auto. Durch wirtsch. Verhältn. alles verl. Pg., Sektionsf. Ang. unter 20643 an den „V. B.“

Welcher Pg. nimmt einen 17jährigen
Schneidergesellen
auf? Ders. hat sehr gute Zeugn. Es wird mehr auf gute Weiterbildung als auf hohen Lohn gesehen. Ang. unt. 14833 an den „V. B.“

Lehrberechtigter
Schweizer-degen
ledig, 1. Kraft, per sof. nach Thüringen gesucht. Off. m. Lohnforderungen u. 20649 a. d. „V. B.“

Tüchtige
Stahlformer für Naß- und Trockenguß, und
1 Kernmacher
werden für dauernde Arbeit gesucht.
Stahlgießerei A. Streicher, Stuttgart-Cannstatt.

Nationalsozialistische Firma, Lebensmittelversand u. Kaffee-Großrösterei, sucht zum Vertrieb ihr. anerkannt gut.
Markenartikel
geeignete Personen, welche Privatkundschaften besuchen. Kleines Lager wird gegen Sicherheit zur Verfügung gestellt. Auch Führer mit Kolonne erwünscht. Ausführl. Angebote unt. Chiffr 20333 a. d. „V. B.“

Existenz
Ich suche an allen Orten Damen u. Herren mit guten Beziehungen, die sich (evtl. im Nebenberuf), durch den provisionsweisen Verkauf u. erstklass. Holsteiner Edel-Margarine direkt ab Fabrik sowie Kaffee u. Milchkaffee aus eigener Großrösterei, Kakao, Tee usw., an Private guten Verdienst schaffen wollen. Personen, welche die Fähigkeit besitzen, sich selbst einen Kundenstamm zu sichern, ist Gelegenheit zu auskömml., dauernder Existenz geboten. Bedingung: Sauberer, trockener Keller. Bargeld nicht erforderl. Ware in Kommission. Wöchentl. Abrechnung. Hohe Provision.
Otto Gerspacher, Hamburg 19

Prima
Nebenverdienst
für Damen und Herren mit großem Bekanntenkreis durch Verkauf von f.-f. Damenunterwäsche und Strumpfwaren. Ware wird ev. in Kommission gegeben. Offert. unt. 14587 a. d. „V. B.“

Pg., 40 J. Existenz verloren
sucht Vertrauensstellung, Filiale oder andere Betätigung. Kaution Bankbürgschaft. Auch außerhalb. Bitte Angebote unter 12974 an Ala Berlin W. 35

Jüngerer, in jeder Beziehung selbständ.
Automechaniker
mit der Berechtigung zur Lehrlingsausbildung von Opel-Vertretung zum sofortigen Eintritt (Dauerstellung) gesucht. Pg. wird bevorzugt. Angebote mögl. mit Lichtbild unt. 20664 an den „Völkischen Beobachter“.

Kriegsbeschädigter mit Beinverlust (Kleinrentner) 32 J. alt, sucht Arbeitsstelle als
Aufseher
Transportbegleiter, Verkäufer in Zigarren- u. Spirituosenhandlung, auch als Pförtner in Hotel, als Lagerverwalter. Frau könnte in Küche mithelfen, in Fabrik zum Bedienen von Motoren oder dergleichen. Derselbe ist auch zum Anlernen gerne bereit und Inhaber des Anstellungsscheines der alten Armee. Angeb. an Franz Pfeiffer, Wartenburg, Post Popelken, Kreis Labiau in Ostpreußen

Wiederverkäufer
für nationale Broschüre (60 Pf.) allerorts gesucht. Robert Schiefer, Ilm., Riederbergweg 145.

Für den Vertrieb hochgeistiger Bücher werd. in allen Großstädten Deutschlands
tüchtige Reisende
gesucht, welche Beziehungen zu dem geistig höher entwickelten Publikum haben. Röttger-Verlag, Bad Harzburg, Postfach 191.

Große, angesehene Zigarrenfabr., welche ihren Betrieb ganz bedeutend erweitert hat, sucht für alle größ. Plätze Deutschlands bestens eingef.
Vertreter
für rein überseeische Fabrikate u. den billigsten bis zu den „besten“ Preislagen. Offerten unt. 13284 an den „V. B.“

100 Proz. Verdienst
durch Vertrieb eines überall gebr. Haushaltartikels. Ladengeschäfte, Hausierer, erwerbslose Parteigen. u. S.A.-Kam. fragen an bei Pg. E. Werlebe, Postf. W. Bähnert, Thür. Muster 40 Pf. in Briefm. od. auf Postscheck Erfurt 15636.

Achtung!
Alt. Hitler geb. Soldat, V.G.R. 8, 168 gr., kräft. Fig., 42 Jahre alt, verh. 3 Knaben 18, 15 u. 13 J., seit 1918 selbständ. Maler, Vermögen verloren, in allen Arbeit. u. Kaltfirm., außerd. gew. Kraftwagenführer, seit 10 J. Führerschein 2 und 3 b, von Roten ist brotlos gemacht, sucht bei Pg. baldige Stellg. nebst Dienstwohnung. Entfernung gleich. Gefl. Angeb. unt. 20668 an den „V. B.“

Kontoristin
Nat.-Soz., mit sämtl. Büroarbeiten (einschl. Buchführung usw.) vertraut, sucht Stellung per sofort oder später. Angebote erbeten an M. Hilgenberger, Hamm, Westfalen, Bockumerweg 44 d.

Kleine Anzeigen haben nachweisbar großen Erfolg!

Sprechstundenhilfe
Fräulein, 25jährig, ehem. Absolventin der Realschule, sucht, gestützt auf sehr gutes Lehrzeugnis, Stellung bei Arzt. Mit allen einschlägigen Arbeiten der Sprechstundenhilfe bestens vertraut, perfekt in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung. Würde evtl. auch im Haushalt mithelfen, selbständige Köchin usw. Angebote unter **14857** an den „Völkischen Beobachter“.

Dr. Bödiker
Hamburg
zurück

Dr. med. Max Schneider
Mannheim
(früher L. 11, 21.) jetzt B. 1, 10–12 (früher Girocentrale) Halbst. Schloß
Institut
für Impfbehandlung u. Bestrahlungen usw.
Sprechstunden:
Werktags 7–11 und 15–16 Uhr.

Pg. sucht zu kaufen:
Weihnachtsbäume
1000–2000 Stück. Höhe 1,50–3 Mtr.
Preis und Angebote an den „Völkischen Beobachter“ unter A. Z.

Eleg. Adler-Limousine
für Stadt- und Fernfahrten zu verm. Kilometer 30 Pfg. T 62 688.

Gebrauchte
Maschinen
von südd. Kl.-Betrieb gesucht!
1 Kompressor, 7 Atm. 30 cbm/St. evtl. mit Behälter u. 250 V-Dst-Motor
1 autog. Schweißeinrichtung
1 Hebelblechschere, 30 cm
1 kl. Tisch-Abkantmaschine
1 Handsickenmaschine
1 Hebelstanze (bis 8 mm)
1 Nietpistole (4 mm Niete)
1 Farbenspritzpistole
2 bis 3 Schraubstöcke
Div. Flaschnerwerkzeug
Angeb. erbeten unt. Nr. 14565 an den „Völkischen Beobachter“.

Parteigenosse in sicherer Stellung, sucht verzinsliches
Darlehen von 600 RM.
gegen Sicherheit. Rückzahlung am 1. Juni 1931. Gefl. Angeb. unter 20666 an den „Völkischen Beobachter“.

Pg., mod. Buchdruckerei
in Industriestadt Süddeutschlands, sucht zur Ablösung der Hypotheken und städtisch. Baukapital stillen oder tätigen Teilhaber, möglichst Fachmann, mit 50 000 M. Das Geschäft mit Anwesen kann auch käuflich übernommen werden. Es ist Möglichkeit vorhanden, in dem Geschäft eine nationalsozialistische Zeitung zu gründen, da solche für Stadt und Umgebung gewünscht wird. Unterstützung zugesagt. Angebote unter 20665 an den „Völkischen Beobachter“.

Deutscher Geschäftsmann
Inhaber eines seit 70 Jahren bestehenden Geschäftes, sucht sofort auf I. Hypothek
18000 Mark
zur Vorfinanzierung eines mit der Deutsch-Evang. Heimstättengen. Berlin abgeschlossenen Bausparvertrags in gleicher Höhe. Kapital wird in spätestens 1 Jahren zurückbezahlt. Angebote nur von Selbstgebern erbeten unter Nr. 14858 an den „V. B.“

Chiffre-Anzeigen!
Zuschriften von Vermittlern, sowie Werbedrucksachen werden nicht weiterbefördert.
Verlag Franz Eher Nachf. Anzeigen-Abteilung

LOSE
der Preuß.-Südd. Staatslotterie
bei
Kneser, Schwerin, Meckl.
Staatl. Lotterie-Einnahme / Postscheckkonto Hamburg 12844
Lospreis: 1/8 5.– 1/4 10.– 1/2 20.– 1/1 40.– RM.
bestellen sie noch heute!

Fabrik-Sonder-Angebot!
Das schönste Geschenk für jeden Zweck!
Tafel-Silber-Bestecke
mit der für Qualität bürgenden Schutzmarke
massiv Silber 800er allerbilligst, desgl. mit stärkster Silberauflage 100 g, vornehmste Muster zu bill. Fabrikpreisen mit einer 30jähr. schriftl. Garantie; z. B. kompl. 72teilige Garni ur mit prima Solinger Stahlklingen nur RM 125.–. Auf Wunsch rostfreie Klingen. Allergünstigste Zahlungsbedingungen. Verlangen Sie kostenlos Katalog und Preisliste. Mit la Referenzen zu Diensten
A. PASCH & CO., SOLINGEN 159, Besteckfabrik

Wegen Alter und Krankheit
Kolonialwarengeschäft
m. Delikatessen, Weinen, Spirituosen u. Zigarren zu verkauf. Ums. über 50 000 M. Großer Laden mit 4-Zimmer-Wohng. Beste Lage in Garnisonstadt Vorpomm., 13 000 Einw., billige Miete, Vertrag läuft noch 10 J., 22 J. in letzter Hand. Alte, fest. Bestelle. Übernahme f. Einrichtg. und Warenl. 20 000 RM. Ang. u. 14887 an den „V. B.“

Darlehen
zu 6% Jahreszins, an Beamte und Angestellte diskret und reell durch Fehr, v. Seckendorff, Heidelberg.

Suche
Geschäftsverbindung
m. Textilfabrikanten. M. Bülow, Berlin S. 14, Annenstr. 7.

Kl. Geschäftsmann (Pg.) sucht
Darlehen von 400 M.
Zins und Rückzahlg. nach Übereinkunft. Sicherheit reichl. vorhanden. Ang. unter 14868 an d. „V. B.“

Sehr schönes
Zimmer
an 2 solide Herren, wöchentlich per 6.– M., sofort zu verm. München, Dachauerstraße 51/1.

Wintersport-Unterkunft!
Pg., Oktpr., Mitte 30, ehem. Off., sucht Jan.-Febr. gemütl., preisw. Bollpens. bei beschd. Anspr. Nähe Garmisch od. Oberstdorf. Ang. u. 14855 an den „V. B.“

Reine Gänsefedern
in allen Qualitäten u. Preislagen kaufen Pg. bis 30% billiger, direkt a. Erzeugerquelle unter Ausschaltung jedes Zwischenhandels bei Parteigenossen
Karl Lorenz,
Gänsemästerei mit Bettfedernreinigungsbetrieb, Neu-Trebbin-Grube im Oderbruch.

Silberbestecke
ohne Anzahlung, gegen bequeme Monatsraten. Bestecke m. 100 Gramm Silberauflage, Garnitur 72 Teile, von M. 125.– an, 30 Jahre Garantie. Verlangen Sie unverbindl. Katalog und Muster v. Karl Rabe, Solingen-Merscheid 58.

Billige Hauswäsche!
Viele Tausend weiße Mehlsackstoffe Preis p. St. 75 Pf. Diese Mehlsackstoffe sind fehlerfrei, ohne Schrift und Farbaufdruck und eignen sich vorzüglich für jegliche Art Hauswäsche auch Bettlaken, Vorhänge usw. Prima schneew. Ware. Unzerschnitten in einer Länge. Vers. direkt an Private nicht unter 10 Stück. Bei 30 Stück Porto und Verpackung frei. Versand erfolgt p. Nachnahme. Gar.: Rücknahme bei Nichtgefallen. Bremer Großhandelshaus, Bremen, Postfach 822.

Grundstücke für Pg.
Mitgliedsnummer angeben. Kauf u. Verkauf, auch Hypothek. Off. unter 18466 an den „V. B.“

Raucht
Ruland-Stumpen
Einzelpreis 10 Pf. andere garant. rein überseeische Fabrikate von 5–25 Pf., liefert Rudolf Landes, Zig.-Fabr., Eichtersheim in Baden.

Spiegelglas Fensterglas Drahtglas
alle Arten Flachglas, technische Gläser für jeden Zweck und in jeder Menge liefern äußerst preisgünstig überallhin: Matthias Becker & Co., Düsseldorf-O., Postfach 10006.

Hakenkreuzschmuck

Ring
In Double M. 3.50
echt Silber M. 3.50
echt Gold M. 15.00
Halskette
echt Silber M. 3.50
echt Gold M. 15.00
Uhrenhänger
für Herren M. 3.50
Verlobungsring
Hakenkreuz innen eingrav., 333 gest. M. 10.00
585 gest. M. 15.00
Bei Nichtgefallen Geld zurück.
Juwelier Schwabe, Apolda i. Thüringen. Gegründet 1901.

Echte Briefmarken
Auswahlen Albums, kostenlose Preisliste mit 15 Gratis Marken.
Albert Friedemann, Leipzig C 1, Floßplatz 6-30.

Das einzige
Vier-Preis-Geschäft
der
Herrenkonfektion
in München
hat eröffnet!
Wir bringen Spitzenleistungen erster Herrenkleiderfabriken!
Wir sind spezialisiert auf Anzüge und Mäntel in den
4 Preislagen:
„Spezial“ 38.- „Standard“ 68.-
„Rekord“ 48.- „Union“ 88.-
Kommen Sie und Sie werden staunen!!
Versand auch nach auswärts · Verlangen Sie Muster u. Maßanleitung
„Hermo“
Einheits-Preis-Bekleidung
München
49 Sendlinger Strasse 49
½ Minute vom Sendlinger Tor

Empfehlenswerte Gaststätten

München
Weinhaus 's Klause(r)l, Hochbrückenstraße 14, Tel. 28 7 (?), nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Gassenhauser. Treffpunkt aller Nationalsozialisten, Verkehrslokal des N.S.-Studentenbundes. Samstag und Sonntag nachm. Tarock- und Kaffeekränzchen.
Die gemütliche Schoppenstube am Platzl, Tel. 24 0 74, Pfisterstraße 4 ff. Weine, Bier, Kaffee. Treffpunkt der S.S. und S.A.
„Iris“, die Gaststätte der Gemüsefreunde, pflegt auch die gute Wiener Küche! Alkoholfreie Trauben- und Obstsäfte sowie Löwenbräu-Edelbiere und naturreine Flaschen- und Schoppen-Weine, Bohnen-, Malz-, Haag-Kaffee. Selbstgebackene Obstkuchen. Ecke Georgen- und Schraudolphstraße. Trambahnhaltestelle der Linien 19 und 20.

Partenkirchen
„Café Schiefes Eck“, Hindenburgstraße 26, Café und Speisehaus, Fremdenzimmer.

Augsburg
Gaststätte Café Schachameyer, Restaurant. Leonhard Koch. Vereinshaus des D.H.V. Treffpunkt der N.S.D.A.P. „V. B.“ liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Nürnberg
„Bratwurstgl...“, altdeutsche Wein- und Bierstube, Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche), Tel. 20000. Spez.: Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Rock — Champagner-Weizenbier — Jeden Dienstag Metzelsuppe. Georg Steichele.
Die Teufel. „Georgi-Ritter“, Hummelsteinerweg 88 — Speiserestaurant — Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar — Treffpunkt aller Nationalsozialisten — ff. Biere, Weine, Kaffee usw. — Jeden Freitag Metzelsuppe — Samstag und Sonntag Konzert — Aufmerksame Bedienung.

Ulm a. d. D.
Gasthof „Gold. Greifen“, Inh.: Franz Fetzig. — Fernspr. 2.84. — Fremdenzimmer, großer Saal, Garage. — Treffpunkt und Lokal aller nationalgesinnten Kreise.

Heidelberg
„Silberner Hirsch“, Besitzer Familie Lenz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2000. — Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

Heidelberg-Kirchheim
Gasthaus „Zum Friedrichshof“. Odenwaldstr. 84. Schöne Fremdenzimmer. — Gute Küche. — Eigene Schlachtung. — Gut gepflegte Weine und Bier. — Tel. 998. — Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Inh. Franz Hoselger.

Köln
Gaststätte „Haus Mainz“, Bes.: Heinr. Mainz, Pg., Weinenstraße 9, Tel. 2 13 3 10. — 5 Minuten vom Hauptbahnhof — Lokal der N.S. — Gut bürgerliche Küche. — Wein, Bier, Kaffee.

Berlin
Passage-Bierhallen, Behrenstraße 50/52 u. Große Passage. — Inhaber: Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister. — Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise. — Billige, gute Küche (Mittagstisch von 80 Pf. an) und gepflegte Biere. — Täglich mittags und abends Konzert. — Vereinszimmer frei.
Café und Konditorei Borgwardt, Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 30, Ecke Sedanstraße. Am Stadtpark. Endstation der Linien 88 und 61. — Abends Konzert. — Mittwochs und Sonntags Tanz.

Hannover
Schwedes Hotel, Artilleriestraße 28. 1 Minute vom Bahnhof. — Gute Küche, Zimmer mit kaltem und warmem Wasser, 3.75 und 4.— Mark inkl.

Besucht
die im „Völk. Beobachter“ inserierenden Gaststätten.

Privatkinderheim
Neubu'ach, württbg. Schwarzwald, bietet Erholungs- und Pflegekindern sonnige Heimat, sorgfältige Pflege u. Erziehung, Grund- u. höh. Schule. Viele Empfehlg.

Friedrichroda (Thür.)
Hotel Klosterberg
Pension v. M 6.- an
Gute Küche
Zentralheizung
Besitzer:
Karl Reich

Beziehen
Sie sich beim Einkauf immer wieder auf den
„Völkischen Beobachter“

Höchste Zeit zur Beteiligung an der neuen, ganz bedeutend verbesserten Preuß.-Südd. **Klassenlotterie** Ziehung I. Klasse schon **nächste Woche** (24./25. Oktob.)
Lospreis: 1/8 1/4 1/2 1/1 Los 5.- 10.- 20.- 40.- RM.
Bestellen Sie heute noch bei **Lorenzer** Staatl. Lotterie-Einnahme München 8, Färbergraben 33, Postscheck-Konto München 1430